

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl.  
Grenzmark P.-Westpreußen.  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Stadt  
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover, Februar 1985

35. Jahrgang — Nr. 2

## Zwischen Freudenfier, Klawittersdorf und Stabitz —

SCHADE, JOHANNES

Pfarrer in Freudenfier

26. August 1883 — 30. Januar 1910

am 27. Februar 1945 erschossen in Förstenuu

32 Jahre hat Pfarrer *Schade* die Hirtenwege zwischen Freudenfier und den Filialen Klawittersdorf und Stabitz abgewandert. Auch diese langjährige Hirtensorge in einer Gemeinde zeugt von der engen Verbundenheit zwischen Klerus und Volk in der Kirche unserer Heimat. Fast immer war die Übergabe einer Gemeinde an den Pfarrer durch den Ordinarius eine „Vermählung“ mit der Gemeinde auf Lebenszeit. Unser Volk wußte diese Treue stets besonders zu danken.

Wie innerhalb der noch geltenden hierarchischen Ordnung in der Öffentlichkeit die Kirche Mittelpunkt auch des kulturellen Lebens war, so war auch der Pfarrer als „Verwalter der Geheimnisse Gottes“, Kol 4, 3, der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens schlechthin. Davon zeugt u. a. das sogenannte Priesterzimmer, der Salon auf den Höfen, in dem die Kalende, der Dreikönigsseggen, gefeiert wurde und die Tatsache, daß auch bei größeren Familienfeiern der Pfarrer im Mittelpunkt stand. Das gläubige Volk teilte mit ihm den Zehnten, es ließ den Seelsorger auch an seinen Freuden und Erfolgen teilnehmen. Diese Verbundenheit zwischen Priester und Volk mit Charakterzügen aus dem Urchristentum ist oft außerhalb der ostdeutschen Diözesen mißdeutet worden. Priester und Volk aber haben diese Verbundenheit oft im Leben unter Beweis gestellt, wenn sie alles miteinander teilten.

Das Sterben grenzmärkischer Priester mit ihrem Volk in jenen Tagen, da sie „durch Schmähungen und Drangsale zum Schauspiel wurden und Leidensgefährten“, Hebr 10, 33, wurde zur Besiegelung dieser Verbundenheit auch in der Verbannung: „Ein Schauspiel sind wir der Welt geworden. Wir sind Toren um Christi willen. Bis zur Stunde leiden wir Hunger und Durst und Blöße. Wir werden mißhandelt und heimatlos umhergetrieben. Wir müssen uns plagen mit unserer Hände Arbeit. Man flucht uns, und wir segnen. Man verfolgt uns, und wir dulden. Man lästert uns, und wir segnen. Wie Auswurf dieser Welt sind wir geworden, wie der allgemeine Abschaum bis zu dieser Stunde.“ 1 Kor 4, 9–13

Als Pfarrer *Schade* am 26. Januar 1945 auf die Flucht geschleppt wurde und von seiner Gemeinde getrennt worden

war, ergab es sich, daß er in der Gegend von Stargard in Pommern, in Labes, Einwohner aus Freudenfier, seine Pfarrkinder, traf, die wieder in Richtung Heimat zurück mußten. Es war dem Pfarrer eine Selbstverständlichkeit, daß er sich ihnen anschloß und sie lenkte. Bei dieser Wanderung geriet er bei Eickfier im Kreise Schlochau in die Kampflinie und kam über Stegers bis Förstenuu. Er hatte auf dem ersten Treck zwei Kelche mit und die heiligen Öle, die auch gerettet worden sind. Dafür wurde er, als er sie verteidigte, auf dem Wege von Eickfier bis Förstenuu oft mißhandelt. Seiner Uhr schon beraubt, wurde er noch oft um diese angehalten. Dabei wurde er mit einem Stiefel vor den Leib und ins Gesicht geschlagen, und die Zähne wurden ihm ausgeschlagen.

Am 27. Februar kam er mit seiner Schwester in Förstenuu an. Da er, völlig erschöpft, nicht mehr weiter wandern konnte, setzte er sich vor einem Hause auf ein Bänkchen. Seine Schwester ging in das Haus hinein, um ihm etwas zu trinken zu holen. „Währenddessen wurde er von drei Russen ins Haus gezerrt und kurzerhand erschossen. Seine Leiche lag vier Wochen im Zimmer des Hauses. Seine Schwester wurde mit anderen Leidensgefährten der Kirchengemeinde Freudenfier bis Schlochau getrieben. Als sie am 25. März, Mariä Verkündigung, wieder nach Förstenuu kam, lag der Tote noch wie vor vier Wochen im Zimmer. Mit dem Brenner Kamp aus der Gemeinde Freudenfier sorgte die Schwester für die Bestattung. Ohne Sarg mußte der Pfarrer von Freudenfier an der Kirche in Förstenuu in die Erde gebettet werden.“

Als Sohn der Semmitzer Gemeinde und als Vikar von



bitte umblättern

Blesen hat Pfarrer *Schade* noch jene Substanz guten Glaubens-eifers gesammelt, die sein Charisma des Priestertums in seinem Seelsorgseifer, besonders durch die vielen Gelegenheiten zur heiligen Beichte, die er stets vor und nach der heiligen Messe und auch sonst im Rahmen der Pastoration schenkte, auszeichnete. Oft ließ er den Urlaub ausfallen, oder er beschränkte ihn. Erst als seine Gesundheit ein Ausspannen notwendig machte, gönnte er sich jedes Jahr einen Urlaub, aber nicht, ohne nach jeder Richtung hin für gute Aushilfe gesorgt zu haben.

*Schade* war ein guter Mensch und ein feiner Priester.

Kein Gang war ihm zu weit, keine Anstrengung zu groß, keine Anforderung zu viel, wenn es um die Sorge für die ihm von Gott Anvertrauten ging. Deshalb wurde er auch von seiner Gemeinde so sehr verehrt. In den Kreisen seiner Confratres

war er ebenso beliebt. Er war ein guter Mitbruder und ein Priester nach dem Herzen Gottes. Gezüchtigt bis zum blutigen Tode, ist er würdig, unsere Züchtigung zu verklären.

Aus: „Die Vollendeten“ — vom Opfertod grenzmärkischer Priester 1945/46 (des Kapitularvikars der Freien Prälatur Schneidemühl (Ludwig Polzin). Zusammengestellt und bearbeitet von Dr. theol. Johannes Josef Schulz).

Bereits vor 45 Jahren erschienen in der westpreußischen Presse Todesanzeigen wie auf Seite 24. Deutsche Geistliche waren von polnischen Tätern verschleppt und umgebracht worden. Im Gegensatz zum Fall Popielusko, fehlte damals der „Aufschrei des Weltgewissens“. Bei den ermordeten Pfarrern handelte es sich „nur“ um Deutsche, um dieses Zeitgeschichtskapitel ist in Polen nie aufgearbeitet und „bewältigt“ worden. Wer den Mord an deutschen Theologen toleriert oder gar billig, wird letztlich mit dem Mord an polnischen Geistlichen leben müssen. /A.D.)

## Termine

**KREFELD:** Am 2. 2. Großer Kostümball um 19.30 Uhr im Haus Blumental.

### Jeden 1. Freitag im Monat

**München:** Heimatabend der Landmannschaft Grenzmark Posen-Westpreußen, 19 Uhr, HDO.

### Hannover/Niedersachsen

#### Jeden 2. Dienstag

im Monat — 15 Uhr — Treffen der Angehörigen der Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis in Hannover in der Stadthalle (Empore). Gäste sind herzlich willkommen. (Otto Krenz, Frobösestr. 8 II, Tel. 05 11/83 06 04).

#### Bielefeld, 9. Febr. 1985:

Um 16.30 Uhr im Stammlokal „Stockbrügger“, Turnerstr. 19.

#### OSNABRÜCK: 09. 02. 1985

Kappenfest um 17.30 Uhr im Lokal „Marktshänke“ Osnabrück, Markt 20. Parkmöglichkeiten vor dem Dom. Busverbindung Linie 4 bis Theater.

Otto Krüger u. Frau, An der Brehen 14, 4500 Osnabrück, Tel. 0541/68 1972.

#### BERLIN: Sonnabend, 9. Febr. 1985

Treffen der Heimatkreise Deutsch-Krone/Schneidemühl um 15.00 Uhr im „Ratskeller Charlottenburg“ (Rathaus Charlottenburg), Otto-Suhr-Allee 101, 1000 Berlin 10, U-Bhf. „Richard-Wagner-Platz“.

## Treffen aller Deutsch Kroner Schulen am 17. 5. 1985!

In der letzten Sitzung des Heimatkreistages wurde ich mit der Organisation des diesjährigen Schülertreffens beauftragt. In dem Dezember-Heimatbrief 84 schreibt unser Hfd. Dr. Ernst Steffen über die „Vereinigung Gymnasium Deutsch Krone“ und ruft alle ehemaligen Schüler zu Treffen auf.

Hierzu möchte ich nun folgendes hinzufügen:

In der Sitzung wurde angeregt, ein Treffen der ehemaligen Schüler aller Schulen, der Staatsbauschule, Landwirtschaftliche Schule, Gymnasium, ehem. Höhere Töchtertschule, Auf-

#### LÜBECK, den 27. 2. 1985, 16.00 Uhr:

Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekrs. „Zur Wartburg“, Kronford. Allee 26. Horst Vahldick, Richard-Wagner-Str. 6.

**KREFELD:** Am 9. 3. Jahreshauptversammlung mit Neuwahl, anschließend gemütliches Beisammensein, 19.30 Uhr Haus Blumental.

#### LÜBECK, den 27. 3. 1985, 16.00 Uhr:

Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekrs. „Zur Wartburg“, Kronford. Allee 26. Horst Vahldick, Richard-Wagner-Str. 6.

#### OFFENBACH/Rhein Main am 30. 3. 85 (s. Seite 20).

#### Bielefeld, 20. April 1985:

Um 16.30 Uhr im Stammlokal „Stockbrügger“, Turnerstr. 19.

#### LÜBECK, 24. 4. 1985, 16.00 Uhr:

Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekrs. „Zur Wartburg“, Kronford. Allee 26. Horst Vahldick, Richard-Wagner-Str. 6.

**27. 4. 1985 Treffen in Düsseldorf:** Wie immer im Haus des Deutschen Osten um 15 Uhr (Eichendorff-Saal) 1. Etage, Bismarckstr. 90 (Nähe Hauptbahnhof).

**KREFELD:** Am 27. 4. 85 Kulturabend und Rückblick 40 Jahre nach der Flucht, 19.30 Uhr im Haus Blumental.

#### OSNABRÜCK: 5. Mai 1985 Maiausflug:

Otto Krüger u. Frau, An der Brehen 14, 4500 Osnabrück, Tel. 0541/68 1972.

bauschule-Mädchengymnasium, Berufsschule und den Volksschulen zu veranstalten!

Nun meine herzliche Bitte: Alle Teilnehmer wollen sich bitte umgehend bei mir melden, eine kleine Karte mit Name, Wohnort und Angabe der ehem. Schule genügt. Eine möglichst genaue Teilnehmerzahl erleichtert die Organisation des Treffens, die Wahl der Räumlichkeiten usw.

Ihr Quartier bestellen Sie rechtzeitig bei:

Haus Deutsch Krone, Ludwigsweg 10, 4515 Bad Essen 1, Telefon 05472/861-3 oder Kurverwaltung Bad Essen, Telefon 05472/833.

Hans-Martin Fenske, Ortsmanns- heide 234, 4150 Krefeld-Benrad.

## Pädagogen-treff Heidelberg

13. — 15. 5. 1985

Lehrerseminar, HfL. u. LBA. Tel. 06221/3.12.13. „Neue Interessenten herzlich willkommen!“ (Hertha Rieck, Turnerstr. 33, 6900 Heidelberg).

## Schneidemühl:

Ehem. Schülerinnen des Lyzeums und der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule am 17./18. Mai 1985 im Haus Dt. Krone in Bad Rothenfelde. Auf ein frohes Wiedersehen Eure Lilo Rink, geb. Bergann, Sandwighof 3, 2392 Glücksburg, Tel. 04631/7763.

## Oberschule Schneidemühl:

Abi-Jahrgang 1939 — „schreibt an Günther Wellnitz, Zur Höhe 20, 5800 Hagen.“

#### LÜBECK, den 22. 5. 1985, 16.00 Uhr:

Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekrs. „Zur Wartburg“, Kronford. Allee 26. Horst Vahldick, Richard-Wagner-Str. 6.

## Heimattreffen Jastrow:

18./19. Mai 1985, Jastrow in Bad Rothenfelde.

## Dt. Kroner Heimattreffen '85 in Bad Essen

ist am 18. und 19. Mai, beginnend mit dem Himmelfahrtstag, 16. Mai, als „Familienstag“ — für jeden zur freien Verfügung — allen Heimatfreunden eine vermehrte Möglichkeit zum Gespräch mit einer Anreise bereits am Tage davor.

— vor allem aber rechtzeitig

Quartier bestellen:

Haus Deutsch Krone, Ludwigsweg 10, 4515 Bad Essen 1, Telefon 05472/861-3 oder Kurverwaltung Bad Essen, Telefon 05472/833. /s. Seite 5

## Bundestreffen Cuxhaven:

Haupttermin ist Sonntag, der 1. September, um den sich alles andere arrangieren läßt. — Strey

#### RECKLINGHAUSEN: 14. Sept. 1985

32. Heimattreffen der Dt. Kroner in Recklinghausen ab 10 Uhr im Städt. Saalbau-Recklinghausen, Dorstener Str. 16.

# Deutschlands größtes Totenmal —

Auf einem Luftbild, das ein amerikanischer Aufklärungsflieger am 19. April 1945 vom nördlichen Stadtrand der sächsischen Landeshauptstadt Dresden aufnahm, ist auch der nahe der Autobahn gelegene Heidefriedhof zu erkennen, der außerhalb der Stadt vor Kriegsbeginn angelegt worden war. Größere und kleinere helle Flecken zeigen etwa 40 bis 60 frisch aufgeworfene Massengräber, in denen der größte Teil der Opfer der Bombardierungen Dresdens vom 13. Februar bis Mitte April 1945 bestattet wurde.

Dort liegen 35 000 bis 45 000 Tote. Die Zahl ist ungenau, weil Anfang März, nach der Zerstörung der Stadt, von der Polizei 35 000 registriert wurden, denen noch Zahllose später folgten, die aus den verschütteten Kellern bis zum 8. Mai, dem Tag, an dem sowjetische Truppen Dresden besetzten, und Monate, ja, Jahre danach geborgen wurden. Über diesen Massengräbern ist ein Ehrenhain entstanden. Eine Lichtung in der Heide, etwa 70 x 200 Meter im Rechteck, bepflanzt mit Zierpflanzen und Koniferen. Auf Steinplatten führt ein Weg zum Mahnmal aus Elbsandstein, auf dem geschrieben steht:

*Wieviele starben?*

*Wer kennt die Zahl?*

*An Deinen Wunden sieht man die Qual der Namenlosen, die hier verbrannt im Höllenfeuer aus Menschenhand.*

Vor dem Mahnmal wenige Blumen. Wohin sollte man auch Blumen bringen, wenn man durch einen Park für Tote geht? Cocteau hat in einem seiner Filme gezeigt, wie Verstorbene durch eine Spiegelwand treten, um im Totenreich zu sein. Sartre ließ ähnliches zeigen, damals, als man noch tief betroffen und verletzt von den Hekatomben der Getöteten war. Hier in diesem Dresdner Totenhain fällt es leicht, das nachzuvollziehen. Man geht über Massengräber, über den Gebeinen von Toten, und man denkt, daß der Zutritt zu diesem Totenreich, dem Bergwerk, in dessen Schächten die Opfer liegen, einfach sei: eine Pflanze,

die man nur herausnehmen müßte, um den Einstieg zu bekommen.

Die Lichtung im Kiefernwald nimmt nur wenige Massengräber auf. Viele sind in der Dämmerung des Hains unter jungen Bäumen, die seit damals herangewachsen sind, verborgen, unauffindbar geworden, vergeht man die Anlage mit dem Luftbild und den frisch aufgeworfenen Massengräbern. Kein Kreuz, das Zeichen der Erlösung, ragt hier empor. Die Lichtung ist das Kreuz, der Himmel über ihr die Erlösung. Hier darf der Besucher stehend innehalten, nachdenken, sinnieren oder den Himmel beobachten, die Kiefern lieben, die hier die Lichtung umstehen.

Das Merkwürdige an dieser größten Schädelstätte, die der Zweite Weltkrieg für Deutsche hinterließ, ist die Abwesenheit jeder Erinnerung an das Datum der Zerstörung Dresdens, des 13. Februar 1945, an dem doch die Meisten fielen, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Auf einem Kissenstein, von denen es acht in der Lichtung gibt, steht: „Die Toten leben, indem sie uns mahnen.“ Möglich, daß dieser Stein die Stelle bezeichnet, an der im März 1945 eine Grube genügt, die acht Meter breit und fünf Meter tief war, um die Asche von 6 865 Frauen, Kindern und Männern aufzunehmen, deren Leichen auf dem Dresdner Altmarkt eingäschert wurden, da die Pferdefuhrwerke, die aus der Stadt die Leichen zum Heidefriedhof brachten, die Masse der Toten nicht bewältigen konnten. Eine schnelle Massenbeisetzung, mehr als zwei Wochen nach dem 13. Februar, war nicht zu gewährleisten, wie es in einem Bericht heißt. Auf dem Altmarkt, unter dem Denkmal der GERMANIA, das stehen geblieben war, da es durch Beton geschützt worden war, neben einem großen Luftschutzwasserbecken, in das sich Einwohner und Flüchtlinge gestürzt hatten, wurden die Leichen in langen Reihen ausgelegt, gezählt, nach Papieren und Wertsachen durchsucht, um sie identifizieren zu können. Dann schichtete man sie auf Roste aus Eisenbahnschienen und aus den Trümmern gezogenen Stahlschienen, übergab die Leichenberge mit Benzin und äscherte sie tagelang ein.

Die Zahl der Eingäscherten deckt sich mit

blieb der Luftmarschall als einziger hochrangiger Soldat der Siegesparade in London fern. Er zog die Uniform aus und ging nach Südafrika, wo er ein Schiffsfahrtsunternehmen aufbaute. Königin Elizabeth II. erhob ihn 1953 in den Adelsstand und löste damit noch einmal in Deutschland und in Großbritannien eine scharfe öffentliche Diskussion aus.

Harris, der erst auf der Woge nationaler Begeisterung während des Falkland-Kriegs wieder in der Öffentlichkeit auftauchte, hat nie an sich selbst und an seiner Rolle im Weltkrieg gezweifelt. Noch Jahrzehnte nach dem Krieg wies er Fragen nach den Toten des Luftangriffs auf Dresden mit der Bemerkung zurück: „Warum um den Feind weinen?“ Mit seiner Art Kriegsführung sei verhindert worden, daß Großbritannien heute



Starb mit 91 Jahren: Sir Arthur Harris (links) — hier mit Winston Churchill, einem Enkel des britischen Ex-Premiers.

Dem Untergang Dresdens am 13. Februar 1945 widmen sich zwei ZDF-Sendungen am 13. und 14. Februar: Der amerikanische Spielfilm „Schlachthof Nr. 5“ und eine Dokumentation der alliierten Bombenangriffe auf die mi Flüchtlingen vollgestopfte Stadt, Titel „40 Jahre Zerstörung Dresdens“. — Eine „Schwäbische Triologie“ berichtet ab 11. März über das Ende des Krieges in einem schwäbischen Ort.

der Zahl der Gefallenen einer an den Brennpunkten des Krieges eingesetzten deutschen Panzerdivision. Dies erinnert auch daran, daß im Zweiten Weltkrieg mehr deutsche Zivilisten als deutsche Soldaten starben, zählt man die Opfer der Vertreibung und die in den Kriegsgefangenenlagern Verstorbenen hinzu. Von 74,86 Millionen Deutschen im Deutschen Reich von 1940 wurden 3,6 Millionen Zivilisten durch Kriegshandlungen getötet. 3,25 Millionen Soldaten fielen oder starben in der Kriegsgefangenschaft. Jeder elfte Deutsche wurde ein Opfer des Zweiten Weltkrieges.

Am Anfang der Lichtung steht ein steineres Rondell, in der Mitte eine Opferschale, in der Gedenkfeier entfacht werden könnten, Stelen ringsum, mit Namen von Städten versehen. Die Namen von Konzentrations- und Todeslagern, die Namen von niedergebrannten, zerstörten, vernichteten oder belagerten Städten: Auschwitz und Dresden, Lidice und Coventry, Leningrad und Oradour. Namen von Schädelstätten der Neuzeit, gleichwertig, gleichberechtigt umstehen die Stelen die Opferschale.

Am Rande des Ehrenhains liegen die Einzelgräber der Toten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Staatsorgane der Blockparteien, von denen nach 1945 das Schicksal Dresdens bestimmt wurde.

Der Ehrenhain auf dem Heidefriedhof ist einer der einsamsten Plätze in diesem Lande, da sich die Menschen, die ihn aufsuchen, auf ihm verlieren, so groß ist er angelegt worden, um die vielen Massengräber wenigstens zum Teil aufzunehmen. Jeder geht auf Gräbern von Toten durch seine Zeit. Hier steht er auf Massengräbern, die Deutschlands schlichtestes und größtes Totenmal sind.

(KK) ●

Wolfgang Paul (MUT, 2811 Asendorf 2/83)/A. D.

„ein Sklavenstaat“ sei, sagte er vor einem Jahr.

Er wolle Deutschland von einem Ende bis zum anderen verwüsten, hatte Harris in einer Rundfunkrede während des Krieges angekündigt. Schon der Angriff auf Lübeck im März 1942 wurde von Harris und seinen Anhängern emphatisch gefeiert, noch mehr die Attacke mit 1000 Bombern auf Köln im Mai desselben Jahres. Nach der eigenen Rechnung des „Bombers“ gelang es ihm bald, monatlich im Durchschnitt zweieinhalb Städte in Deutschland zu zerstören. Besonders die Zertrümmerung Hamburgs im Juli 1943 erfüllte das Ziel des Luftmarschalls, die Moral der Zivilbevölkerung zu treffen.

Helmut Räther

LN/7. 4. 84/A. D.

## Der „Bomber“ von Lübeck und Dresden ist tot

London. Sir Arthur Harris, der als Marschall der Royal Air Force im Zweiten Weltkrieg für die Bombardierung von Lübeck und Dresden verantwortlich war, ist tot. Der als „Bomber-Harris“ berühmte Veteran starb im Alter von 91 Jahren.

Er hatte, mit Billigung der damaligen britischen Regierung unter Winston Churchill, die „Strategie der Feuerstürme“ entwickelt, die Massenangriffe gegen deutsche Städte, denen Hunderttausende zum Opfer fielen. Schon während des Krieges hatten zahlreiche Politiker diese Terrorbombardements verurteilt, und 1945

**Goldene Hochzeit**



Ehepaar Emil und Anna Didt (Plietnitz) am 15. 11. 1984.

Am 15. 11. 1984 beging das Ehepaar Emil und Anna **Didt** in Argenthal im Hunsrück seine Goldene Hochzeit. 1905, bzw. 1910 geboren, hatten die jungen Leute vor 50 Jahren in Jastrow, der Heimat von Frau Didt, geheiratet. Es folgten 11 schwere, arbeitsreiche aber auch glückliche und erfolgreiche Jahre auf dem Mühlengrundstück in Plietnitz. Sägewerk, Holzhandel und Landwirtschaft brachten zusätzliche Arbeit, während Jagd und Fischerei gelegentlich für etwas Abwechslung sorgten. Als Herr Didt zum Kriegsdienst eingezogen wurde und dann in Gefangenschaft geriet, mußte Frau Didt den Betrieb bis Kriegsende allein führen. Sie lebte dann noch ein Jahr unter den Russen, ehe sie Weihnachten 1945 mit ihren 3 Kindern und zusammen mit noch anderen Plietnitzern ausgewiesen wurde.

In Argenthal gelang es dann dem Ehepaar, sich mit Hilfe eines Fuhrbetriebes eine neue Existenz aufzubauen. Es wurden ihm auch noch 2 Kinder geboren, so daß es heute von einer zahlreichen Familie umgeben ist, die vollzählig zu dem großen Tag erschienen war. So wurde ein fröhliches Familienfest mit 5 Kindern, Schwiegerkindern, 4 Enkeln und noch anderen Verwandten. Von den Plietnitzer Heimatfreunden waren Kurt **Sabinske** und seine Schwester erschienen. Ich selbst hatte nach dem Tode meiner Mutter den Kontakt zu Didts weiter gepflegt und freute mich sehr über die Einladung, der ich gerne mit meinem Mann Folge leistete.

Die Festlichkeit begann mit einer kleinen Feierstunde in der Argenthaler Kirche und endete nach einer Kaffeetafel und einem festlichen Abendessen mit Musik und Tanz. Hierbei war der Jubilar selbst einer der eifrigsten und besten Tänzer. Erst nach Mitternacht trennte man sich nach einem gemeinsam gesungenen „Gute Nacht-Lied“, wie es sich das Jubelpaar gewünscht hatte.

Wir hoffen und wünschen nun, daß dem Ehepaar Didt nach einem arbeitsreichen Leben noch ein ruhiger, gesunder und glücklicher Lebensabend beschieden sein möge.

Irmgard Müller, geb. Schirmacher, früher Plietnitz.

**Gelebte Ehe —  
„Bei Omi bin ich immer gern“**

Allgemein wird heute darüber geklagt, daß wenigstens ein Viertel, vielerorts sogar ein Drittel aller Ehen geschieden werden. Das stimmt. Aber wir vergessen zu leicht, daß zwei Drittel aller Ehen auch heute noch das ganze Leben hindurch Bestand haben. Bis der Tod sie scheidet.

Wo sollen die eigenen Kinder Liebe, Zärtlichkeit, Zuwendung, Kontakte und Herzlichkeit lernen, wenn sie dies nicht daheim bei Vater und Mutter erleben. Die Eltern dürfen und müssen auch vor ihren Kindern zeigen, daß sie sich lieben und einander gern haben. Sie dürfen nicht wie Fremde miteinander umgehen.

Heranwachsende Kinder sollen daheim erleben, daß der sonntägliche Kirchgang für die Eltern weit mehr ist als eine Pflichtübung. Dann ist ihnen bereits im Elternhaus eine **Brücke** gebaut, auf der sie, vielleicht nach Jahren, den Weg zu Gott und zum Gottesdienst zurückfinden können.

Mittwoch, 5. Dezember, morgens 6.55 Uhr: Weil ich auf den Verkehrsbericht warte, komme ich in die Morgenandacht und hatte vorher an den dunklen Stolperweg vom Bahnhof in Schloppe (bei Gebr. Jacobs hatten wir unsere erste „Notwohnung“) über die Wurzeln und zwischen dem dichten Wald, damals 1920, hinunter zur Rorate-Messe gedacht... Eigentlich kam ich darauf, weil am 19. November 1984 der Vetter in Halle mit seiner Grete die Goldene Hochzeit gefeiert hatten:

Die Erinnerung daran ist noch immer wie ein richtiges Nachhausekommen und war auch gleich ein Zuhausesein in dieser Familie mit Angeheirateten und nie gesehenen Nachgewachsenen, schon die vierte Generation und gerade bei diesen ein Erstaunen, daß es entgegen „Massenmedien“ noch und wieder so etwas gibt: aufmerksam, gepflegt — vor allem duldsam und zu keinem von uns „Alten“ überheblich, sondern eine herzliche Bereitschaft zum Miteinander und Füreinander.

Der Jüngere hatte schulfrei bekommen an diesem Montag, dem 19. November 1984 — und ministrierte, gesungen wurden „Ostdeutsche Kirchenlieder“,

Wer heute noch meint, der Religionsunterricht in der Schule genüge allein für eine religiös fundierte Erziehung der Kinder, der ist einfach blind.

Wenn die Enkelkinder bei den Großeltern zu Besuch kommen, ist das nicht viel anders. Wenn ihnen dort Glück, Zufriedenheit, Herzlichkeit und auch Frömmigkeit begegnen, kann ihnen das viel bedeuten für ihr Leben. „Bei Omi bin ich immer gern!“ sagte mir ein Kind. „Und wenn Opa von seiner Vergangenheit erzählt, meint er meine Zukunft; das habe ich schon längst heraus.“ Gott sei Dank.

N. B. Die Morgenandachten der Woche vom 3. bis 8. Dezember hielt Pfr. Wilhelm Stammkötter, Dorfstr. 49, 4402 Greven-Gimbte und schrieb mir u. a.

Über das Echo der Hörner bin ich diesmal geradezu erschrocken: über den tiefen Inhalt vieler Briefe, als auch über das persönliche Vertrauen, das aus den Briefen spricht — die Verantwortung des Sprechers ist mir noch nie so bewußt gewesen.../A. D.

gedruckt in Lippstadt in Westf. 1951. Und abends wurde wieder gesungen: ohne LP und Kassette, aber nach einem „wohltemperierten“ Klavier, das der Jubilar noch immer gut zu spielen weiß — und weil er um den Wert solcher Dinge weiß, auch in die Familie der Tochter, zu seinen Enkeln, ein gleich gutes Stück „hineingeschenkt“ hat (von „Scheinwerfer“ sprach die Tochter in diesem Zusammenhang).

Es wird auch nicht immer alles Gold gewesen sein, was für mich in so beneidenswerter Helle glänzte, dazu noch in der Adventszeit — es war aber ein richtiges Stück Zuhause —

In dieses Denken kam die Morgenandacht (Auszug /s. oben):

Und der Erzbischof J. J. Degenhardt aus Paderborn hatte geschrieben:

...Dennoch werden sie heute dankbar bekennen: Das Entscheidende dieser Ehe ist die bleibende Liebe zu einander. Darum ist Ihr Ehrentag sicherlich der Anlaß, Gott dem Herrn dafür zu danken, daß er ihre Liebe mit seinem Segen die Jahre hindurch begleitet hat.

/A. D.)



Paul Doege und Frau Margarete, geb. Hohenhaus (Schloppe) jetzt: Hartmanns Wäldchen 78, 4802 Halle (Westf.).

## Gespräche von und mit Hans Jung

Matthias-Claudius-Str. 19,  
3007 Gehrden,  
Telefon 051 08/4446  
Heimatkreisartei  
Eduard Klepke, Bornweg 1,  
4515 Bad Essen,  
Telefon 054 72/35 96



**Heimatkreis Deutsch Krone: Vor-**  
sitzender Heinz Obermeyer, 4504  
Hagen T.W., Am Goldbach 16, Tel.  
05401/9414 und Bad Rothenfelde,  
Hs. Deutsch Krone, Tel. 054 24/611.

### Spenden für soziale Zwecke

bitte auf das Konto „Verein Deutsch  
Kroner Heimathaus e.V. Bad Essen“,  
Kreissparkasse Bad Essen, Konto-Nr.  
2020022 (Steuerbegünstigt, eventuell  
Spendenquittung anfordern bei **Max  
Brose, Engelsburgstraße 4, 4620  
Castrup-Rauxel**).

Erinnert Ihr Euch, liebe Heimatfreunde  
bei diesen Schneemassen an Eure  
Jugendtage, wo wir jeden Nachmittag  
mit dem Schlitten loszogen und erst bei  
Dunkelheit heimkehrten, mit hochroten  
Wangen, leuchtenden Augen und einem  
Bärenhunger? In Dt. Krone selbst gab es  
nur kleine Abfahrten, auf dem Gymna-  
sialsportplatz, die Bergstr. vom Gymna-  
sium an herunter bis zum Mühlenfließ,  
aber es wurde bald Asche gestreut, die es  
damals reichlich gab aus den Kohleöfen  
und Küchenherden. Wir zogen auf den  
langen Hang hinter dem Wasserturm, bis  
hundert Rodler tummelten sich dort,  
„Bahn frei“ wurde gerufen, auf dem  
Bauch liegend herabgesaust und diverse  
Kunststücke gemacht... Wer Zeit hatte,  
zog in den Buchwald. Die Schulen  
machten sogar Rodelwandertage, was  
kamen da für Modelle zum Vorschein, z.  
T. vom Dorfschmied ganz aus Eisen und  
sehr-stabil gemacht.

Vor 40 Jahren herrschte um diese Zeit  
auch ein so sehr kaltes Wetter. Mit  
Wehmut und Trauer denken wir zurück,  
als die meisten Dt. Kroner aus Stadt und  
Land vor der anrückenden russischen  
Heereswalze mit wenigen Habseligkei-  
ten westwärts flohen. Unzählige Trecks,  
übertolle Züge, Pappe statt Glas in den  
Fenstern, aufgehalten durch vielfache  
Behinderungen, lebensbedrohende, ja  
tödliche Kälte für Säuglinge, Kleinkin-  
der und alte Leute — und soviel  
Hoffnungslosigkeit im Herzen, Angst vor  
Verzagtheit vor den Kommenden, aber  
auch Gottvertrauen und Zuversicht.

Zu den Festtagen und zum Jahres-  
wechsel sind mir von nah und fern wieder  
viele freundliche Wünsche zugegangen,  
die mich sehr erfreut haben, und für die  
ich mich herzlich bedanke. Ich würde am  
liebsten persönlich antworten, aber in  
meinem „gesegneten“ Alter wird die  
Spanne zwischen Wollen und Vollbrin-  
gen immer größer. Dennoch — es fallen

## Heimatkreis Deutsch Krone

Heimattreffen in Bad Essen am 18./19. Mai 1985:

**Donnerstag, den 16. 5. 1985:** 10.00 Uhr  
Sitzung des Heimatkreistages und des e.  
V., Anreise zum Schülertreffen, 17.00 Uhr  
Klönnschnack.

**Freitag, den 17. 5. 1985:** ab 10.00 Uhr a)  
Preisskat, b) Dia-Vorträge, c) Kegeln.  
13.00 Uhr Mittagessen (Erbsensuppe),  
ab 19.00 Uhr Schülertreffen.

**Sonnabend, den 18. 5. 1985:** 11.00 Uhr  
Kranzniederlegung Essener Burg, 13.00  
Uhr Mittagessen, ab 15.00 Uhr Treffen  
der Kreisgruppen, 16.00 Uhr Vortrag Dr.  
Sichtermann, ab 19.30 Uhr oder ab 20.00  
Uhr Tanz.

**Sonntag, den 19. 5. 1985:** 10.00 Uhr  
Gottesdienste - kath./ev., ab 11.00 Uhr  
Platzkonzert, 11.15 Uhr Kundgebung vor  
dem Haus Deutsch Krone, 13.00 Uhr  
Mittagessen anschließend Treffen der  
einzelnen Kreisgruppen.

**Montag, den 20. 5. 1985:** 10.00 Uhr Fahrt  
ins Blaue.

Evtl. Änderungen werden rechtzeitig im  
Heimatbrief bekanntgegeben.

Mit heimatlichen Grüßen

Ihr Heinz Obermeyer.

dabei auch immer einige Freundlichkei-  
ten an, die man gern aufnimmt, und die  
Redaktionsarbeit beflügeln. Dank auch  
allen Gratulanten, die meiner Frau und  
mir zum seltenen Jubiläum, der Golde-  
nen Hochzeit ihre Verbundenheit bekun-  
det haben! Kurzbericht mit Foto folgt.

Unser Jahresablauf bleibt verknüpft  
mit Ereignissen ernster und heiterer Art.  
Leben und Tod, Glück und Leid beglei-  
ten uns in stetem Wechsel:

Post mit einigen alten Fotos traf auch  
wieder von Hfdn. Herta Philippi, geb.  
Mothes, 5600 Wuppertal 1, Hainstr. 106,  
ein, die u. a. schreibt: „Meine Mutter  
(Hfdn. Käthe Eichhorn) ist nun schon  
über 2 Jahre in Eckernförde im Alters-  
heim. Sie wird im Februar 91 Jahre alt.  
Wir fahren so oft wir können mit dem  
Auto hin. Ich finde es rührend von Hfd.  
Hugo Dommach, daß er meine Mutter  
mit seiner lb. Frau auch des öfteren  
besucht. Dadurch ist unsere alte Freundschaft  
bestätigt worden, und wir werden  
uns alle (hoffentlich) in Bad Essen

**Heimatkreisarteien  
sind nach  
Heimatanschrift  
geordnet — daher  
bei allen Mitteilungen  
(Umzug, Familien-  
nachrichten etc.)  
Heimatort angeben!**

wiedersehen. Dabei fällt mir ein, daß wir  
eigentlich mehr die jüngeren Jahrgänge  
ansprechen müßten, denn wir Alten  
sterben ja allmählich aus. Gerade bei den  
Jahrgängen, die bei der Flucht zwischen  
10 und 15 Jahre alt waren, verblaßt die  
Erinnerung immer mehr, vor allem, wenn  
sie oder ihre Eltern gar nicht in Dt. Krone  
geboren sind. Ich tue in meinem  
Bekanntenkreis, was ich kann. Das große  
Foto fand ich etwas beschädigt in einem  
Fotokasten meiner Mutter; es zeigt das  
Lehrerkollegium (Tiefbau) der Höheren  
techn. Lehranstalt (Baugewerkschule)  
Dt. Krone mit Damen etwa 1930.“



**Höhere Techn. Staatslehranstalt (Baugewerkschule) in Dt. Krone**  
Lehrerkollegium (Tiefbau) — etwa 1930 — mit Damen —

Unterste Reihe (von links): Ehepaar Schleyer, Frau Bosse, Frau Rothländer (als Gast)  
Mittlere Reihe (von links): Frau Otto, Frau Krieger, Frau Eichhorn, Frau Gels, Frau  
Groenke, Frau Jahn, Frau Senkpiel, Herr Jahn, Herr Senkpiel  
Obere Reihe (von links): Herr Gels, Herr Otto, Herr Bosse, Herr Krieger, Herr  
Groenke, Fr. Gretel Bosse, Fr. Hanna Rothländer (als Gast)

Von Hfd. Konrad Gramse, 1000 Berlin 33, Dievenowstr. 11, sind wieder 2 interessante Beiträge, diesmal geschichtlichen Inhalts, zur Veröffentlichung im HB. eingegangen mit den Titeln: Kraina — Grenzland? und: aus Vergangenheit und Gegenwart (der große Bothinsee im Zusammenhang mit der Familie gleichen Namens).

Auch Hfdn. Renate Stettner- Brettschneider, geb. Hoffmann, 6300 Gießen hat sich wieder gemeldet: „Als ich im HB. 11/84 die Innenaufnahmen unserer Ev. und Kath. Stadtkirche von Dt. Krone sah, wurden auch einige Erinnerungen in mir wach. Bin ich doch am 13. 4. 1930 von Pfarrer Greger dort eingesegnet worden. Ich habe auch etliche Jahre im evang. Kirchenchor unter Leitung von Militär-Kapellmeister Kanngießer mitgesungen und war auch eine Zeit lang als Kinder-Gottesdienst-Helferin tätig. Donnerstags oder freitags wurden die Helferinnen im Gemeindehaus an der Gampstr. zum Kindergottesdienst von Pfarrer Greger und Vikar Frido Jung eingewiesen. Pfarrer Jung habe ich dann nach 1965, als ich nach Gießen kam, hier wiedergesehen; er hatte bis zu seinem Tode vor ein paar Jahren eine Pfarrstelle in Röntgen bei Gießen. Übrigens wohnt in unserer Straße, dem Nelkenweg, auch Probst i. R. Schubring, der Beauftragter der Evang. Kirche in Deutschland für Umsiedler- und Vertriebenen-Fragen ist. Er stammt aus Tempelburg, hat in Greifswald studiert und war am Kolberger Dom Probst. Er hält den Gottesdienst immer in Cuxhaven bei den Patenschaftstreffen. Wir kommen hier oftmals ins Gespräch. Pastor Korn's Tod im Sept. 83 hat mich damals sehr erschüttert, ebenso wie Ali Gramse's Tod, sind es doch Menschen gewesen, die ihren Mitmenschen viel gegeben haben und denen ein gutes Andenken bewahrt wird. Wißt Ihr, wo und wie man etwas über Oberstabsarzt Dr. Kubert erfahren kann? Er war Anfang der 30iger Jahre in Dt. Krone am Lazarett, hat mich als Rote-Kreuz-Helferin ausgebildet und veranlaßt, daß ich auf diesem Wege weitergehe. — also Röntgen-schwester wurde. Mein Lebensgefährte Dr. Lothar Stettner hat unter Dr. Kubert in der Stöckelschen Frauenklinik in Berlin gearbeitet.“

So schreibt Hfd. Inge Rehmer, 5202 Hennef 1, Königstr. 30, u. a.: „Unser lieber Schwager Heinz Brettschneider ist am 1. 12. 1984 plötzlich und unerwartet in Vancouver verstorben. Er war verheiratet mit meiner Schwester Irma Rehmer und lebte schon lange in Kanada. Er ist 71 Jahre alt geworden und war bis zu seinem plötzlichen Tod bei bester Gesundheit.“

Von seinen Angehörigen wurde uns auch die Todesanzeige von Hfd. Thomas A. Krüger, geb. 18. 8. 1918, gest. 21. 12. 1984 in Osnabrück, übersandt, den der Tod von schwerer Krankheit erlöst hat.

Unser lb. Hfd. Max Kahl, 1000 Berlin 19, Sensburger Allee 17, schreibt: „Die Gesundheit weiß man erst zu schätzen, wenn man sie verloren hat. Doch dies soll keine Klage sein, ich bin für die 80 Jahre sehr dankbar. Vielleicht bessert sich mein Gesundheitszustand. Doch für den Mai sehe ich schwarz; wenn es so bleibt, muß ich passen. Doch hoffen wir!“

## Sonderfahrt nach Freudenfrier- — Zippnow — Rederitz vom 9. 8. bis 17. 8. 1985

### Liebe Landsleute,

ich möchte Ihnen das Programm für die Sonderfahrt 1985 mit Übernachtung in Deutsch Krone bekannt geben.

Fahrtkosten, Hotel mit Halbpension, incl. Visum **DM 550,- p. Person.**

**Freitag, den 9. 8. 1985** Abfahrt um 14.00 Uhr ab Köln, um 16.00 Uhr ab Bochum, um 19.00 Uhr ab Hannover, um 21.30 Uhr in Helmstedt legen wir eine Stunde Rast ein. Danach Weiterfahrt nach Marienborn — Frankfurt/Oder — Küstrin über die ehemalige Reichsstraße Nr. 1 — Landsberg — Friedeberg — Schloppe nach Deutsch Krone.

**Samstag, den 10. 8. 1985** Ankunft gegen 10.00 Uhr in Deutsch Krone mit Empfangsimbiß für die Gruppen — danach Einweisung in die Zimmer. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.

**Sonntag, den 11. 8. 1985** der Bus fährt nach dem Frühstück über Rosenfelde — Arnsfelde — Rose. Die Teilnehmer können an diesen Orten aus- und bei der Rückfahrt wieder zusteigen. Abends zurück nach Deutsch Krone.

**Montag, den 12. 8. 1985** Ausflug nach Schneidemühl.

Hfdn. Renate Hartmann, geb. Goertz, jetzt 6350 Bad Nauheim, Eleonorenring 7, berichtet: „Zum Weihnachtsfest möchte ich mich wieder melden. Im Juni sind wir nach hier umgezogen in einen Wohnblock für pensionierte Bundesbeamte. Wir fühlen uns hier sehr wohl, hübsche Umgebung, gute Luft. Ich komme gerade von Eschwege, wo meine Mutter bei meiner Schwester wohnt. Am 30. 7. 1985 wird sie 90 Jahre alt. Sie liest mit Interesse den HB., aber das Gehen fällt ihr schwer, doch ist sie stets fröhlich und voller Gottvertrauen.“  
Hfd. Alois Kruske, unser "hochbetagter Fußballer vom Dienst" hat sich nach längerer Pause wieder gemeldet: „Habe im HB. von unserem Sportlerleben in Dt. Krone gelesen. Es geht mir so leidlich; wohne jetzt in 2071 Linau, am Schmiedenberg 17 bei meinem Schwiegerson Peter Ritzel und werde gut versorgt.“

Hfd. Dr. Johannes Thiele, 2879 Neerstedt, Haus Natenheide, sandte uns zu den Festtagen ein Rundschreiben mit guten Wünschen und Berichten von seinem und seiner Familie Ergehen. Seine Erfahrung: „Der kürzeste Weg zur Gesundheit ist der Weg in den Garten!“ „Wir sind gesund und munter, zufrieden und jeden Tag dankbar. Ich war gebeten worden, für ein Jubiläum die Chroniken unseres Dorfes Neerstedt und unseres Turnvereins zu schreiben, nachdem alle Unterlagen dazu bei Kriegsende zerstört worden waren. Meine Frau Else, Ostpreußin, hatte Klassentreffen in Ratzeburg; wir schlossen einen Urlaub in Schleswig-Holstein an. Die Landschaft erinnerte uns stark an unsere alte, schöne Heimat. In Eckernförde besuchte ich meinen Schulkameraden Ernst Wolter (Dr. med. und noch berufstätig). Er ist der Sohn des früheren Bauschuldirek-

**Dienstag, den 13. 8. 1985** Ausflug in die Pommersche Schweiz über Neustettin — Bublitz — Köslin — Kolberg — Belgard — Bad Polzin — Tempelburg zurück nach Deutsch Krone.

**Mittwoch, den 14. 8. 1985** der Bus fährt nach dem Frühstück über Quiram — Rosenfelde — Arnsfelde — Dyck — Rose — abends zurück nach Deutsch Krone.

**Donnerstag, den 15. 8. 1985** Fahrt nach Schrotz zur Patronatsfeier in der Wallfahrtskirche.

**Freitag, den 16. 8. 1985** zur freien Verfügung.

**Samstag, den 17. 8. 1985** Rückfahrt um 4.00 Uhr ab Deutsch Krone über Märkisch Friedland — Stargard — Stettin, so daß der Bus gegen 13.00 Uhr in Helmstedt und gegen 15.00 Uhr in Hannover ist.

Schriftliche Anmeldungen und gleichzeitige Überweisung der Anzahlung von DM 100,- pro Person auf das Konto Greif-Reisen GmbH, A. Manthey, 5810 Witten, Nr. 417600 - BLZ 45250035 - bei der Stadtparkasse Witten, mit dem Vermerk: "Sonderfahrt Reise-Nr. 114".

Die Restzahlung und der Reisepaß mit zwei zusätzlichen Paßbildern benötigen wir bis 10. Juni 1985. Der Reisepaß muß bei Antritt der Reise noch mindestens 6 Monate gültig sein.

tors von Dt. Krone. Er hat noch ein großes Foto unserer Sexta vom Gymnasium. Im Nov./Dez. war wieder wie in den Jahren zuvor große Paketaktion für die notleidenden Deutschen im Osten. Im Sommer will ich noch einmal in die alte Heimat fahren. Seit dem 31. 3. 84 sind meine Frau und ich Rentner. Sohn Hans Joachim hat sich hier in seinem Neubau eine große, hochmoderne Zahnarztpraxis eingerichtet, Tochter Heide Lore wohnt mit Familie auch in Neerstedt und Sohn Ulrich ist beim Katasteramt Hannover tätig. Wie gut und wichtig, daß Hfd. Thiele von seinem Nachwuchs berichtet. Ob der Heimatgedanke lebendig bleibt, wird von unseren Kindern und Enkeln abhängen!

Auf dem Gabentisch fand ich Weihnachten ein Buch mit aktuellem Inhalt vor: Die deutsche Frage von 1945 bis heute — Der Weg der Parteien und Regierungen — Autor: Dr. Hans Edgar Jahn, geb. 1914 in Neustettin/Pommern, erschienen 1985 im Hase & Koehler-Verlag Mainz. Damit wird zum ersten Mal eine geschlossene Dokumentation und analytische Bewertung des Verhaltens der Parteien und Regierungen sowie der Staatsmänner in West und Ost zur deutschen Schicksalsfrage seit 1945 vorgelegt. Es wird festgestellt:

Die Beantwortung der deutschen Frage liegt nicht hinter uns, sie stellt sich für jeden von uns, sie liegt weiter vor uns!

Die deutsche Frage bleibt offen, für heute, für morgen, bis zu einem Friedensvertrag, von dem wir hoffen und wünschen, daß er von Gerechtigkeit bestimmt sein und zur Versöhnung führen wird.

In heimatlicher Verbundenheit

Euer Hans Jung

## Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

**96 Jahre** am 10. 3. Fr. Mathilde **Sprenger**, verw. Timm, geb. Sommerfeld (Dietrich-Eckard-Sdlg. 46), 219 Cuxhaven 6, bei Tochterfam. Franz Wach. — Am 8. 3. Hfd. Wilhelm **Scheinert** (Schloppe), DDR 2020 Altentreptow, Str. d. Zukunft 4. — Am 11. 3. Hfdn. Ida **Vollrath**, geb. Bliesener (Briesenitz), 2071 Rotenbek, Sachsenwaldstr. 24, bei Ki. E. Hetzel.

**94 Jahre** am 15. 3. Hfd. Karl **Wiedenhöft** (Briesenitz), 404 Neuss, Gotenstr. 11.

**93 Jahre** am 15. 3. Hfd. Johannes **Polzin** (Knakendorf), 4900 Herford, Löhrr-Str. 6.

**92 Jahre** am 14. 3. Fr. Anna **Urban**, geb. Haeske (Arnsfelde), 4054 Nettetal 1, Neu-Str. 4.

**91 Jahre** am 25. 2. Hfd. Willi **Ulrich** (Schloppe), 2800 Bremen, Kuhlenkampf-Allee 142.

**90 Jahre** am 22. 2. Hfd. Alfons **Gramse** (Henkendorf), 6507 Ingelheim-Gr. Winterheim, Kreuzstr. 39. — Am 23. 2. Fr. Gertrud **Boeck**, geb. Jaster (Rederitz), 3330 Helmstedt, Beguinenstr. 18. — Am 19. 2. Hfdn. Gertrude **Lenz** (Jastrow), 2407 Bad Schwartau, Stockelsdorfer Weg 20.

**89 Jahre** am 15. 3. Hfd. Otto **Kienitz** (Tütz), 2826 Bremen 77, Friedensheimer Str. 45.

**88 Jahre** am 5. 3. Fr. Agnes **Kabott** (Dyck), 3209 Schellerten-Dinklar, An der Worth 123.

**87 Jahre** am 6. 3. Erna **Kelm**, geb. Goede (Trebbin), 2205 Brande, Schurenhöhe 11. — Am 14. 3. Elsa **Aston**, geb. Frohmader (Buchwald), 85 Nürnberg, Fleischmannplatz. — Am 17. 2. Hfd. Heinrich **Stobbe** (Schloppe), 4680 Wanne-Eickel, Martinstr. 79.

**86 Jahre** am 9. 3. Fr. Anna **Otten**, geb. Thiel (Tütz), 1 Berlin 36, Skalitzer Str. 20. — Am 4. 3. Fr. Helene **Lück**, geb. Dobberstein (Quiram-Abb. 4), 4400 Münster-Wolbeck, Am Steintor 29. — Am 3. 3. Hfdn. Anna **Herzberg**, geb. Kuglin (Jastrow), 3551 Niedersaspe, Hauptstr. 30.

**85 Jahre** am 20. 2. Fr. Emma **Lewinski** (Templer 26), 5804 Herdecke, Mellinghaus 22. — Am 23. 2. Hfd. Walter **Appelius** (König 43), 325 Hameln, 164er Ring 5. — Am 28. 2. Hfdn. Agatha **Stolle**, geb. Dura (Borkendorf), 7430 Metzingen, Stuttgarter Str. 18. — Am 14. 3. Margarete **Leppin**, geb. Witte (Königsberger 55), 238 Schleswig, Frenssenstr. 4.

**84 Jahre** am 11. 3. Fr. Maria **Borck**, geb. Kluck (Lebehne), 216 Stade, Ahornweg 18b/Schw. So. Josef Klinger. — Am 22. 2. Hfdn. Margarete **Petzl** (Jastrow), 3000 Hannover, Spickerstr. 28. — Am 10. 3. Hfdn. Elise **Lindemann** (Karlsruhe), 4720 Beckum 2, Jahnstr. 14.

**83 Jahre** am 27. 2. Fr. Elsa **Hagen** (Mk. Friedland), 3 Hannover, Gr. Düwelstr. 35. — Am 21. 2. Fr. Else **Köpp**, geb. Iger (Hindenburg 29), 7250 Leonberg-Ramtel, Heilbronner Str. 4. — Am 23. 2. Hfd. Martin **Steinke** (Abbau 77), 5509 Züschedl. üb. Hermes Weil, Kr. Trier-Land. — Am 17. 2. Hfdn. Käthe **Heinrich**, geb. Krüger (Königsberger 6), 2400 Lübeck 1, Schwartzauer Str. 65. — Am 17. 2. Hfdn. Erna **Utke** (Schloppe), DDR 3592 Bismark, Holzhausener Str. 7. — Am 25. 2. Hfdn. Erna **Tetzlaff**, geb. Kaatz (Zützer), DDR 2021 Letzin.

**82 Jahre** am 19. 2. Hfd. Albert **Wudke** (Lebehne), DDR 202 Altentreptow, Ganzkower Weg, Fach 600. — Am 5. 3. Hfd. Robert **Lehrs** (Dietrich-Eckard-Sdlg. 55), 675 Kaiserslautern, Wormserstr. 30.

**81 Jahre** am 21. 2. Hfd. Max **Berndt** (Schlageter 69), 5248 Wissen, Böhmerstr. 64. — Am 22. 2. Hfd. Konrad **Gramse** (Buchwald), 1 Berlin 33, Dievenowstr. 11. — Am 24. 2. Fr. Elisabeth **Wiese**, geb. Oelke (Tütz, Klosterstr. 30), 533 Königswinter 21, Probsteistr. 4. — Am 27. 2. Fr. Klara **Schwichtenberg** (Mk. Friedland), DDR 201 Siedenbollentin, Ernst-Thälmann-Str. 16. — Am 3. 3. Fr. Hedwig **Rohloff** (Freudenfier), 3553 Cölbe, Bornwiesenweg 9. — Am 6. 3. Fr. Margarete **Erdmann**, geb. Hemschrot (Königsberger 14), 5802 Wetter, Gartenstr. 29. — Am 12. 3. Fr. Anna **Radke**, geb. Zadow (Rose), 653 Bingen 1, Herter Str. 40. — Am 16. 2. Hfdn. Olga **Pockrandt** (Rosenfelde), DDR 2031 Metschow. — Am 25. 2. Hfdn. Martha **Krause**, geb. Volkmann (Rathausstr. 2), 4000 Düsseldorf 13, Am Schönenkamp 152. — Am 12. 3. Hfdn. Maria **Manthey**, geb. Manthei (Stibbe), DDR 7021 Leipzig, Haferkornstr. 22.

**80 Jahre** am 4. 3. Hfd. Bernhard **Krüger** (Knakendorf), 5521 Esslingen, Krs. Bittburg. — Am 10. 3. Hfdn. Klara **Galow** „Schwester Orlanda“ (Lebehne, hint. Wolfsberg), 4232 Xanten, in der Hees 6, Regina-Protmann-Heim.

**79 Jahre** am 26. 2. Fr. Sophie **Behrend**, geb. Prellwitz (Jahn-1), 24 Lübeck, Bergenstr. 33. — Am 6. 3. Fr. Anna **Pflugrath** (Streit 3), 4992 Isenstedt 84. — Am 7. 3. Hfd. Karl Friedrich **Matz** (Schloppe), 4800 Bielefeld 1, Nobelstr. 27.

**78 Jahre** am 26. 2. Fr. Charlotte **Dahms** (Tütz, König 8), 3 Hannover 1, Plauener Str. 19 II. — Am 8. 3. Fr. Alice **Radke** (Stein 12), 2224 Burg, Waldstr. 35. — Am 15. 3. Hfd. Josef **Rump** (Mehlgast), 6796 Schönenberg-Kübelberg, Saarbrücker Str. 6. — Am 12. 3. Hfdn. Ella **Bukowski** (Hoffstädt), 2200 Elmshorn, Dethlefsen-Str. 53.

**77 Jahre** am 4. 3. Fr. Maria **Garske**, geb. Wiese (Harmelsdorf), 7488 Stetten, Lindenstr. 15. — Am 8. 3. Hfd. Georg **Arndt** (Stranz), 44 Münster, Scheffer-Boichhorst-Str. 15. — Am 12. 3. Hfd. Hermann **Giese** (Gut Dreetz), 326 Rinteln, Sauerbruchstr. 6. — Am 15. 3. Dr. Otto **Schlieter** (Jastrow), 2433 Grömitz, Brookgang 46. — Am 16. 2. Hfd. Alfred **Pockrandt** (Rosenfelde), 4100 Duisburg-Hamborn, Am neuen Kamp 52. — Am 22. 2. Hfd. Walter **Mach** (Tütz), 3160 Lehrte, Arndstr. 10. — Am 12. 2. Hfdn. Erna **Timm**, geb. Ziemann (Litzmann-3), 48 Bielefeld, Schloßhofstr. 152.

**76 Jahre** am 21. 2. Fr. Margarete **Haedke** (König-53), 33 Braunschweig, Nordstr. 34. — Am 9. 3. Hfd. Alois **Galow** (Neu-Lebehne), DDR 2041 Axelhof, Post Kummerow. — Am 22. 2. Hfd. Gerhard **Marcinkowski** (Königstr. 24), 7140 Ludwigsburg-Eglosheim, Straßenäcker 3. — Am 11. 3. Hfd. Fritz **Matthies** (Dt. Kr. Stadtverw.), DDR 7500 Cottbus, Linnestr. 18. — Am 9. 3. Hfd. Hermann **Kroll** (Mellentin), 2849 Visbek, Marienburgerstr. 7.

**75 Jahre** am 16. 2. Fr. Theresia **Mahlke**, geb. Schur (Freudenfier), DDR 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Neubrandenburgstr. 1. — Am 26. 2. Hfd. Herbert **Dallüge** (Jastrow), 3501 Zierenberg, Danziger Str. 15. — Am 6. 3. Hfd. Hans **Ziebarth** (Tütz), 5208 Eitoorf, Goethestr. 21. — Am 20. 2. Fr. Frieda **Strauch**, geb. Nöske (Rederitz), 3051 Wunstorf 2, Finkenburg 47. — Am 3. 3. Fr. Klara **Strehlow**, geb. Murach (Freudenfier), 5608 Dahlhausen-Wupper, Kolpingstr. 55. — Am 18. 2. Hfdn. Berta **Zimmermann**, geb. Fethke (Mellentin), DDR 1500 Potsdam, Dortusstr. 70. — Am 9. 3. Hfd. Franz **Wach** (Dt. Krone, Schneidemühl), 2190 Cuxhaven, Annenstr. 6.

**74 Jahre** am 7. 3. Hfd. Helmut **Ziesmer** (Alt-Lobitz), 2351 Langwede, Auf dem Kronenberg 242. — Am 10. 3. Fr. Lisbeth **Hedrich**, geb. Liebig (Schloppe, Bahnhofstr. 17), 31 Celle, Spörkenstr. 73. — Am 26. 2. Fr. Erika **Hellak**, geb. Draht (Lebehne), 4972 Löhne, Pestalozzistr. 6. — Am 9. 3. Hfdn. Ruth **Knaust**, geb. Rossow (Berliner 23), 4178 Kevelaer, Wasserstr. 4. — Am 6. 3. Hfd. Karl **Boeck** (Briesenitz), 4019 Monheim, Mittelstr. 30.

**73 Jahre** am 16. 2. Fr. Hedwig **Stoltmann**, geb. Will (Lubsdorf), 3251 Fischbek/Weser, Brandenburger Str. 2, bei Tochter Rosemarie. — Am 25. 2. Fr. Martha **Glöckner**, geb. Matzke (Mk. Friedland), 7820 Titisee-Neustadt, Schottenbühlstr. 57. — Am 25. 2. Fr. Hedwig **Reiche**, geb. Stelter (Horst-Wessel-Str. 35), 31 Celle, Postweg 3. — Am 25. 2. Hfdn. Frieda **Seehaber**, geb. Sattler (Zippnow, Dt. Krone), 56 Wuppertal 1, Kieselstr. 23. — Am 15. 3. Hfdn. Helene **Erdner**, geb. Nowatzki (König), 6400 Fulda, Bellingerstr. 8. — Am 11. 3. Fr. Elisabeth **Martenka**, geb. Lenz (Tütz, Bahnhofstr. 17), 3 Hannover, Weimarer Allee 12. — Am 14. 2. Hfdn. Margarete **Wolff**, geb. Westphal (Karlsruhe), 7411 Sonnenbühl 2, Steigstr. 8.

**72 Jahre** am 20. 2. Fr. Emilie **Reimer**, geb. Lenz (Briesenitz), DDR 1156 Berlin-Lichtenberg, Kubornstr. 4. — Am 22. 2. Fr. Minna **Engelke**, geb. Zimmermann (Märk. Friedland), 2082 Tornesch, Rathausstr. 12. — Am 23. 2. Fr. Anna **Kluck**, geb. Krüger (Lebehne), DDR 2034 Tutow, Alleestr. 9. — Am 25. 2. Hfd. Bruno **Tetzlaff** (Lubsdorf), 2060 Bad Oldesloe, Poggenweg 10. — Am 7. 3. Hfdn. Margarete **Jung**, geb. Bosse (Theodor-Müller-6), 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Str. 19. — Am 8. 3. Hfdn. Vera **Kroll**, geb. Hoppe (Rederitz), 2057 Reinbek, Stenwarder Str. 22. — Am 9. 3. Hfd. Otto **Seehaber** (Dt. Krone), 5600 Wuppertal 1, Kieselstr. 23. — Am 13. 3. Hfdn. Martina **Garske**, geb. Wiese (Tütz), 6340 Simmern, Friedrichstr. 19. —

Am 15. 3. Hfd. Franz **Arndt** (Stranz-Gastw.), 7500 Karlsruhe 41, Hellenstr. 2. — Am 27. 2. Hfd. Erwin **Patzelt** (Drahnaw), 1000 Berlin 37, Mörchingerstr. 115 B. — Am 8. 3. Hfd. Günter **Thomas** (Königstr.-Apoth.), 3402 Dransfeld, Steinweg 1.

**71 Jahre** am 4. 3. Hfdn. Angela **Blanke**, geb. Steinke (Färber 8), 5320 Bad Godesberg, Matthias-Grünewald-Str. 16. — Am 7. 3. Hfdn. Elfriede **Rux**, geb. Krenzke (Jagdhaus), 2000 Braak b/Hambg., Op de Loh 11. — Am 18. 2. Hfdn. Maria **Manthey**, geb. Brose (Lubsdorf), 2200 Elmshorn-Besenbek, Siethwender Chaussee 5. — Am 7. 3. Oberst a. D. Dipl. Ing. Harry **Jennrich** (Königsberger-16), 5400 Koblenz-Kärthause, Wismarerstr. 4. —

Am 9. 3. Hfdn. Elisabeth **Bliednick**, geb. Thom (Briesenitz), 5 Köln 90, Linder Weg 18. — Am 15. 3. Hfdn. Anna **Bartel**, geb. Hohensee (Ruschendorf), 3 Hannover, Stöckenerstr. 141 b.

**70 Jahre** bereits am 14. 11. Hfdn. Erna **Waldmann**, geb. Münchow (Bahnhofsplatz), 3340 Wolfenbüttel, Beethovenstr. 2. — Bereits am 2. 1. Hfdn. Lucia **Mels**, geb. Klepke (Brau-9), DDR 2603 Laage-Güstrow, Rudolf Harbig Str. 21. — Am 20. 2. Hfd. Hanns **Lenz** (Jastrow), 4040 Neuss 1, Alemannenstr. 2. — Am 8. 2. Hfdn. Maria **Schulz**, geb. Klug (Dt. Krone), 8450 Amberg/O.-Pfalz, Kirchensteig 2. — Am 26. 2. Hfd. Hans **Reschke** (Rederitz), Maschstr. 71, 3200 Hildesheim.

## Unsere 90jährigen:

Hfdn. **Bönning** befindet sich bei bester Gesundheit und ist tatkräftig wie eine 50jährige. Mit ihrem Sohn Rudolf zusammen hat sie den Neubau eines Hauses bewerkstelligt, wie ihr Sohn, Zahnarzt Dr. Ali B. tel. auf Anfrage aus Würzburg mitteilte. /KI.

Mathilde **Sprenger** sowie Ida **Vollrath** dürfen sich noch einer gewissen Gesundheit und der Wohlgeborgenheit in den Haushalten ihrer verheirateten Töchter erfreuen. Willi **Ulrich** hat wohl noch seine eigene Wohnung, kämpft aber mit den Auswirkungen eines schweren Astmas, die ihn auch an die Wohnung fesseln. Seine To. Gerda Ernst sorgt fürs leibliche Wohl, eine jüngere Hilfskraft vom Samariterbund tgl. für weitere Betreuung. Geistig ist der Hfd. noch recht rege, wie sich's beim Telefongespräch herausstellte. Über die weiteren Hfde. und -innen ist noch nichts weiter bekannt. /KI.

## Danksagung.

Zu meinem 80. Geburtstag im November 1984 sind mir zahlreiche Glückwünsche, besonders von Heimatfreunden, zugegangen.

Wenn mein Dank dafür bisher ausblieb, so liegt es an meinem seit Monaten anhaltenden schlechten Gesundheitszustand. Allen denen, die an mich gedacht haben, sage ich hiermit einen herzlichen Dank. Allen Freunden und Bekannten ein gesegnetes Jahr 1985!

Max Kahl,  
Sensburger Allee 17f, 1000 Berlin 19.

Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum  
**10. des Vormonats!**

## Aus dem Berufsleben:

Hans Gernot **Jung**, Gehrden, hat am 19. 12. 84 an der Philipps-Universität in Marburg (Lahn) die Diplom-Hauptprüfung für Geologen mit dem Gesamtergebnis "SEHR GUT" bestanden.

## Abgelegtes Examen

Nach 4jähriger Studienzzeit bestand Alfons Buske in Gütersloh, Carl-Miele-Str. 78, sein Examen als Diplom-Bauingenieur mit der Gesamtnote „Gut“ an der Fachhochschule Höxter/Westf. Er ist der Zwillingssohn von Bernhard Buske, früher Abbau Schulzendorf, und Ehefrau Monika, geb. Polzin, aus Klein Nakel. Seit dem 1. Dezember 1984 arbeitet Alfons Buske in der Bauabteilung der Stadt Gütersloh.

Dr. Alois Gerth, Dresdnerstr. 29, 5787 Olsberg 1/Hochsauerland.

## Gute Besserung:

Schlimm begann das neue Jahr für Hfd. Bruno **Hannemann** /Tütz (Bleicherstr. 11, 2055 Aumühle): am 3. Januar ausgerutscht und vor ein Auto gefallen, beide Arme gebrochen, dazu das rechte Bein und das Schultergelenk ausgekugelt. Kurz vor einer notwendig gewordenen Operation: „Zu meinem 80., am 30. April bin ich aber wieder zu Hause!“ Wir wünschen baldige Genesung und die rechtzeitige Heimkehr! /A. D.

## Anschriften-Änderung:

Hfd. Alois Kruske ist von Hamburg verzogen. Die neue Anschrift lautet: Alois Kruske bei Peter Ritzel, am Schmiedeburg 17, 2071 Linau.

## Berichtigung:

HB 11/84, S. 8: richtig: **70 J. Hfd. Marian Machnick.**

## Neue HB-Bezieher:

Johanna **Sicker**, geb. Schichka (Freudenfrier), 3014 Laatzen 1, Leinerandstr. 11. — Charlotte **Kietzmann** (Rose), 4330 Mülheim, Zastrowstr. 41. — Olga **Rappe**, geb. Kussin (Königstr.), 3470 Höxter, Rodewikstr. 24, Alt.-Heim.

## Jastrow:

### Liebe Heimatfreunde!

Das Treffen unseres Kreises Deutsch Krone findet am 18. u. 19. Mai in Bad Essen statt. Man hat mich gebeten, unser Jastrower Treffen auf den 18. u. 19. Mai in Bad Rothenfelde zu legen. Wir treffen uns also am 18. u. 19. Mai in Bad Rothenfelde im Heimathaus Deutsch Krone. Bitte, sich rechtzeitig dort ein Appartement reservieren zu lassen. Am 19. Mai fahren wir dann mit dem Bus wieder nach Bad Essen zur Kundgebung: Jastrow als größte Stadt des Kreises Deutsch Krone darf bei der Kundgebung nicht fehlen.

Eure Käthe Domke, 2000 Hamburg 56, Rissener-Landstr. 226, Tel. 040/81 4654.

## Neue Anschriften:

Maria **Becker**, geb. Wiese (Mehlgast), 6900 Heidelberg 1, Nachtigallenweg 2.

Albertus **Misiak** u. Ehefr. Anni, geb. ? (Schrotz), 5603 Wülfrath, Am Höfchen 5. — Johanna **Oberheidt**, geb. Brunk, 4150 Krefeld 1, Schlehdornweg 66. — Helene **Jürgens**, geb. ? (Brunk), 4150 Krefeld 1, St. Anton-Str. 199. — Paul **Schmidt** (Brunk), 5787 Olsberg 1, Weststr. 15. — Gertrud **Krause**, geb. Paulus (Knaken-dorf) 4100 Düsseldorf 29, Angermünderstr. 25. — Hans **Neumann** (Knakendorf) 5000 Köln-Riehl, Naumannstr. 3. — Hildegard **Kreusel**, geb. Wiedenhöft (Briesenitz) 4044 Karst, Lange Hecke 81.

— Erwin **Schlender** (Schönow) 4020 Mettmann, Gr. Jarth 31. — Irmgard **Trumpa**, geb. Donner (Buchholz) 5000 Köln 41, Herzogenratherstr. 12. — Margarete **Rexin**, geb. Kluck (Königs-gnade) 4010 Hilden, Benratherstr. 51. — Gertrud **Schmidt**, geb. Rohbeck (Ruschendorf) 4000 Düsseldorf 13, Senefelderweg 55. — Christa **Cvetek** (Jastrow) 4000 Düsseldorf-Lohausen, Lohausen Dorfstr. 18. — Fritz **Krenz** (Arnsfelde) und Ehefr. Margarete, geb. Koplín aus Falkenburg, 2316 Bad Segeberg, Gartenstr. 13. — Charlotte **Kochalsen**, geb. Kroening (Schloppe) 5000 Köln 51, Alteburger Str. 294. — Käthe **Kietzke**, geb. Haedke (König-53) 8443 Bogen, Degernbach 48. — Waltraut **Klotz** (Tütz) 3061 Nordsee, Schipperkamp 16. — Herta **Philippi**, geb. Mothes (Friedrich-1a b/Eichhorn) 5600 Wuppertal 1, Heinstr. 106, Tel. 0202 - 763250. — Erika **Brauneis**, geb. Giersche (Lebehneke) 6050 Offenbach/M., Am Grenzgraben 15, Tel. 069 - 81 41 59. — Waltraut **Klotz**, geb. Kinlechner (Lebehneke) 3060 Stadthagen, Kolbergerstr. 2.

## Heimatkreisartei

Eigentlich ist es unverständlich, daß Hfde. und -innen durch Gespräche und Beiträge sowie den Bezug unseres Heimatbriefes doch offensichtlich ihre Verbundenheit mit unserer Heimat, insbesondere unserer Kreisgemeinschaft zeigen, aber nicht in unserer Heimatkartei geführt werden. Eine gut intakte Kartei ist doch wohl das Spiegelbild einer heimatischen Gemeinschaft.

Im Muster eines Familienfragebogens im HB Jan. 1983 und in sonstigen Bitten in unserem HB wird doch auf die Vervollständigung der Kartei immer wieder hingewiesen. Leider ist das Fazit ein ausgesprochenes Defizit!! Werden persönliche Schreiben dieserhalb rausgesandt, erfolgen oft stark verzögerte Antworten oder überhaupt keine.

Eine kurze Postkarte mit den notwendigen Angaben an die Kartei gibt einem dann doch wohl die Überzeugung, sein Teil zum Besten der Dt. Kroner Gemeinschaft geleistet zu haben. KI.

## DeutschKrone:

1. Meßtischblätter 1:100000 = Kreis Deutsch Krone mit Stadtkreis Schneidemühl, zweifarbig, Preis DM 6,— + DM —,50 für Versand.

Sammelbestellung durch: Hbk. Eduard Klepke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen. Telefon 05424/611.

## Der Jugend



### unserer Heimat

#### „Bald bist Du fünfzehn, also kannst Du es, Jungchen!

Wie vielen Burschen meines Alters mag man es damals so oder ähnlich gesagt haben...

Damals, das war im Januar 1945.

Es sind genau vierzig Jahre darüber vergangen, ein Menschenleben, eine Generation. Es hat vieler Menschen Leben gekostet, vieler Generationen Werke ausgelöscht.

Nur die Erinnerung an damals, an den Januar 1945 ist geblieben, nicht ein Tag, auch nicht eine Stunde gelöscht, sie scheint kalendarisch aufgenommen zu sein: Genau um diese Zeit, auf den Tag und die Stunde genau, seit vierzig Jahren.

War doch schon der frühe Tod meines Vaters ein einschneidendes Erlebnis für die ganze Familie, blieb uns aber noch die wirtschaftliche Sicherheit aus reichlichem Vermögen und der Geborgenheit in einer Großfamilie. Der Schritt aus der Kindheit in die Jugend ist bei üblichem Verlauf eine schöne Zeit. Heute weiß ich, daß spätestens Weihnachten 1944 das Gefühl der Unsicherheit, der Angst aufkam, übergehend in die Gewißheit, daß eine Zeit zu Ende, eine Welt untergeht.

Dabei war ich noch nicht einmal fünfzehn, aber nicht mehr wie fünfzehn sein durfte...

Alt genug zu begreifen, was um mich vorging: Der nicht abreißende Flüchtlingstreck aus dem Osten, die ersten aus dem Freundeskreis, Nachbarn, die sich verabschiedeten.

Unser Haus in der Stadt verließen wir am 25. Januar, mit unserem Fluchtgepäck durfte unserer Fahrer uns auf das Gut der Großeltern bringen, dann nur noch Verwundete fahren. Wir, das waren meine Mutter, Geschwister und ich, wollten auf dem Lande abwarten, notfalls mit dem Treck ziehen. Diese erste kleine Flucht zu den Großeltern nahm mir etwas von der großen Angst. Die Umgebung war seit frühestem Gedenken vertraut, selbst in diesen Tagen, als das Haus mit Flüchtlingen und Militär vollgestopft war, kam etwas vom Gefühl der Geborgenheit und Hoffnung zurück. Oder haben wir alle uns nur zu gerne der Täuschung hingegeben, weil wir glauben wollten, uns würde das Schicksal der Flucht und der Heimatlosigkeit erspart bleiben? Schon am nächsten Tage war die Front hörbar näher gerückt.

Die Familie B. aus dem benachbarten



Die Suchdienste in Ost und West versuchten nach dem Krieg, auseinandergerissene Familien wieder zusammenzubringen und vor allem Kinder ihren Eltern zuzuführen. Der Suchdienst des Roten Kreuzes ist bis heute tätig. Etwa 30000 Schicksale sind noch ungeklärt. In mehr als acht Millionen Fällen waren die Suchdienste erfolgreich. Aus: Geflohen und vertrieben, Nach der Fernseh-Dokumentation „Flucht und Vertreibung“/Athenäum.

Ulmenhof, mit unserer Familie sehr freundschaftlich verbunden, kam zu uns. Wir wollten gemeinsam flüchten. Die Lagebesprechung ergab folgendes Bild: Auf dem ganzen Hof waren an deutschen Männern, Großvater 73, Herr B. 74, dann kam ich, das „Jungchen“, bald 15, und jüngerer Bruder und Vetter. Alle anderen Männer waren polnische Arbeiter, Ledige und welche mit großer Familie. Von unseren deutschen Leuten zwar noch der kranke, sogar vom Volkssturm verschonte Oberschweizer, aber sonst nur Frauen und Kinder. Es muß in diesen Stunden gewesen sein — „bald fünfzehn“, also dann...

Seit vierzig Jahren geht mir dieser Satz nicht aus dem Sinn. Auch heute, mit bald fünf und fünfzig, gehe ich in den Januar-tagen wieder durch das Haus meiner Eltern und das der Großeltern. Vorbei an den geöffneten Schränken und Kästen, gepackten Kisten und Koffern und den alten Truhen in der großen Diele.

Die eine Truhe hatte besonders schöne Beschläge und die Initialen R. B. 1812. Großmutter war eine geborene B., Urgroßmutter war auch eine geborene B. Sie hat einmal als Braut dieses schöne Stück in die Familie gebracht. Die B.'s sind alte Namen, alte Geschlechter. Wann sie in dieses Land gekommen sind, weiß niemand mehr genau, nur eins war sicher, heute oder morgen gehen sie wieder aus diesem Land

Großvater mahnt nur: packt nicht zuviel ein, denkt an die armen Pferde, wir brauchen Platz für die Leute! Zwei kleine Sessel dürfen bereitgestellt werden, für Großmutter und Frau B., seines Freundes Gattin. In der großen Hofscheune

stehen vier gummi-bereifte Wagen mit Verdecks aus Holz und Dachpappe. Teppiche werden aus dem Hause geschleppt und damit die Wagen gegen Kälte von unten ausgelegt.

Alles muß möglichst heimlich geschehen!

Der fünfte Wagen wurde mit Pferdefutter und Rohölfässern für den Lanzaschlepper beladen.

Schlitten und Kutschen blieben in der Remise, bei über 20 Grad Kälte und Schneesturm waren sie ungeeignet.

Gegen Abend kommt noch mehr Militär auf den Hof: Der Stab belegt das große Eßzimmer und den Salon, Melder kommen und gehen. Soldaten fragen uns, ob wir etwa bleiben wollen. Aber der Treckbefehl soll von der Kreisleitung oder dem Ortsbauernführer kommen. Großvater schickt mich zu ihm, Bruder oder Vetter soll mich begleiten. Es ist inzwischen 11 Uhr nachts geworden. Am sichersten ist der Weg für Vertraute zu Fuß. Der Hof des Bauernführers liegt scheinbar verlassen vor uns. Vom Garten her betrete ich das Haus. Die erste Tür links führt ins Herrenzimmer. Erst als es zu spät war, höre ich das Gekreische und Gejohle:

Bei Kerzenschein und Alkohol feiern polnische Fremdarbeiter, einige im Frack und Abendkleid. Einervon ihnen springt auf und drängt mich aus dem Zimmer. Ich erkenne ihn, er kam sonntags immer unsere Polen besuchen und wurde dann aus der Hausküche mitverpflegt. Die menschliche Einstellung und christliches Verhalten der Großeltern zu den Gefangenen zahlt sich nun aus!

Als ich nach dem Hofbesitzer frage, lacht der junge Pole: „Der ist lange fort!“ Er fragt, ob wir noch auf dem Gut seien. Ich bejahe es, füge aber gleich hinzu, daß noch viel Militär bei uns sei. Wir sollten um Gottes Willen abhauen, unsere Polen würden mit uns ziehen, wir könnten uns auch auf sie verlassen. (Und er sollte sogar Recht behalten!).

Wieder im Hause angekommen, höre ich, wie ein Offizier zu Großvater etwas von plündernden Fremdarbeitern sagt. Großvater und Herr B. vertrauen unseren Polen und ihren Familien, wie aber werden sich die fünf jungen russischen Kriegsgefangenen verhalten? Sie sollten längst im nächsten Gefangenenlager abgeliefert sein: es liegt zwischen uns und dem Nachbargut, im freien Feld. Es ist um 1 Uhr nachts, der Schnee fällt noch dichter. Großvater meint, ich würde das Lager schon finden. Der alte Herr B. gibt mir einen Revolver: „Behalte ihn in der Manteltasche, laß sie immer vor dir gehen, wenn sie weglaufen, laß sie laufen, sollten sie aber stehenbleiben und auf dich zukommen, drück ab!“ Die Russen sind vorbereitet, warm angezogen, sie werden noch mit Verpflegung versorgt. Sie gehen vor mir, sprechen auch nicht miteinander. Im Lager reihen sie sich in den wartenden Zug ein. Ein deutscher Wachmann fragt mich, wo wir denn bloß mitten in der Nacht herkämen, wie alt ich sei. Er schüttelt mit dem Kopf, bald fünfzehn, dann muß es wohl gehen. Auf dem Rückweg laß ich mir Zeit.

In der Anlage vor dem Haus bringen sie ein schweres Geschütz in Stellung. Mitten auf dem Hof der Teich, der starke Wind hat den Schnee vom Eise gefegt. Wenn wir im Hellen noch hier sind können wir schlittern. Der liebe kleine Teich, unser „Pröddel“, im Sommer machten ihn uns die Gänse und Enten streitig, im Winter aber gehörte er uns Kindern. Aber Kind war ich nun nicht mehr. —

Es ist jetzt 2 Uhr. Im Hause werden Verwandete untergebracht. Ein Melder stürmt in das große Eßzimmer, die Offiziere beugen sich über die Karten. Großvater und der alte Herr B., selber Offizier im ersten Krieg, nicken sich zu. Die Leute sollen auf die Wagen verfrachtet werden, Weinen und Fluchen unterscheiden sich nicht mehr. Auch vor dem Hause steht ein Wagen, sie schieben Kisten und Koffer aus der Diele und schleppen sie die Hofterrasse hinunter auf den Wagen. Auch die schöne, alte Truhe der geborenen B.

Um 2.30 Uhr fahren wir vom Hof.

*Vierzig Jahre sind vergangen. R. B., Rosalie Benning, geborene Brose, geboren 1846. Mit roten Fäden ist ihr Monogramm in das längst vergilbte Leinen gestickt. Das letzte Leinenstück von Zuhause, ich habe es mir von meiner Mutter erbeten. Der Flachs ist vor Generationen auf ererbtem Boden gewachsen. Jedes Jahr, im Januar, nehme ich das Tuch in die Hände, nur eine Weile, dann lege ich es wieder weg. Bis zum nächsten Januar!*

Hans-Martin Fenske, Ortmannsheide 234, 4150 Krefeld-Benrad.

## Kraina = Grenzland?

In der Abhandlung des früheren Bürgermeisters von Deutsch Krone Adolf Sperling: „Aus vergilbten Paieren aus der Stadt Deutsch Krone“ ist auf Seite 26 zu lesen: „Am zutreffendsten erscheint die Zurückführung des Wortes Kron auf das slawische Kraj oder Kraina = Grenzland. Diese Gleichsetzung wurde dahin verstanden, daß Kraina dasselbe bedeutet wie bei uns Grenzland. Das ist m. E. nicht zutreffend. Die Netze, die in den Jahren um 1000 herum noch eine Breite bis zu 2 Km hatte, war für die südlich von ihr lebenden Polen eine natürliche Grenze. Erst nachdem die Polen ab etwa 966 Christen geworden waren, erwachte in ihnen der Eifer, auch den Menschen jenseits der Netze diese Heilsbotschaft zu bringen. Die Kraina wurde Durchzugsgebiet für die Kämpfe gegen die noch heidnischen Pomoranen. Um etwa 1000 herum wurde von den Polen in Kolberg ein Bistum errichtet, das mit der Ermordung des Bischofs ca. 64 Jahre später endete. In der Zeit der polnisch-pomoraniischen Feindseligkeiten zwischen den Jahren 1000 und 1100 hatte das Durchzugsland, die Kraina, sehr zu leiden. Die 10 aufgefundenen Wallburgen, als letzte 1107 Bitom am Böhinsee, wurden zerstört, und dabei muß ein Großteil der Bevölkerung umgekommen sein. Als die Askanier seit etwa Mitte des 13. Jahrhunderts die westliche Kraina in Besitz nahmen, war das Land fast menschenleer. Nur in Schloppe hatte sich ein Gemeinwesen unter polnischer Oberhoheit entwickelt.

Ich habe eine junge Frau, die in Krakau

zur Schule gegangen ist und polnisch und deutsch gleichermaßen gut beherrscht, nach Kraina gefragt. „Ja, sagte sie, das kenne ich, aber was es eigentlich sein soll ist mir unklar.“ Ich zitierte danach das Wörterbuch von Langenscheidt: Märchen-Schlaraffen-Land. Dem stimmte sie zu. Die Kraina nördl. der Netze von der Drage bis zur Brahe war für die Polen unbekanntes Land, Traumland. Mit Grenzland, polnisch: „pogranicze, auch krazy“ hat Kraina nichts zu tun.

In einer Urkunde von 1286 wird das vom polnischen König dem Tempelritterorden übergebene Land südlich von Tempelburg näher bezeichnet, das in ein Gebiet hineinreicht, „quod Crayen dicitur“. Schlecht vorstellbar, wenn es heißen sollte: das Grenzland genannt wird. Auf einer in Paris gedruckten Karte zu der Zeit, da die Kurfürsten von Sachsen zugleich Könige in Polen waren (1697 — 1763) wird das Gebiet unseres Kreises mit „die Krone“ bezeichnet. Ein Ort Krone ist etwas südlich von Tempelburg im „Duche de la Cassubie“ zu finden. Kraina bzw. die Krone ist eine Landschaft, unsere Heimat. Kron oder die Krone hat mit einer königlichen Kopfbedeckung nichts zu tun.

Wir brauchen unseren Stadtvätern, die das Stadtwappen vom deutschen Wort Krone abgeleitet haben, nicht gram zu sein. Sie verbanden die Krone mit Schwert und Palme, also mit: Verteidigung des Friedens. Die Polen haben dieses Stadtwappen für Walcz übernommen. Auf allen fünf Zufahrtsstraßen grüßt es Euch.

Konrad Gramse,  
Dievenowstr. 11, 1000 Berlin 33.

## „In der Gemeinschaft nach Hause fahren“

### Fahrten nach Jastrow

1. Termin 11. 5. bis 17. 5. 1985

Abfahrt ab Lübeck

2. Termin 7. 6. bis 11. 6. 1985

Abfahrt ab Bonn

### Fahrten nach Schloppe/Tütz:

1. Termin 24. 5. bis 1. 6. 1985

Abfahrt um 13 Uhr ab Frankfurt, um 15 Uhr ab Köln, um 17 Uhr ab Dortmund, um 20 Uhr ab Hannover.

2. Termin 19. 9. bis 28. 9. 1985

Heimatfreunde aus Schloppe, Tütz und Umgebung, welche an dieser Fahrt teilnehmen möchten, können sich melden bei:

Heinz Witt, Oberstedter Str. 4, 6370 Oberursel, Tel. 06171/51619 ab April 85 neue Tel. 06171/25619.

### 8tägige Sonderfahrt nach Freudenfier — Zippnow — Rederitz

mit Übernachtungen in Haugsdorf und Jastrow vom 19. 7. bis 27. 7. 1985

Interessenten melden sich bei: Edwin Mahlke, Maybachhof 11, 4350 Recklinghausen — Aloys Manthey, Rübzahlstraße 7, 5810 Witten.

### Sonderfahrt nach Schneidemühl vom 23. 7. bis 3. 8. 1985

Wer an dieser Fahrt teilnehmen möchte, kann sich jetzt schon bei mir melden.

Georg Draheim, Senke 7, 2000 Hamburg 65, Tel. 040/ 6018744. /s. Seite 18

### Sonderfahrt nach Freudenfier — Zippnow — Rederitz vom 9. 8. bis 17. 8. 1985

mit Übernachtungen in Dt. Krone vom 9. 8. bis 17. 8. 1985. /s. S. 6

HERAUSGEBER und VERLAG: Ursula Gramse, 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9.  
Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl.  
GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger W. Halb † und Pfarrer Loerke †.  
SCHRIFTFÜHRUNG: Hauptschriftleiter Adalbert Doege (A.D.), 2410 Mölln/Lbg., Hirschgraben 27, Tel. 04542/2297; A. Strey (—ast—) (Schneidemühl), 2314 Schönkirchen, Postfach 8 Tel. 04348/1656; Hans Jung (—jg—) (Dt. Krone), 3007 Ghrden, Matthias-Claudius-Straße 19, Tel. 05108/4446.  
BESTELLUNGEN an Bezieherkartei Paul Thom, Mattfeldstr. 19, 3000 Hannover 91, Tel. 05 11/4948 14.  
BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover (BLZ 25010030) Konto-Nr. 15655-302 Ursula Gramse — Heimatbrief — 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9.  
BEZUGSPREIS: Jahresabonnement 30,— DM, halbjährlich 16,— DM, vierteljährlich 8,— DM, Einzelnummer 3,— DM. Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.  
ANZEIGENPREIS: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nachlieferbar.  
DRUCK: Druckstudio Mölln, Brauerstraße 1, 2410 Mölln, Telefon 04542/7741.  
Einsender von Briefen u.ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden.  
Für Zuschriften aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.

## Nach 40 Jahren aus der Rückschau die Anklage:

In den 40 Jahren nach der Vertreibung hat sich die Einstellung der Parlamentarier den vertriebenen Grundeigentümern gegenüber entscheidend verändert. Man steht diesen mehr als 12 Millionen Heimatlosen aus den Ostprovinzen und dem Sudetenland unfreundlich bis feindlich gegenüber, weil 6 Millionen Vertriebene aus den Ostgebieten ihr Recht fordern.

Die Erlebnissgeneration ist zahlenmäßig klein geworden. In wenigen Jahrzehnten ist von den Deutschen, die in den Vertreibungsgebieten geboren sind kaum noch jemand unter den Lebenden. Es ist erkennbar, daß von den Seiten der Koalitionsregierungen bewußt eine Hinhaltepolitik betrieben wurde, wie es nach der politischen Wende die Diskussionen in und unter den Parteien eindeutig anzeigen. Zwar hat der Bundesinnenminister Dr. Zimmermann von der zu erwartenden „Klarheit u. Ehrlichkeit“ in der Deutschlandpolitik — gemeint ist die Ostpolitik — gesprochen.

Aber den vertriebenen Grundeigentümern drängt sich die Frage auf, mit welchem Recht oder auf Grund welches Urteils die bereits enteigneten Deutschen weiterhin so hinhaltend behandelt werden und wie soll es weitergehen **bei so viel widersprüchlichen Aussagen im Parlament!**? Es sei daran erinnert, daß z. Zt. bereits eine dritte Generation aus den Reihen der Vertriebenen heranwächst. Es ist festzuhalten, daß der Bundesinnenminister zu seinen Aussagen „Klarheit und Wahrheit“ eine Erklärung schuldig geblieben ist.

Die Politik nach der Wende wird geführt unter der Verneinung der rechtmäßigen Ansprüche nach Grundgesetz und Lastenausgleichsgesetz, ein Vorgang der im zivilen Leben als Rechtsbeugung oder Schlimmeres bezeichnet wird. Es mußten 40 Jahre vergehen, damit die Betroffenen — rund 6 Millionen Grundeigentümer — erkennen, was wirklich geschehen ist und was die parteipolitischen Mehrheiten im Bundestag durch willkürliche Verwaltungsmaßnahmen erreichen wollen.

Die politische Wende vor 2 Jahren weckte Hoffnungen. Man wartete vergeblich auf ein **menschlich, rechtlich und moralisch** ausgewogenes Gespräch oder Initiativen, die in der Zeit einer Opposition prahlerisch angekündigt waren: „Eine derartige Politik soll und wird nicht stattfinden, zumal in den Bundesministerien vieles vorbereitet ist, was man noch nicht nach dem Machtwechsel bekanntzugeben beabsichtigt.“ Wörtlich lautet eine Stellungnahme: „Die „Lastenausgleichschlußgesetz“ wird abgeschlossen. Wie immer wird hinzugefügt, daß für die Bundesrepublik ein Staatsbankrott bevorsteht. Das Wort „Lastenausgleichschlußgesetz“ wird gerade jetzt peinlich vermieden, weil es in die Begriffsserie: **Friedensvertrag, Wiedervereinigung, Grenzverhandlungen u.**

**eine groß angelegte Ostpolitik nicht hineinpaßt.** Aber die Koalitionsregierungen mißbrauchen weiter ihre Macht rücksichtslos gegenüber dieser Minderheit. Die Parole: Wartenlassen, enteignen, enterben“.

Das Gesetz Lastenausgleich (dieses Wort deutete bereits Ziel und Inhalt an) enthält die Sätze: „**In Anerkennung des Anspruchs der durch den Krieg besonders betroffenen Bevölkerungsteile . . . ist nach den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Möglichkeiten von Bundestag und Bundesrat der Ausgleich — also der Lastenausgleich — beschlossen worden.**“ Dieser Satz ist Inhalt der Präambel und er deutet **Ziel und Geist** des Gesetzes an. Regierung und Opposition handelten bereits kurze Zeit später dem Geist des Gesetzes entgegen, denn Grundgesetzwidriges ist nachweisbar, und das LAG **wurde und wird willkürlich** ausgelegt. So sind die Ansprüche der Vertriebenen auf gleiches Recht zwar im Gesetzestext und Grundgesetz angedeutet, die Forderungen und Hinweise auf das Gleichheitsprinzip auch auf dem Wirtschaftssektor werden nicht nur überhört, sondern bestritten. Nach 40 Jahren ist zu fragen: Da die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Ausgewogenheit nie angewendet worden sind, wann soll es geschehen? **Das Karlsruher Urteil und die Ratifizierung der Ostverbände sind Inhalt und Geist der Gesetze.**

Es wird gefordert: Nach den erstaunlichen Jahren des wirtschaftlichen Aufstiegs (an dem die Vertriebenen nicht unbeteiligt sind) ist die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, **das Gesetz der Gleichheit gegenüber dem Personenkreis der Vertriebenen zu verwirklichen,**

zumal die verlorene Vermögenssubstanz zu mehr als 90% aus nicht inflationsgefährdeten Werten wie Land, Gebäude, Einrichtungen usw. bestand. Der Text des LAG bringt auch die Formulierung „nach den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten“, ein Satz, nach dem die Vermögensverluste ein vertretbares Verhältnis zwischen dem erhaltenen und vermehrten Grundeigentum gegenüber der verlorenen Substanz haben soll.

Es ist in den 40 Jahren nachgewiesen, daß die Ansetzung der Einheitswerte als Meßbetrag für die Vermögensabgabe und den Verlustanspruch über die gleiche Berechnung und somit über das gleiche Prinzip zur Ausgleichregulierung ein Unrecht ist. Die Festlegung der Einheitswerte als Meßbetrag widerspricht dem Gesetzestext des LAG und dem Grundgesetz wegen des Ungleichgewichts der Bewertungsunterlagen.

Es wird nicht bestritten, daß in den ersten Jahren nach den Schrecken des Krieges ein hohes Maß an Solidarität von den Vätern des LAG ausgegangen ist. Es klang gut, sagen zu können, jeder trage des anderen Last. Allen Kriegsgeschädigten sollte wegen der Verluste an **Sachwerten, Grund und Boden, Haus und Hof** geholfen werden. **Den Krieg hatten alle verloren, und die Deutschen rückten nach dem Opfergang näher zusammen...** Es war das Schicksal der Nation. Die Abgeordneten des jetzigen Bundestages wollen von derartigen Pflichten und von Verantwortlichkeiten nichts mehr wissen und somit flüchtet man sich in die Ausrede, die Kassen sind leer, die Vertriebenen sind mit einem Riesenbetrag in Höhe von 108 Milliarden DM entschädigt worden. Es ist eine bedrückende Lüge, denn die Vertriebenen sollen den Krieg allein bezahlen: fast die Hälfte sind für Renten, Altersversorgung, Fürsorge und Krankengeld verbraucht worden. —



Nicht zum erstenmal ist der Präsident des Bundesausgleichsamtes darauf aufmerksam gemacht worden, **daß die Übernahme der Einnahmen bzw. Eingänge für den Lastenausgleich für soziale Pflichten verbraucht worden sind**, eine eindeutig richtlinienwidrige Maßnahme, die nur durch eine Rückrechnung der rund 50 Milliarden DM an das geltende Recht angeglichen werden muß. Bei der Beurteilung der richtlinienwidrigen Handlungsweise eines Rechtsstaates ist zur Kenntnis zu nehmen, daß die Summe ehemals selbständiger Grundeigentümer aus nicht **sozialversicherten Unternehmern bestand**. Diese nicht sozialversicherten Selbständigen bestritten **seit Jahrhunderten** ihre Altersversorgung durch Übertragung der Unternehmen (Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe usw.) aus dem Erbe der Vorfahren. Da aber sowohl die Koalitionsregierungen als auch von den Parteien rückwirkend ab Vertreibungsdat. kein Grundeigentum vorhanden war, aus dem die Altersversorgung genährt werden konnte, hat man die **grundgesetzwidrige Sozialordnung vergewaltigt und die Kriegssachgeschädigten einschl. vertriebener Grundeigentümer aus dem Lastenausgleich abgefunden**. In Erinnerung wird gebracht, daß von den ehemals selbständigen Grundeigentümern 90% Kriegsschadensrente in Anspruch nehmen müssen, eine Schande für ein Volk, das sich so sehr seiner Gerechtigkeit rühmt.

Die vertriebenen Grundeigentümer, die mit ihren nicht besitzenden Landsleuten über 14114 qkm aufgeben mußten, sind nicht mit leeren Händen gekommen. **Erst im Laufe der vergangenen 40 Jahre wurde diesen Deutschen klar**, mit welchen Raffinessen der Enteignungsprozeß der Vertriebenen geführt wurde. Allein der politische Schachzug, daß die jeweils verantwortungstragende Koalitionsregierung zu dem Angebot der Polen, die Reparationsverpflichtungen mit dem Eigentum der Vertriebenen verrechnen zu lassen — ist als Betrugsmanöver hoher Grade zu werten. Daher verdient dieses Thema mit dem Wort „Verrat“ bezeichnet zu werden, eine schon deswegen verwerfliche Politik, weil man sich lange vor der Wende und auch noch nach der politischen Wende einen so patriotischen Anstrich gab. Aber jeder Vertriebene hat Anspruch auf die Anerkennung, daß dieses Millionenheer nicht mit leeren Händen gekommen ist, und diese Menschen als Deutsche behandelt werden wollen.

### Anspruch auf Anerkennung

1. Die Friedenscharta der Vertriebenen, (vergl. Kalenderbeilage 1985) als eine politische Tat hoher sittlicher Verantwortung ist bereits in den fünfziger Jahren nicht nur ihrem Vaterland Bundesrepublik sondern der Welt zur Kenntnis gebracht. Die Charta deutet eine Gesinnung an, die nur wenige Deutsche für möglich gehalten haben.

### „Endlich ein Friedensvertrag für Deutschland“

Als Heimatvertriebener kann ich Herrn Vogels Thesen zur Ostpolitik einfach nicht mehr ertragen. Die Ausverkaufspolitik von Herrn Brandt soll wohl auf alle Zeiten fortgesetzt werden! Wie kann sich ein deutscher Politiker in einer nationalen Frage nur so verhalten!

Nach dem Krieg haben wir uns gegenüber Polen nicht nur friedliebend gezeigt, sondern auch großzügig Hilfe geleistet. Dieses Land hat also allen Grund, sich mit Deutschland zu arrangieren, sodaß es wirklich zu einer Aussöhnung der beiden Völker kommen kann. Das bedeutet aber, daß man nicht die durch das furchtbare Kriegsgeschehen willkürlich gezogenen Grenzen, die nicht mit Lebensräumen des deutschen oder polnischen Volkes identisch sind, einfach beibehalten kann. Solches Unrecht wird neue Gewalt und neues Unrecht hervorbringen. Das muß auch der deutsche Außenminister erkennen. Statt dessen läßt er sich anläßlich des geplanten Polenbesuches in einer Weise behandeln, die für uns alle beschämend ist. Die Herren Brandt, Vogel aber auch Scheel

Daß gerade diejenigen, die als Kriegsfolgen Haus und Hof verloren hatten, diese Aussage machten, wertet den Verzicht auf Revanche gegen die Besetzer moralisch auf. Nach dieser **Erklärung war überhaupt erst der Beginn einer Ostpolitik möglich**.

2. Die Vertriebenen halfen mit mehr als 4 Millionen Arbeitswilligen, das zerstörte Vaterland wieder aufzubauen.

3. Jede verdiente Mark für die Arbeit floß sofort in den Wirtschaftsrhythmus, weil diese entstehende Demokratie so früh wie möglich aus Armut und Elend herauskommen mußte. Alles fehlte und der Bundeswirtschaftsminister profitier-

### „eine Willkür besonderer Brutalität“

6. **Reparationsleistungen werden aus dem Eigentum der Vertriebenen befriedigt**. Es darf im Zusammenhang mit den Schwerpunkten des hochpolitischen Themas der Hinweis auf die verheerenden Folgen nach dem **ersten Weltkrieg** und nach dem Begehren der Siegermächte nicht fehlen: **Hohe Lieferungen aus der laufenden Produktion wurden verlangt und die Ruhrbesetzung vorgenommen**.

„Polen und die Sowjetunion haben die Vermögenskonfiskationen nach dem Krieg stets für rechtmäßig angesehen und es wiederholt zum Ausdruck gebracht. In dieser Auffassung wurden sie durch das unverständliche Verhalten der deutschen Verhandlungsführer noch bestärkt, da kein Wort über die zurückgelassenen Vermögen gesagt wurde. Daher betrachtet Polen das deutsche Grundvermögen als Reparationsleistung. In einer Regierungserklärung vom 23. 8. 53 heißt es: **„Mit Rücksicht darauf, daß Deutschland seinen Verpflichtungen zur Zahlung von Reparationen bereits in bedeuten-**

und Genscher müssen sich fragen lassen, welchen bleibenden Erfolg im Sinne einer Befriedung Europas ihre Ostpolitik wohl gebracht hat. Der Schlüssel zur Lösung der deutschen Frage liegt in Moskau — und in Washington — aber nicht in Warschau. Jeder Deutsche weiß das und deshalb wirkt es um so lächerlicher wie deutsche Politiker sich verhalten. Auch in dieser Frage sollte der Bundeskanzler Kohl seiner Führungsrolle deutlicher gerecht werden. Er muß immer wieder betonen, daß wir schon aus verfassungsrechtlichen Gründen weder auf die Wiedervereinigung noch auf deutsche Gebiete verzichten können, bevor es eine allumfassende europäische Friedensregelung gibt und mit Deutschland endlich ein Friedensvertrag geschlossen wird.

Das wäre von den ehemaligen Alliierten anläßlich der 40. Wiederkehr der deutschen Kapitulation anzustreben und nicht irgendwelche Sieges- und Freudenfeiern, an denen rote und grüne deutsche Politiker am liebsten noch mitmachen würden.

Mit freundlichen Grüßen  
Willy Peetsch, Eichhalde 59, 7800 Freiburg im Breisgau, Tel. (0761) 54351.

te von diesem Zwang zum Kauf.

4. Kurzfristig wurden die Angehörigen des öffentlichen Dienstes in die Verwaltung eingegliedert. Facharbeiter fanden Arbeitsplätze. Bundespräsidenten, Kanzler und Minister lobten den Fleiß, die demokratische Haltung der Vertriebenen und ihre Genügsamkeit.

5. Die Finanzhilfen der westeuropäischen Staaten und Amerikas unterstützten erkennbar die Entwicklung zum europäischen Industriestaat, sodaß die zeitweilige Arbeitslosigkeit sich zur Vollbeschäftigung entwickelte. Diese Hilfen wurden dankbar angenommen und genutzt.

**dem Maße nachgekommen ist, hat die Regierung der Volksrepublik Polen den Beschluß gefaßt, mit Wirkung vom 1. Jan. 54 auf die Zahlung von Reparationen zu verzichten.“** —

Über die Vorleistungen ist des öfteren geschrieben worden, jedoch wird bereits seit geraumer Zeit von der Ministerbürokratie behauptet, daß Reparationen mit der Entschädigungsverpflichtung auf Grund der Vertreibung nicht identisch seien und somit mit dem Lastenausgleichsgesetz und den mit dem Gesetz begründeten Ansprüchen nicht verpflichtend seien. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 14. 8. 53 wird wiederholt: „Es ist irrig anzunehmen, daß stets der Enteigner die Entschädigung an die Enteigneten zu zahlen hat. Die Entschädigung ist vielmehr von dem zu zahlen, zu dessen Gunsten die Enteignung vorgenommen ist.“ Wenn schon die zuständigen Bundesministerien auf Grund vorliegender Rechtsgutachten die Einbeziehung der Reparationsverpflichtungen in die LA-Gesetzgebung verneinen, wird es not-

wendig, diese Behörde mit ihren eigenen Aussagen zu überführen bzw. Lügen zu strafen. Im statistischen Jahrbuch 1984 ist auf Seite 424 nachzulesen, daß unter Zuerkennung und Erfüllung der Hauptentschädigung bis zum 31. 12. 84 536 Millionen als Grundbetrag ausgezahlt worden sind.

Dieser Betrag ist in der Spalte unter der Bezeichnung „**Reparationssschäden**“ mit einem Gesamtbetrag von 536 Millionen aufgeführt.

Es geht aus dieser gekürzten Notiz nicht hervor, in welchem Staat die Empfänger dieser Beträge zu suchen sind. Es kann sich aber keineswegs um einen anderen Rechtsstatus handeln, wie um den, der durch die Erklärungen der Volksrepublik Polen auf Grund der Untätigkeiten der deutschen Verhandlungsführer geschaffen worden ist.

Die Weltpresse berichtete bereits in den 50er Jahren, daß die Volksrepublik Polen die größten Menschenopfer und die verheerendsten Verwüstungen habe hinnehmen müssen. Von Seiten der Verhandlungskommission der Polen wurden Aufrechnungen vorgelegt, die vor der BRD als Reparationsforderungen begründet waren und von der Bundesregierung hätten entschädigt werden müssen. Die polnische Regierung wies auf den Friedensvertrag hin, der nach den Vorstellungen der Deutschen aus dem Grenzstatus des Jahres 1937 basieren sollte.

Die Aufstellungen der Leistungen nach dem LAG sind bereits ausführlich nachgewiesen und erläutert im Februar-Heimatbrief 1984.

**„Man kann feiern, die Reichen sind reicher geworden —“**

Da die Ostprovinzen in den Nutzungsbereichen der Polen lagen, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Der deutsche Standpunkt wurde von der polnischen Delegation als unrealistisch abgelehnt. Die deutsche Presse berichtete, die Grenzsituation der Oder/Neißelinie habe sich nicht geändert, dem Grundgesetz sei entsprochen und die Eigentumsverhältnisse der vertriebenen Grundeigentümer hätten ebenfalls keine Veränderung erfahren. In diesem Zusammenhang ist auf das Karlsruher Urteil hinzuweisen (siehe: Umwelt und Recht, Heft 41/1983; Prof. Dr. Willi Geiger, Karlsruhe: Die Rechtslage Deutschlands).

Gegenüber der Bereitstellung von **mehr als 200 Milliarden** in fast 30 Jahren als Subventionen bzw. Starthilfen für die **einheimischen Unternehmen** sind die Darlehen, die im Zuge des Integrationsprozesses dringend benötigt wurden ein Almosenbetrag, der auch noch den hochfahrenden Namen: „Hauptentschädigung“ trägt. Gibt man sich die Mühe, intensiv den Ausgleich der Lasten zu prüfen, muß man in die Zeit der Kanzlerschaft Adenauers zurückgreifen, weil bei beiden Begriffe aus der Wirtschaft „Bruttosozialprodukt“ und „Ausgleich der Lasten“ in einer zwingenden Relation zueinander stehen. In der Kanzlerschaft

Adenauer betrug das Bruttosozialprodukt in den einzelnen Jahren... Zum Vergleich bis 1984:

1950	rund 100 Milliarden DM
1960	rund 280 Milliarden DM
1980	rund 1500 Milliarden DM
1982	rund 1600 Milliarden DM
1984	zwischen 1600 und 1800 Milliarden DM.

Man erkennt, daß dieser Wirtschaftsvergleich in einer florierenden Industriegesellschaft auf das 15 — 18fache angestiegen ist, sodaß sich die Relation zwischen den beiden Zahlenkomponenten

### **Die Willkür der Mächtigen gegenüber einer deutschen Minderheit:**

Dieser Kurs war eingeleitet durch eine Hinhaltepolitik mit den Schwerpunkten „Wiedervereinigung“ — „Friedensvertrag“ — „Oder/Neiße Grenze“. Unter Berücksichtigung eines nicht erkennbaren Zieles auf den genannten politischen Ebenen, muß den vertriebenen Grundeigentümern erlaubt sein an den Herrn Innenminister die Frage zu stellen, wie diese Politik weitergeführt werden soll, denn hinter einem Enteignungsprozeß kann nur noch das Wort „enterbt“ stehen, als besonders unmenschliche Machenschaft nach Jahrhunderten Ostdeutscher Geschichte.

Daß diese politische Marschrichtung Unrechthandlungen gegen Grundgesetz und LAG begleiten, ergibt sich aus dem Briefwechsel mit der Ministerialbürokratie des Bundes.

Der Herr Innenminister wird gebeten bei den zuständigen Herren Staatssekretären **für Ehrlichkeit zu sorgen, für Klarheit in dem Enteignungskurs können schließlich die enterbten Deutschen selbst sorgen.**

Zur Abrundung dieser enttäuschenden Politik die Stimme eines Historikers, der in der Welt einen Namen hat. Der Engländer Sebastian Haffner schrieb bereits vor Jahren:

„Den Polen ist im zweiten Weltkrieg Ungeheuerliches angetan worden, aber sie haben auch ungeheure Entschädigung erhalten. Ein rundes Viertel des einstigen Deutschen Reiches, entleert von seinen deutschen Bewohnern, aber voll mit allem was diese Bewohner, und ihre Vorfahren in Jahrhunderten geschaffen und erschlossen haben. Oberschlesien mit seinen Industrien und Bergwerken ist ein Billionenobjekt. Billigerweise sollte damit das materielle Schuldkonto abgeschlossen sein, **jedenfalls seit die Deutschen den Polen ihre neue Grenze nicht mehr streitig machen.**“

Nicht zu vergessen die 12 Millionen ha fruchtbaren Bodens. —

Bereits in den 50er Jahren hat die evangelische Kirche Deutschlands auf die hoffnungslose Grenzsituation im Osten und die ungeheuren Vermögensverluste der Deutschen in den Vertriebenengebieten hingewiesen. Die Kirche hat sich nicht gescheut, die materiellen Opfer Reparationen zu nennen, obwohl

ten „Sozialprodukt u. Leistungen/Ausgleichsausgaben“ entscheidend verändert hat.

Die verantwortlichen Politiker Adenauer und Erhardt hatten damals eine klare Konzeption: **Erst Arbeitsplätze, dann Starthilfen, dann Export und Erstellung eines wirtschaftlichen Gleichgewichts.**

Nach mehr als 30 Jahren diktiert die gleiche Koalition wie zur Zeit Adenauers die Politik in der BRD, allerdings mit dem Unterschied, daß die Koalition nach der Wende auf Enteignungskurs steuert.

dieses Wort auf der parlamentarischen Ebene als rechtliche Begriffsbestimmung abgelehnt wird. Es kommt aber keine Regierung daran vorbei, dem Standpunkt des Gesetzgebers zu folgen, der im GG und LAG festgelegt ist:

**Grundgesetz und Lastenausgleichsgesetz (GG/LAG)** garantieren den Anspruch auf Entschädigung der Vermögensverluste. Die Parlamentarier wissen es, aber sie weichen den Fragen und jeglicher Aktivität aus. Es heißt in der Präambel des LAG.....„unter dem weiteren ausdrücklichen Vorbehalt,

daß die Gewährung und die Annahme von Leistungen keinen Verzicht auf die Rückgabe des von den Vertriebenen zurückgelassenen Vermögens bedeutet.“

Zwei Notizen aus der bürgerlichen Presse: **Christ und Welt 1975:** „Die Bundesrepublik, wenn auch Gegenrechnungen abgeneigt, kommt nicht um die Mitteilung an Warschau herum, daß der heutige Einheitswert des Privatvermögens in polnischer Hand 170 Milliarden beträgt und **die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 13. 7. 75** zur Erklärung der polnischen Regierung: **„Wie töricht ist es von der deutschen Regierung, die Vermögenswerte der Vertriebenen herunterzuspielen.“** Und das höchste Deutsche Gericht in einem Karlsruher Urteil: „Die Vertriebenen aus den östlichen Provinzen haben empfindliche Vermögensverluste hinnehmen müssen.“

Das statistische Jahrbuch weist zum **31. 12. 83** einen Vermögensverlust der Vertriebenen von rund 36,3 Milliarden DM aus, der sich auf rund 6 Millionen Anspruchsberechtigte verteilt. Etwa die gleich Zahl an Vertriebenen ist auf Grund der privaten, wirtschaftlichen Verhältnisse nicht anspruchsberechtigt im Sinne des LAG, da diese Vertriebenen weder Landwirtschaftliches — noch Grundvermögen — noch Betriebsvermögen hatten. Anders ausgedrückt waren diese Vertriebenen unselbständig Tätige mit einem Arbeitsplatz als Arbeiter, Angestellte des öffentlichen Dienstes, Beamte oder als leitende Angestellte in freien Berufen, aber mit Sozialansprüchen. Auf Grund der Feststellungsdaten ist erkennbar, **daß ein Millionenheer vertriebener Grundeigentümer das Jahrzehnte alte**

Erbe der Vorfahren aufgeben mußte, sodaß gerade diese Menschen auf einmal Eigentum, Betriebsleitung der Eigentumsobjekte, Wohnung, Einkommen, Altersversorgung und die Zukunft der Kinder aufgeben mußten. Verschiedentlich ist auf den Ausdruck „Totalverlust“ hingewiesen worden und es ist uns schwer nachzuweisen, daß gerade diese Deutschen auf Grund der Unterbewertung der Objekte die weitaus größten Opfer gebracht haben, durch den falschen Vergleichsmaßstab — Depression und Inflation.

### Das Bollwerk:

Es ist ostdeutsche Geschichte, daß gerade die Gebiete jenseits der Oder/Neiße von einer mittelständisch ausgerichteten Gesellschaft aufgebaut wurden. Durch Fleiß und fortschrittliches Denken wurde diesen Provinzen ein bürgerlicher Charakter gegeben:

Diese Welt wurde ein Bollwerk des Heimatgedankens auf Grund der gesellschaftlichen Ordnung, beeinflusst von preußischen und preußisch-deutschen Tugenden. Wenn in dem Vorstehenden der Hinweis auf das wirtschaftliche Ungleichgewicht erfolgte, ist der Verlust des Eigentums angesprochen, eine Vermögensinbuße aller Berufsgruppen, deren Eigentumsobjekte über das Feststellungsgesetz nach Art und Umfang aktenkundig gemacht worden sind.

Es ist darauf hinzuweisen, daß diese Vermögensobjekte durch Jahrhunderte den Deutschen des Ostens wirtschaftliche, menschliche und ideelle Basen geschaffen haben und in Zukunft Generationen gleich wirtschaftliche Grundrechte sichern sollten.

Die nicht ortsgebundenen Arbeitsplätze der unselbständig Tätigen konnten aufgegeben werden, die Nachweisungen der sozialen Errungenschaften und Rechte wurden auf Grund des gegebenen deutschen Rechts in der BRD eingelöst, da sie uneingeschränkt nach der Gesellschaftsordnung des Deutschen Reiches Gültigkeit behalten hatten. Vergleichsweise der Satz: Eigentum und Erbrecht werden im GG garantiert.

Die in Jahrhunderten vererbten Objekte liegen jenseits der Grenzen und sind seit 40 Jahren nicht nutzbar. Seit der Vertreibung wird von den Verbänden die Nutzungsentschädigung gefordert. Es wurde frühzeitig erkennbar, daß die Nutzungsentschädigung verweigert wurde, obwohl vom Bundesverfassungsgericht Karlsruhe als Urteil vorliegt: Die heimatvertriebenen Grundeigentümer sind Eigentümer ihrer Vermögensobjekte geblieben. Es bedarf einer gerichtlichen Entscheidung, ob dem Eigentümer des verlassenen Grundvermögens nicht

„Die Flüchtlinge haben das Recht, zu ihren Wurzeln in ihr Heimatland zurückzukehren, das seinerseits das Recht auf nationale Souveränität, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung hat“

Papst Joh. Paul II. in Thailand zum Problem der kambodscha-Flüchtlinge (Mai 1984).

dieselben Rechte als Ansprüche zustehen wie dem Altenteller oder Rentner, der seine Ansprüche aus seiner Tätigkeit in der Zeit vor der Vertreibung rechtfertigen kann. Auf Grund dieser ungleichgewichtigen Rechtsgrundlagen weist das Statistische Jahrbuch für das Jahr 1984 noch 180000 Empfänger von Kriegsschadensrente aus.

### Der „ausgeglichene“ Irrtum:

Ein besonderes Kapitel betrifft die Vermögensabgabe der Bundesbürger; die Werte irgendwelcher Art über den Krieg gerettet hatten. Ihnen wurde zur Auflage gemacht in einer Zeitspanne von 30 Jahren die Hälfte ihres erhaltenen Vermögens in der Höhe des festgesetzten Einheitswertes aufzubringen. Der Charakter des Opfers wurde dadurch angezeigt, daß die Vermögensabgabe steuerlich nicht abzugsfähig wurde. Aus der Vermögensabgabe, der Hypothekengewinnabgabe und einem Betrag aus der Vermögenssteuer gingen 71 Milliard. DM nach dem LAG als Ausgleichsbetrag ein, die jedoch — uns das war die große Irreführung der Aktion — im Wesentlichen für die Sozialleistungen verwendet wurden, sodaß für den tatsächlichen Ausgleich kein Geld mehr vorhanden war. Es muß wiederholt werden, daß diese Handhabung gegenüber den deutschen Heimatvertriebenen ein Unrecht war und nicht scharf genug als Ungerechtigkeit angeprangert werden kann.

Von den zuständigen Ministern hört man immer wieder, daß nicht genügend Geld vorhanden ist. Es kann aber nicht bestritten werden, daß in den Jahren nach

### Alle sind gefragt:

Es begann mit dem Bundestreffen von Stadt und Kreis Deutsch Krone in Bad Essen 1983 und einem Kurzreferat von Hfd. Dr. Senftleben: „Lastenausgleich — was wirklich geschah“.

Die Aussprache bewies, daß „sicherlich weitaus mehr als die Erschienenen eines Anstoßes und Hinweises bedürfen, daß entsprechend der Präambel des LAG die Gewährung und Annahme von Leistungen keinen Verzicht auf die Geltendmachung von Ansprüchen auf Rückgabe des von den Vertriebenen zurückgelassenen Vermögens bedeutet“ — „auch wenn die sozial-liberalen Ostverträge diesen Anspruch zum „Revanchismus“ werden lassen“ —

Mit dieser Feststellung leitete der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief 1983 in seiner Juli-Ausgabe eine ausführliche Besprechung der Situation der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen ein (insgesamt: 6 Beiträge): „Wer von Lastenausgleich spricht, muß Zahlen nennen“.

Bereits in der März-Folge war eine sehr eindeutige und politisch-aktuelle Darstellung: „Die Aufgaben und Ziele des Bauernverbandes der Vertriebenen“ von Hfd. Dr. Gerth vorausgegangen und es ist gerade in dem gegenwärtigen Augenblick seine damalige Feststellung noch einmal ins Gedächtnis zu rufen:

„Dies sollten doch wirklich alle einst etwas vermögenden Heimatvertriebenen sehen und sich noch stärker als

der Währungsreform die Millionäre in der Bundesrepublik aus dem Boden geschossen sind. So meldet der Fischer Weltalmanach 1985 eine Vermögensschätzung von 8,4 Billionen für 1983 (Spalte 513).

**Haus- und Grundbesitz — 2,699 Bill. DM**  
**Sach- u. Betriebsverm. — 1,114 Bill. DM**  
**Geldvermögen — 1,550 Bill. DM**  
**Renten u. Pensionsanspr. — 3 Bill. DM**  
**Gesamtvermögen — 8,4 Billionen DM**

Diesen Billionen eines nutzbaren Privatvermögens steht ein Steuerertrag von etwa 5 Milliarden DM jährlicher Vermögenssteuer gegenüber als Folge der ungeheuren Freigrenzen der Reichen und vieler Präferenzen steuerlich raffiniert geführter Unternehmen. Skandalaffären unterschiedlicher Art untergraben das Vertrauen den Parlamentariern gegenüber. Die Vertriebenen fragen aber sich und diejenigen, die für Wahrheit und Klarheit verantwortlich sind, ob so sparsam wie bisher mit der Wahrheit umgegangen werden wird oder soll —

Und dieses in einem Lande, in dessen Nationalhymne so betont die Worte: Einigkeit und Recht und Freiheit gesprochen und gesungen werden.

Hohe Ziele sollen brüderlich erstrebt werden.

Die zur Enteignung anstehenden Vertriebenen haben die Hoffnung nicht aufgegeben:

es wird an die moralische Wende erinnert.

Dr. Senftleben, Auf der Hill 11, Trier.

bisher für unser Heimatrecht einsetzen, ja, zur Zeit wenigstens mit ihrer Stimme bei allen Wahlen handeln!“

Und hier und darum wird es „zur Zeit“ schwierig:

1983 hofften und glaubten noch viele — wichtigster Gewährsmann war der damalige Bundespräsident Karl Carstens und seine Ansprache zum 30. Jahrestag der Charta der Heimatvertriebenen am 19. Juli 1980 in Stuttgart (vergl. HB Juni 1984, Seite 3) hatte es bewiesen, an das Gute der Wende...

„Feststellungen“ besprachen bereits in der Februarfolge 1983 (Seite 1) die sich erschwerende Situation der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen: sie vertrauten aber Bundeskanzler Kohl und seinem am 17. Januar 1983 ausgesprochenen Dank für ihr Engagement zur Erhaltung des inneren Friedens: „So soll es aber auch bleiben“ war der Schlußsatz der Feststellungen.

So kam es auch zu der „Entschließung der Pommerschen Abgeordnetenversammlung am 6. 11. 1982/ (vergl. HB 2/83):

Die Pommersche Abgeordnetenversammlung begrüßt nachdrücklich, daß die neue Bundesregierung die Bestätigung ihres Willens zu voller Einhaltung der Ostverträge mit dem Bekenntnis zu Deutschland, zur offenen deutschen Frage und zur aktiven Förderung der in der Präambel unserer Verfassung gesetzten Ziele verbunden hat. Adalbert Doege

## Dein Heimatbrief — Sprachrohr und Bekenntnis!

Gesamtverantwortlich für den Inhalt: Adalbert Doege, Hirschgraben 27, 2410 Mölln, Tel. 04542/2297.

## Erinnerungen

Friedrichs-garten-Lazarett-  
Lebensmitteldepot

Wie schon im 1. Weltkrieg, so wurde auch im 2. Weltkrieg der Friedrichs-garten, Lazarett. Jo Mihaly schreibt in ihrem Buch: "... da gibt's ein Wiedersehen!" (Kriegstagebuch eines Mädchen 1914 — 1918) auf den Seiten 161/62 28. April 1915.

Unser Schulhof stößt an den Friedrichs-garten. Unter den Verwundeten ist einer, der der Liebling der Klasse IV b ist, zu der ich gehöre. Wenn man mich fragen würde, wer das größte Unikum in Schneidemühl sei, würde ich sagen: "Dieser Soldat." Sein Gesicht ist beweglich wie das Gesicht der kleinen Affen, die manchmal auf den Leierkästen sitzen. Sein Mund ist eine Elle lang; wenn er lacht, wird er noch länger. So sehen wir ihn immer: lachend. Immer ein wenig sehen wir ihn so. Wer Soldat und verwundet ist und trotzdem lachen kann, vor dem kann sich der Krieg verkriechen. Der Soldat ist tatsächlich von Kopf bis Fuß in Verbände gewickelt, Stirn und Hinterkopf, Brust, der linke Arm und das linke Bein. Er scheint aber auf seine Verwundung stolz zu sein, sieht gern an seinen Verbänden runter und putzt jedes Stäubchen von ihnen weg. Diesem Mann bringe ich fast täglich Zigaretten, die Großmutter vom Bahnhofsvorort für ihn gibt. Es ist eine wahre Wonne zu sehen, wie er sich darüber freut. Er verteilt aber die Zigaretten redlich an seine Leidensgefährten; die letzte steckt er in den Mund. Wenn die Schule mittags aus ist und wir Mädchen mit der Büchertasche unterm Arm am Lazarettfenster vorbei nach Hause gehen, schaut er uns ganz traurig nach. Ich fragte ihn einmal, ob er gern Soldat sei. Er nickte lachend und antwortete: "Mächtig gern." Ich strahlte sofort wie er und sagte: "Ich wär auch mächtig gern Soldat." "Na, dann man tau! Das nächstemal gehen wir zusammen an die Front", meinte er vergnügt. —

Die beiden Fenster, die zum Schulhof hin lagen, haben meine Eltern gleich nach dem Kauf des Grundstücks und Umbau 1934 zumauern lassen. Durch das beliebte Schlagballspiel auf dem Schulhof wurden die Fensterscheiben durch die harten Bälle laufend zerschlagen. Zur Entlüftung des Foyers wurden dafür aufklappbare Oberlichter eingesetzt. —

1943, nach den furchtbaren Kämpfen um Stalingrad, wurde die eigene Front zurückgenommen, wie es immer in den Wehrmachtsberichten hieß. So wurden auch viele Lazarette aufgelöst, die in den Gebieten lagen, die von unseren Truppen erobert worden waren. Aus diesem Grund wurde unser ganzer Betrieb im Frühjahr 1943 beschlagnahmt zur Errichtung eines Lazaretts. Das Inventar, die vielen Tische und Stühle, Sessel, Sofas, Teppiche, Läufer wurden in allen vorhandenen Nebenräumen bis zur Decke hoch gestapelt. Ca. 250 Betten wurden aufgestellt: im großen Saal, auf der Bühne, im Foyer, in der Diele im Vereins- und

## FREIE PRÄLATUR SCHNEIDEMÜHL 40 JAHRE DANACH

Wallfahrt der Gläubigen aus der Freien Prälatur Schneidemühl zum Grab des Apostels der Deutschen in Fulda  
Liebe Landsleute!

Im kommenden Jahre sind es 40 Jahre seit unserer Vertreibung oder Flucht. Wir haben unsere Heimat nicht vergessen, aber Gott sei Dank vieles Schwere der Jahre 1945 und danach. Die meisten von uns haben ein neues Zuhause, ein neues Wirkungsfeld und neue Freunde gefunden. 40 Jahre danach — das soll für uns ein Anlaß sein, darüber nachzudenken, was wir aus der Vergangenheit lernen und wie wir unsere leidvolle Geschichte aufarbeiten können. 40 Jahre danach ist auch eine Gelegenheit, dem Herrgott und all den Menschen, die uns in schwerster Zeit geholfen haben, zu danken und all unserer lieben Verstorbenen zu gedenken.

Darum möchte ich alle Gläubigen aus unserer alten Freien Prälatur Schneidemühl, die noch in der Lage sind zu reisen, zu einer gemeinsamen Wallfahrt zum Grab des hl. Bonifatius im Dom zu Fulda einladen. Als Termin ist vorgesehen: Samstag, der 14., und Sonntag, der 15. September 1985.

### Berlin

**Sonnabend, 23. Febr. 1985, 10.00 Uhr:** Jahrestagsrequiem in der St. Dominicus-Kirche, Lipschitzallee 74-74, 1000 Berlin 47, U-Bhf. „Lipschitzallee“.

**Donnerstag, 16. Mai 1985 (Christi Himmelfahrt) um 11.30 Uhr:**

Heimathauptgottesdienst in der St. Sebastian-Kirche, Gartenplatz, Berlin 65 (Wedding), Fahrverbindungen: Autobusse: A 71 bis Gartenplatz, A 90 bis Gartenplatz, A 64 bis Bernauer Str. (Endstation), 10 min. Fußweg.

Speiselokal Friedrichshallen, standen jetzt Bett an Bett. Das Gesellschaftszimmer wurde Verbandszimmer, die Glasveranda, Tages- und Aufenthaltsraum, desgleichen das Billardzimmer in den Friedrichshallen. In die Wohnräume unserer Angestellten zogen Schwestern ein. — Unsere Köchin, die Hausmädchen und der Hausmeister wurden von den Hansen-Werken übernommen, der Büfettier pachtete die Gaststätte, früher Hummernick, Ecke Albrecht/Friedrichstr. Meine Eltern lebten nun ganz privat in ihrer sehr schönen Wohnung, die über den Geschäftsräumen lag, alle Zimmer zum Garten hin. — Wir, mein Mann und ich, hatten unsere Wohnung in Dtsch. Krone gleich zu Beginn des Krieges aufgegeben hatten eine Wohnung, Sternplatz 2 bezogen.

Unsere Küche mit dem sehr großen Gasherd, alle Hausgeräte, das gesammte Geschirr, die elektrischen Kühlanlagen, Nebenräume und Keller reichten vollkommen aus für die Bewirtschaftung des Lazarettbetriebes. Der Konzertgarten war zur Hälfte mit Tischen und Stühlen bestellt, denn es fanden zur Unterhaltung der Verwundeten, von verschiedenen Organisationen durchgeführt, Konzerte statt. Die Frauenschaft stiftete Kuchen für Kaffeenachmittage, der BDM "Glaube und Schönheit", die HJ und das Jungvolk veranstalteten "Bunte Nachmittage". Sonst war der übrige Teil

Nach Möglichkeit wollen wir Busse einsetzen, soweit Sie nicht andere günstigere Fahrmöglichkeiten haben. Auch unsere Jugendlichen sind herzlich eingeladen. Für sie wird ein besonderes Programm im Rahmen der Gesamtveranstaltung angeboten. Alles Nähere wird im Oster-JOHANNESBOTTEN veröffentlicht.

Meine dringende Bitte: Wer beabsichtigt, an dieser Wallfahrt nach Fulda teilzunehmen, möge uns dies bitte auf einer Karte mitteilen, wobei die Anzahl der Personen, welche Fahrgelegenheit und ob Übernachtung oder nicht gewünscht wird, anzugeben ist.

Es wäre wunderschön, wenn diese Wallfahrt zustande käme und wir einmal als größere Prälaturgemeinde zusammen sein könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Dr. Wolfgang Klemp, Prälat, Anschrift: 6411 Künzell 4-Engelshelms, Abt-Eigil-Str. 1, Tel. 0661/43253.

U-Bahn: Linie 6 „Reinickendorfer Str.“ (10 Min. Fußweg). Linie 8 „Voltastr.“ (5 Min. Fußweg).

S-Bahn: Bhf. "Humboldtthain".

Mittagessen/Kaffee.

Nachmittags: Heimatliche Maiandacht.

**FRANKFURT/M. HÖCHST, 5. 5. 85 um 11.30 Uhr:** Heimatgottesdienst in St. Justinus, Justinusplatz, anschließend Beisammensein in der Gaststätte „Zur Goldenen Rose“, Bolongare-Str. 180, Nähe der Kirche.

unseres Grundstücks ein großer Wagenpark verschiedener Wehrmachtsfahrzeuge. Es war ein recht trauriges Bild, das wir täglich sahen. Beinamputierte auf Krücken und in Rollstühlen, andere hatten einen Arm verloren oder Verwundungen durch Granatsplitter erlitten. Im Frühjahr 1944 wurde das Lazarett aufgelöst, es wurde die Hindenburgschule, Schmiedestraße, dafür eingerichtet. —

Schneidemühl wurde zum Festungsgebiet erklärt. Um für den Fall einer Belagerung vorzusorgen, wurden Lebensmitteldepots geschaffen. So wurde unser großer Saal bis zur halben Höhe mit Lebensmittel aller Art vollgepackt. In der Glasveranda an der Milchstraße wurde Trockenkäse gelagert, man roch es, wenn man vorbeiging. — Als wir am 27. 1. 45 Schneidemühl verlassen mußten, waren die Lager noch voll. Für die Verwundeten in den Lazaretten, Moltkeschule und der Hindenburgschule, den vielen Zurückgebliebenen, war es eine große Hilfe für die Zeit bis zum Fall Schneidemühls am 14. 2. 45.

In den Friedrichshallen wohnten nach der Räumung des Lazarets ca. 40—50 Eisenbahner, die nach Schneidemühl kommandiert worden waren, und eine Familie, 6 Personen, die in Krefeld ausgebombt war, Lieselotte Rink, geb. Bergann, 2392 Glücksburg, Sandwichhof 3, Tel. 04631/7763.

### München strahlte

Viele Hfd. hatten sich zu unserm Heimatabend am 8. 12. eingefunden, und viele fleißige Hände waren emsig, um alles so schön vorzubereiten. Dank den Hfd. Wolfgang Schiebel für seine Musik, Borowski für den Christbaum, Hedwig Beck, Rosa Schiebel, Pegi Schmid, die für das leibliche Wohl sorgten. Sogar einem kleinen Chor aus unserer Gruppe, der es verstand den Abend stimmungsvoll zu gestalten. Mein kleiner Sohn Christian, der die Weihnachtslegende vorlas, Fr. Feierabendt und Hfd. Erwin Hantke, die mit Klavier und Gitarre Weihnachtslieder vortrugen, allen sei herzlich gedankt. Es war für uns alle wieder ein sehr schöner Abend, und so grüßen wir alle und wünschen ein gesundes und friedvolles Neues Jahr! — Marianne Kluck.



Der Nachwuchs in München: Daniela Schiebel/Christian Kluck/Sonja (Enkelin Fam. Schmid)

### Nikolaus in Osnabrück

Am 8. 12. um 17.30 Uhr begrüßte Otto Krüger, die zur Vorweihnachtsfeier erschienenen Hfd. Die Damen brachten den selbstgebackenen Kuchen mit und die Gruppe stiftete den Kaffee. Weihnachtslieder wurden gesungen und vortragene Weihnachtsgedichte von Gisela Rutschke und Renate Aulf umrahmten die Feier.

Durch die Eintragung ihres Namens in einer Liste, die in der Wallfahrtskirche Schrotz auslag, erhielt Renate Aulf einen Brief von einer Polin aus Stettin zum Weihnachtsfest, der sehr schön in deutscher Schrift geschrieben war und auch von der Empfängerin beantwortet wurde.

Mit großer Spannung wurde der Nikolaus erwartet, der die Austauschpäckchen verteilte. Keiner wollte an den Heimweg denken; aber die Zeit vergeht. Wir treffen uns ja wieder am 9. 2. um 17.30 Uhr zum Kappenfest in der „Marktschänke“, Markt 20. — Otto Krüger.



Alte Postkarte von der Johanniskirche aus dem Jahre 1916, die Hfd. Trucco-Warner in USA erbittet: „Meine Eltern haben darin geheiratet und ich bin darin getauft worden. Es ist mir die liebste Kirche der Heimat.“

### Biberach/Oberschwaben: „Alle Jahre wieder!“

So wie alle Jahre traf sich die kleine Pommernlandsmannschaft am 8. 12. 84 um 15.00 Uhr zu ihrer Vorweihnachtlichen Feier.

Alle waren gekommen mit Kind und Kindeskind. Der Saal war weihnachtlich geschmückt und erfreute unsere Herzen.

Bevor man den Platz einnahm, mußte jeder sein mitgebrachtes Geschenk im Wert von 5,- DM, mit einer Nummer versehen und in den bereitstehenden Sack stecken.

Unserer Vorstand begrüßte uns kurz, wir sangen einige Strophen vom Pommernlied, dann stärkten wir uns mit Kaffee und Kuchen, den unsere Frauen liebevoll gebacken hatten.

Danach kam der festliche Teil. Der Vorstand hielt kurzen Rückblick über das

alte Jahr. Dann wurde die Weihnachtsgeschichte gelesen, von den Kindern Gedichte aufgesagt und fröhliche Weihnachtslieder gesungen. Wir waren alle ganz weihnachtlich eingestimmt. Jetzt kam die Bescherung: Die Kinder zuerst, dann die Großen. Die Freude war groß und es wurde eifrig ausgepackt. Zwischendurch trug unser Heimatfreund Herbert Strehlo kleine Weihnachtserzählungen und Gedichte vor, auch in Plattdeutsch.

Der Vorstand dankte dann für das zahlreiche Erscheinen und wünschte allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr. Im Januar 1985, beim Faschingsball der Ost- und Westpreußen, zu dem wir jedes Jahr eingeladen werden, sehen wir uns dann wieder. (Eingesandt von Gertrud Jeni, Riedlinger Str. 39, 7950 Biberach 1).



Zwei „Aktivisten“ der Heimatarbeit 1984: Kurt Timm (F. C. Germania) der 1984 das Sportlertreffen in Abwesenheit der Verantwortlichen meisterte und 1985 mit Boche und Medau am Plötzensee weilen wird und den noch im Beruf stehenden Hfd. Erwin Tonn, der in Frankfurt das Büro der ev. Kirche leitet, im Urlaub im Berner Oberland.



## Gespräche von und mit Albert Strey



Postfach 8,  
2314 Schönkirchen,  
Tel. 04348/1656  
auch für Heimatkreisartei

### Spenden

für Schneidemühl auf Konto  
1541130 Volksbank Cuxhaven,  
Bankleitzahl 21051275, Poststr. 6,  
2190 Cuxhaven.

#### Verwendungszweck nicht vergessen.

Postscheckinhaber können wie bis-  
her die Konten 332386—207 Hhs  
und 255553—204 Postscheck Ham-  
burg Hkrs für Albert Strey benutzen.  
**Verwendungszweck immer wichtig.**

**Cux-Anschrift der Schneidemühler**  
sind die Schneidemühler Heimat-  
stuben, 219 Cuxhaven 1, Marienstr. 57.

### Februar

*Nächstenliebe ist alles im Leben, schrieb mir  
ein Schneidemühler aus dem anderen Teil  
unseres Vaterlandes.*

*Lieben wir doch unseren Nächsten, indem wir  
ihm helfen — einen Gruß senden!*

*Magdalena Spengler*

Liebe Hfd.! — Mehr dürfte eigentlich  
nicht als Kopf erscheinen und würde viel  
Platz für das geben, was in den Papier-  
korb wandert, weil dieser fehlt. **Gesprä-  
che** führt man persönlich bei Begegnun-  
gen oder heute telefonisch.

Zur Sache: Schon lange vor Weih-  
nachten und Neujahr trafen reichliche  
und interessante Post in Schönkirchen  
ein, die sich mehrte. Ich versuchte die  
Absender laufend zu notieren; aber... die  
Fülle der Eingänge, die mit Karteikontrolle  
verbunden ist, läßt keine Garantie für  
**Nominierung aller** zu, und muß somit  
unterbleiben — kann aber nachholt  
werden, wenn mir ewig Gestrigem dazu  
noch Zeit bleibt.

Heute, 10. 1. 85, ein herrlicher Sonnen-  
tag und eine Schneelandschaft, die  
bezaubert. Beim Schneeschaukeln mor-  
gens wurde ich durch einen aus Schie in  
den Wald strebenden erinnert an eine  
Zeit, als auch ich noch vom Streß unge-  
beugt diese Erholung genoß. Heute muß  
ich allen Hfd. ans Herz legen:

1.) Die Treue zur Heimat zu bewahren  
und damit auf eine friedensvertragliche  
Lösung der „Deutschen Frage“. Sie  
bedingt den Bezug unseres HB, der mehr  
als „Bild“ und „Morgenpost“! Er soll ja  
weitgereicht werden, aber Patenstadt  
lehnt ihn ab, weil „kein Heimatbrief“ und  
hat Streitpunkte, die die Geschlossen-  
heit aller verlangt. Wer Beschwerden hat,  
schreibe die Verantwortlichen: Heimatkreis  
Deutsch Krone und Heimatkreis  
Schneidemühl an, nicht den HB.

2.) Alle Schneidemühler senden ihre

### Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum 10. des Vormonats

Beiträge nur an den bisher Verantwort-  
lichen! Albert Strey, 2314 Schönkirchen,  
Postfach 8. Ausnahmen sind allein **An-  
zeigenaufträge in letzter Minute**, weil  
Termin (möglichst bis 8. d. Monats  
Schönkirchen) nicht eingehalten werden  
kann.

3.) **Erinnere ich an die Evidenzerhal-  
tung der Kartei. Wer sich über Kartei-  
leichen oder Ausbleiben des 70. Geburts-  
tages beschwert bzw. Anschriftenän-  
derung, ist selber schuld.** Mehr als  
arbeiten kann niemand und was nicht zu  
schaffen ist, wandert nicht in den  
Papierkorb (Rat aus Hannover 1979),  
sondern lagert. Erledigung von vielem  
abhängig; denn Schönkirchen ist Ein-  
mannbetrieb und hat noch andere  
Sorgen außer dem Altern und damit  
Leistungsminde rung.

Doch nun zu den Sorgen anderer und  
ihren Wünschen aus der Post: Hfd. Anna  
Kowalski in 2165 Harsefeld, Gr. Garten-  
str. 7b, gehört zu den treuen HB-  
Lesern: „Nur die Einsamkeit ist nicht  
schön, sonst geht es mir gut.“

Auch Hfd. Regolinski in Ellenz- Pol-  
tersdorf, Schulstr. 25, grüßt mit 82 als alte  
HB-Bezieherin: „Ich komme mit Schnei-  
demühlern leider nicht zusammen. Mei-  
ne Enkelkinder lassen immer in Ko-  
chem/Mosel, wo ein Sohn der einzigen  
Schneidemühler Familie hier, die fort-  
zog, eine Autowerkstatt hat, ihren  
Wagen überprüfen. Meine beiden Töch-  
ter sind hier mit Einheimischen verheira-  
tet. Ich kann nicht mehr zu einem  
Heimattreffen kommen, da ich nur noch  
mit Stock gehen kann. Es geht uns allen  
gut. „Gruß und beste Wünsche an alle  
Bekannten geben wir weiter.“

Ich muß mich dranhalten, all meine  
Post zu erledigen“, grüßt von Darze Hfd.  
Margarete Caspari. „Zuerst war ich Okt./  
Nov. bei Verwandten in Holstein und  
Cuxhaven. Es ist für mich immer eine  
schöne Zeit, Erinnerungen werden aus-  
getauscht; unternehmen können wir  
nicht viel, denn wir sind nicht mehr die  
Jüngsten, ich sogar die Älteste, wurde  
am 23. 11. 90 Jahre.“ (Den Geburtstags-  
bericht drüben lasse ich weg — ast) und  
schließe: Meine Schwägerin, die Schwe-  
ster meines Mannes, ist vor 5 Jahren  
gestorben und sonst habe ich keine Ver-  
wandten. Drüben (Bundesrepublik) sind  
nur Verwandte meiner zweiten Mutter,  
der geborene Wilhelms und ich eine  
Grothe“ — Schade, daß man als Fremder  
da nicht klar sieht.

Hfd. Willy Bensch, Berliner Str. 41,  
3171 Calberlah, von dem lange Erinne-  
rungen an die Tage 1945 vor 40 Jahren  
vorliegen, Dank und beste Wünsche.  
„Weil ich bereits seit einigen Monaten  
wie ein krankes Huhn in der Wohnung  
herumhapse, gehe an 2 Krücken;  
denn ich stehe kurz vor meiner 3. Hüft-  
operation, habe ich mich zu einem  
erneuten Beitrag für unseren HB aufge-  
rappelt. „Die Soldaten des großen  
Königs“. Ich grüße mit besten Wünschen

### „Hilfe und Unterstützung!“

Wer möchte mitfahren?

Liebe Heimatfreunde,

in unserem H. B. schrieb Frau E.  
Bukow in ihrem Reisebericht die Worte  
„Fünfgzig Heimweh-Touristen fahren in  
die Heimat.“

Diese Bezeichnung ist doch so tref-  
fend! Heimweh haben wir immer noch  
unser Schneidemühl wiederzusehen,  
wer möchte das nicht?

Ich wende mich heute an die Schnei-  
demühler, die gerne einmal in die Heimat  
fahren möchten, denen aber, da sie allein  
sind oder schon etwas älter, oder aus  
welchen Gründen auch immer, bisher  
der Mut zu dieser Reise fehlte.

Diesen Heimatfreunden möchte ich  
meine Unterstützung anbieten.

Ich fahre vom 15. 5. bis zum 21. 5. 1985  
wieder nach Schneidemühl und frage,  
wer möchte mitfahren?

Wer möchte sich meiner Obhut anver-  
trauen?

Bitte melden Sie sich bei Frau Magda-  
lena Spengler, Kamperweg 189, 4000  
Düsseldorf 12 oder bei Herrn Alois  
Manthey, Rubezahlstr. 7, 5810 Witten.

alle Schneidemühler und Deutsch Kroner  
Heimatfreunde.“

Ich breche hier ab weil Post noch weg  
soll und setze fort. Alles notiert. — ast

Hfd. Paul Peek, Ob. Waldstr. 15, 634  
Dillenburg 2, grüßt:... Der Mensch lernt  
nichts hinzu. So bleibt uns, die wir auf die  
80 zugehen, nur die Hoffnung, bleibt die  
Erkenntnis und Frage: Was haben wir  
falsch gemacht! Oder sagen wir haben  
zu wenig getan? Die Antwort kennt nur  
der Wind.“

„Ihre verstorbene Ehefrau Renate  
Schwichtenberg war meine Klassenka-  
meradin“, grüßte aus 4030 Ratingen 8,  
Allerstr. 12, Hfd. Elly Krakau. „Sie haben  
uns dieses Zeichen der Liebe zu unserm  
guten alten Schneidemühl geschaffen  
und erhalten. Leider kann ich keine  
großen Reisen mehr machen, wenn mich  
nicht eines meiner Kinder begleitet. Das  
20. Jahrhundert neigt sich dem Ende zu.  
Möge 1985 ein Jahr der Verständigung  
aller Völker der Erde und ein Jahr der  
guten Einsicht zum Frieden sein. „Dank  
für die Karteiergänzungen mit den  
Kinderanschriften.“

„Wenn 1985 in Cux ein Treffen ist, bin  
ich dabei. Sonst 1985 keine Reise  
geplant, da ich mein Haus ausbauen will.  
Nach Schneidemühl will ich 1986 wieder.  
Unsere Grundstücke sind bebaut wor-  
den und die Häuschen will ich mir  
ansehen“, grüßt Hfd. Margarete Gehrke,  
geb. Weinhold aus Büsum.

Mit dem japanischen Sprichwort: „Ein  
freundliches Lächeln kann drei Winter-  
monate erwärmen“, grüßt unsere treue  
Helferin und Sachbearbeiterin mit der  
Umzugsmeldung und stattlichen An-  
schriftenmitteilungen von Karteileichen  
Ldsm. Fr. Modrow, Heimatortskartei für  
Nordosteuropa in 24 Lübeck, Meesen-

ring 8, Fr, Modrow, zuständig für Pommern.

Sie und auch HB-Bezieherkartei bestätigen den Erfolg der Aktion der Heimatstuben. Hier die eingegangenen Spenden: Clara Frischmuth/2306 Schönberg, Gerti Schilling/8110 Murnau, Werner Zachert/237 Rendsburg, Paula Grossmann/4 Düsseldorf, Franziska Leßnik/235 Neumünster, Herbert Nehring/2071 Getjendorf/Trittau, Semrau/45 Osabrück, A. Pangranz, W. Thieme/53 Bonn 2, Eva Monczynski/2054 Geesthacht, Dr. Bruno Wiima/2072 Bargtheide, Heinz Finke/24 Lübeck, Dr. Georg Tesmer/7808 Waldkirch, E. Mittelstaedt/1 Berlin, O. Klotzsch-Fiehn/212 Lüneburg, G. Wagner/6415 Petersberg, Hildegard Friebe /2072 Bargtheide, Gerda Schem/3437 Bad Soden-Allendorf, Elisabeth Regolinski/5591 Ellenz, G. Schulz/285 Bremerhaven, H. Mahn/4930 Detmold, Benno Schwarz/24 Lübeck, I. Wolski/23 Kiel, W. Patzer/1 Berlin, Fam. Fischer/53 Bonn-Bad Godesberg.

Doch sind die Spenden nicht entscheidend, sondern allein die Karteiarbeit und die Werbung für den Heimatbrief. Sie kann nur gezielt zum Erfolg führen, nicht durch Sondernummern an Gruppen, die die langjährigen Bezieher brüskieren, weil sie diese HB sehnsüchtig erwarten.

Die Reihe der Neubestellungen schenken wir uns zur Zeit; denn daß mehr Schneidemühler und an der Regierungshauptstadt Interessierte den HB tragen, daran besteht heute kein Zweifel.

Schade, daß Zeit und Raum drängen; denn die 1. Glückwünsche und Gratulationen kamen schon im November und nicht nur von Alten. Neben der „angelachten“ Cousine, die an anderer Stelle noch zu Worte kommt, waren es die Klassenkameradinnen in England und in der BRD.

Einmalig aber dürfte es sein, daß ein Schneidemühler bei seinem 1. Besuch in der Bundesrepublik in den Heimatstuben in der Kartei einen ehemaligen Bekannten findet und nun diesen zum HB-Bezug anregt und selbst ein Jahresabonnement stiftet. Es ist Fam. Heinz und Hildegard Urban, 1507 Timberlane, St. Joseph, Mi. 49085 USA, und der Beschenkte Hfd. Karl Pieper, 3055 Loccum, Hirschbergerstr. 14. Hoffen wir, daß er sich angesprochen fühlt und reagiert.

Nicht immer stößt das „Ansprechen“ auf das erwartete Interesse. Hier kann man nicht ohne weiteres den Stab brechen. Alle Wünsche werden berücksichtigt, nur sollten die Einsender nicht den Widerruf vergessen, ehe sie zu den Karteileichen zählen.

Paketpost ist ein Sondergebiet. Auch in Schönkirchen liegen eine Reihe Dankesbriefe und Wünsche vor und sicher haben viele Hfd. im gesamten Bundesgebiet gleiche Erfahrungen, denn es gibt keinen Heimatvertriebenen, der nicht persönlichen Kontakt mit jemandem im nicht freien Teil Deutschlands hat.

„Was? Du hast keine Sekretärin?“ und „Sonntag arbeite ich nicht“ fällt mir als einzige Entschuldigung für alle ein, die sich übergangen fühlen. Sie sind nicht besser dran als mein Dank an Herrn

## Auch „Jan Cux“ machte Bilanz

10. 10. 84: Viel Optimismus auf der Probefahrt — Knapp eine Stunde benötigte die Fähre „Uthlande“ (923 BRT) vom Oste-Sperrwerk bis Anleger Brunsbüttel. — Vertreter fast aller Parteien setzten sich dafür ein.

16. 10.: Mit dem Vordringen der neuen Medien und Technologien in alle gesellschaftlichen Bereiche beschäftigte sich die Landesschulrätekonferenz. — Mit der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung beschäftigten sich die Landtagsausschüsse.

22. 10.: 4000 Zuschauer säumten das Karree der zum Gelöbnis auf dem Ritzebütteler Marktplatz angetretenen Soldaten anlässlich des 25. Geburtstages des Panzer-Grenadier-Btl. 73/Altenwalde und 7000 kamen am „Tag der offenen Tür“ bei Regen und Sturm zur Kaserne.

30. 10.: Mit einer Verlagsbeilage von 10 Seiten zur Kreishausesinweihung wird eingehend über den Landkreis informiert und als Überraschung

1. November die Einweihung — einige Millionen billiger — als Abschluß der Kreisreform und Beginn einer neuen Entwicklung gewürdigt.

12. 11.: Mehr als 5000 Besucher stürmten am Sonnabend das neue Kreishaus. — Viel Lob, wenig Kritik.

19. 11.: Cuxhaven als Hafenstadt ist jetzt „volljährig“. Doppeljubiläum der gesellschaftspolitischen Vereinigung beim traditionellen Küstenessen. Die Ablehnung der A 26 scharf kritisiert. Sie und der Amerikahafen werden weiter gefordert.

26. 11.: Einsatzübung „Albatros“ brachte für über 500 Helfer Großeinsatz am Deich, im Hafen und im Wernerwald. Zum Schluß kam Kritik. — Das dem Bundesverband der DJO zugeordnete Schullandheim „Haus zur Sahlenburg“, in dem auch schon unsere Jugend Unterkunft fand, feierte die Fertigstellung des Erweiterungsbaues.

29. 11.: Gastronomen sind 1984 mit einem blauen Auge davongekommen.

Bischoff von den Cuxhavener Nachrichten für mein schönstes Weihnachtsgeschenk: Kalender Cux 85, der nunmehr den der „Cuxhavener Allgemeinen“ von 1966 ablöst und auch viele Erinnerungen.

Was auf dem Schreibtisch liegt ist nicht zu schaffen für einen allein, und auch Hfd., Krajewski forderte, erst Finanzen, dann HB.

So muß ich alle Leerausgehenden vertragen auf den März-HB.

Das Schlußwort aber hat Fritz Prellwitz, 3162 Uetze-Dollbergen, im Heesters 6, der „mit Befriedigung feststellt, daß in der Öffentlichkeit wieder mehr über Deutschland und die noch offene deutsche Frage gesprochen wird... Dabei ist die deutsche Rechtsposition doch klar. Schon die Verlautbarung von Jalta geht davon aus, daß Deutschland in seinen Grenzen von 1937 fortbesteht... und unsere Verfassung besagt, daß die staatliche Einheit Deutschlands zu wahren ist, bis in freier Selbstbestimmung

1. 12.: Die Erhaltung der deutschen Hochseefischerei ist lebenswichtig für Cuxhaven. Einstimmige Resolution an Bundes- und Landesregierung.

6. 12: Problemfall Amerikahafen: Notfalls ohne Hamburg ausbauen.

28. 12.: Nordseeheilbad registrierte mehr Gäste und weniger Übernachtungen. Insgesamt zufrieden — Kurmittelhaus erzielte außerordentlich gutes Ergebnis.

29. 12.: Stadt Cuxhaven wird 1985 in erheblichem Maße investieren. — Dr. Eilers referierte über die größeren Bauobjekte. — Die Pläne für eine Einheitsreederei der deutschen Hochseefischerei in Form einer „Fangunion“ werden immer konkreter. Sie wird nur einen Landbetrieb und eine Verwaltung haben — Staatssekretär Dr. von Geldern zur aktuellen Lage.

4. 1. 85: Ein neues Kapitel begann mit dem Jahreswechsel in der über 23jährigen Geschichte der Ortsvereinigung „Lebenshilfe für geistig Behinderte e. V.“. Nach neunmonatigem Umbau und Erweiterungsarbeiten konnte die Werkstatt ihren Betrieb aufnehmen (Wfb) und sucht neuen Namen. 70 Behinderte aus der Stadt und dem Landkreis Cuxhaven werden ihrem Tagewerk nachgehen. — Rekord mit über 800000 Tonnen erreichte der Hafenumschlag, und damit hielt die positive Entwicklung im Jahr 1984 an. Im Amerikahafen ging der Massengutumschlag weiter zurück; dennoch wurden hier rund 30000 Tonnen umgeschlagen. — Die meisten Pleiten immer noch in der Bauwirtschaft bei 281 Neugründungen, 211 Firmenlösungen und 56 Konkursen. — Zum Neujahrsempfang lud die Stadt erstmalig Bürger und Mitbürgerinnen zum 5. Januar in die Kugelbakehalle von 11 — 13 Uhr. Von den Schneidemühler Patenkindern überbrachten Gerda Mögenburg, Johannes Priebe und der Heimatstubenverantwortliche Kurt Nath die Grüße und besten Wünsche von Heimatkreis und Heimatstuben. — ast

das deutsche Volk über seine Zukunft entschieden hat und friedensvertragliche Regelungen frei vereinbart werden können.

In der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen bei der Cux-Begegnung 1985 grüßt Eurer Albert Strey.

## Für Schneidemühler Bundestreffen vormerken

Auch 1985 ist für die Schneidemühler in der Patenstadt Cuxhaven verbunden mit der Jahreshauptversammlung Schneidemühler Heimathaus-Cuxhaven e. V. und der Delegiertentagung eine Bundesbegegnung in Vorbereitung in deren Mittelpunkt die Jubiläen der „Schneidemühler Sportvereine (S. V. Hertha 75, S. V. Erika und FC Viktoria 70 und der Reichsbahn Tu SV 50) stehen werden. Die Terminplanung, die dann auch den Tag der Heimat berührt

**Haupttermin ist Sonntag, der 1. September, um den sich alles andere arrangieren läßt - Genaue Planung im HB**

## Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

**98 Jahre** am 29. 3. Hfd. August **Tetzlaff** (Grabauer 5 u. Mellentin) 516 Düren, Büchlerstr. 13.

**93 Jahre** am 3. 3. Fr. Amanda **Kreutzberg**, geb. Franz (Königsblicher 16) Frankfurt/M., de Barry-Str. 7, bei Tochter Käthe. — Am 28. 3. Hfd. Erich **Jaack** (Bromberger 35) 58 Hagen 5 (Hohenlimburg) Feldstr. 37; Ehefr. **Eise**, geb. Beuck wurde am 20. 1. 82 Jahre.

**91 Jahre** am 28. 3. Fr. Martha **Lichtenfeld**, geb. Witt (Brauer 1 u. 36) 7502 Malsch/Karlsruhe, Bronnwiesenstr. 6. — Am 30. 3. Fr. Elisabeth **Wangerowski**, geb. Mau (Klappsteiner 4) DDR 3101 Derwisch, Breitscheidstr. 14.

**90 Jahre** am 1. 3. Fr. Hedwig **Spitzer**, geb. Karzakowski (Friedrich 37 u. Buchen 28) 1 Berlin 42, Didonstr. 15. — Am 2. 3. Fr. Anna **Lühnsdorf**, geb. Paul (Lange 37) 3119 Bruchtorf üB. Bevensen, bei Tochter Elisabeth Goldmann.

**89 Jahre** am 14. 3. Hfd. Paul **Damaschke** (Eichberger 18) 1 Berlin 42, Ringbahnstr. 62/1. — Am 21. 3. Hfd. Alfred-Gustav **Woltzik** (Fea 121) 671 Frankenthal/Pfalz, Wormser Str. 64. — Am 24. 3. Fr. Maria **Kleinschmidt**, geb. Engler (Foto Posener u. Milch 4) 7011 Long Drive, Houston, Texas 77 087 USA.

**88 Jahre** am 7. 3. Hfd. Bernhard **Schlüssel** (Sem. 14/17) 48 Bielefeld, Ellernstr. 29. — Am 17. 3. Hfd. Kurt **Rose** (Krojanker 68) 535 Euskirchen, Bergmannstr. 5, bei Tochter Heidemarie. — Am 21. 3. Hfd. Frieda **Früfert**, geb. Bath (Plöttker 26) DDR 48 Naumburg/Saale, Friedrich-Ebert-Str. 22. — Am 25. 3. Hfd. Otto **Grabow** (Gneisenau 2) 48 Bielefeld 17, Heeper Str. 370.

**87 Jahre** am 10. 3. Hfd. Otto **Dallmann** (König 62) 4802 Halle, Maschweg 4; Ehefr. **Elisabeth**, geb. Hentschel wird am 2. 4. 82 Jahre. — Am 30. 3. Hfd. Afthur **Dettlaff** (Jäger 8) 68 Mannheim 1, Gerhard-Hauptmann-Str. 30. — Am 31. 3. Fr. Elly **Burr**, geb. Klamka (Güterbhf. 9) 216 Stade, Thuner Str. 102.

**86 Jahre** am 4. 3. Fr. Anna **Tykwer**, geb. Ziebarth (Bäcker 8) 4571 Ostermarsch üB. Quakenbrück, Dorfstr. 21. — Am 6. 3. Hfd. Elisabeth **Prellwitz** (Breite 33) 645 Hanau, Frankfurter Str. 20. — Am 13. 3. Hfd. Lydia **Frase** (Ring 35) 42 Hildesheim, Braunschweiger Str. 92. — Am 14. 3. Hfd. Erich **Gerson** (Wilhelmsplatz 13) 2 Hamburg 65, Rübenkamp 264. — Am 15. 3. Fr. Erna **Friedrich**, geb. Weber (Martin 22) 6407 Neuhof, August-Rosterg-Str. 41. — Am 25. 3. Hfd. Arthur **Kraege** (Sem. 16/19, Rüter 5) 239 Flensburg, An der Reitbahn 26. — Am 26. 3. Fr. Margarete **Lietz**, geb. Genger (Kattun u. Schmiede 21) 1 Berlin 46, Frankenhauser Str. 3.

**85 Jahre** am 18. 3. Fr. Elisabeth **Schulz**, geb. Weber (Martin 47) 56 Wuppertal 21, Staudenstr. 9, beim Sohn Heinz. — Am 24. 3. Hfd. Paul **Nowack** (Westend 47) 4792 Bad Lippspringe, Rosenstr. 3. — Am 25. 3. Fr. Maria **Plebusch**, geb. Slodowy verw. Schmelter (Krojanker 10-12) 672 Speyer, Allerheiligenstr. 18, beim Sohn Heinz.

**84 Jahre** am 2. 3. Fr. Elfriede **Klatte**, geb. Klose (König 32) 1 Berlin 37, Mörchinger Str. 75. — Am 4. 3. Fr. Emma **Rauhut**, geb. Eggert (Friedheimer 1) 2308 Preetz, Breslauer Str. 1-3. — Am 5. 3. Hfd. Gerhard **Publikatus** (Sem. 19/22) 1 Berlin 31, Wiesbadener Str. 24. — Am 10. 3. Hfd. Josef **Baron** (Kiebitzbrucher 3) 428 Borken, Am Freistuhl 19; Ehefr. **Maria**, geb. ? wird am 6. 4. 81 Jahre. — Am 11. 3. Hfd. Herbert **Rathenow** (Sem. 18/21) 1 Berlin 41, Kühlebornweg 14. — Am 18. 3. Fr. Elisabeth **Mellentin**, geb. Oelke (Bromberger 190, Weidmannsruh) 28 Bremen 21, Liegnitzer Str. 18. — Am 23. 3. Hfd. Otto **Buchholz** (Posener 9) 7128 Lauffen/Neckar, Finkenweg 2. — Am 28. 3. Hfd. Franz **Marquardt** (Berliner 105) 406 Viersen 11, Danziger Str. 6. — Am 30. 3. Fr. Wilma **Krüfer**, geb. Patschke (Schrotzer 15) 3 Hannover-Wimmer, Auf dem Brinke 15.

**83 Jahre** am 7. 3. Fr. Gertrud **Schur**, geb. Konradt verw. Wicke (Wasser 6 u. Posen) 3 Hannover, Lister Str. 26. — Am 10. 3. Fr. Frieda **Gahsche**, geb. Marten (Bismarkstr. 50) 78 Freiburg/Brsg. 19, Hugelheimer Weg 15, mit Tochter Helga. — Am 16. 3. Hfd. Erich **Tessmer** (Zeughaus 22) 4 Düsseldorf, Grevenbroicher Weg 70. — Am 19. 3. Hfd. Walter **Klawitter** (Sem. 21/24) 7101 Flein/Heilbronn, Wilhelm-Busch-Weg 1. — Am 20. 3. Fr. Sophie **Zodrow**, geb. Sunkrmann (Tucheler Str. 4) 452 Melle 5, Gellertskamp 2.

**82 Jahre** am 4. 3. Fr. Bertha **Stelter**, geb. Finster (Brauer 25) 2614 Gengenbach, Mattenhofweg 4. — Am 5. 3. Luise (Lisa) **Scharff**, geb. Venz verw. Milbrandt (Schrotzer 7) 213 Rotenburg, Wittorfer Str. 40. — Am 12. 3. Fr. Elma **Domdey**, geb. Sagert (Garten 34) 2 Hamburg 70, Thiedeweg 27 c. — Am 14. 3. Hfd. Erhard **Rudolph** (Crossen u. Schneidemühl) 28 Bremen-Borgfeld, Erbrichterweg 4. — Am 16. 3. Fr. Elsa **Ihlow**, geb. Tonn verw. Stark (Schrotzer 69) DDR 1501 Leest üB. Potsdam. — Am 17. 3. Fr. Elisabeth **Sonntag**, geb. Grams (Breite 42) 3 Hannover 1, Vlothner Str. 49. — Am 25. 3. Fr. Waltraut **Mittelstädt**, geb. Gust (Schiller 30) DDR 50 Erfurt, Fr. Engels Str. 43, Altersheim. — Am 25. 3. Hfd. Johannes **Behr** (Albrecht u. Breslau) 69 Heidelberg-Ziegelhamen, Brahms-Str. 23. — Am 29. 3. Hfd. Willy **Witte** (Gr. Kirchen 8) -778 Meersburg, Sonnenhalde 10.

**81 Jahre** am 14. 3. Erhard **Rudolph** (Crossen und Schneidemühl) 28 Bremen-Borgfeld, Erbrichterweg 4. — Am 25. 3. Hfd. Dr. Johannes **Behr** (Albrecht und Breslau) 69 Heidelberg-Ziegehamen, Brahms Str. 23.

**80 Jahre** am 8. 3. Fr. Irmgard **Semrau**, geb. Hinkelmann (Tucheler 6) 2302 Flintbek, Höhnhusener Weg 2. — Am 10. 3. Hfd. Alois **Roggenbuck** (Sem. 22/26) 48 Bielefeld, Steinbruchweg 2. — Am 12. 3. Hfd. Bruno **Klausen** (Berg 4 u. Wiesen 6) 7813 Staufen, Schwarzwaldstr. 4. — Am 14. 3. Fr. Elfriede **Remer**, geb. Erbguth (Mühlen 9 u. Rostock) 23 Kiel 1, Dammstr. 13. — Am 17. 3. Hfd. Georg **Pufahl** (Goethe 13 u. König 69) 48 Bielefeld, Lange Wiese 23. — Am 22. 3. Fr. Charlotte **Bürger**, geb. Essigke (Jastrower Allee 76) 5308 Rheinbach, Dahlienstr. 200. — Am 26. 3. Hfd. Paul **Prellwitz** (Mühlen 9, Provinzialbank) 645 Hanau, Haydnstr. 31. — Am 27. 3. Fr. Theodora **Krüger**, geb. Napiontek (Schönlancker 11 u. Breite 2) 58 Hagen, Friedensstr. 11.

**79 Jahre** am 4. 3. Fr. Magdalena **Szyperski**, geb. Wendt (König 60) 31 Celle, Königsberger Str. 8. — Am 7. 3. Fr. Käthe **Busse**, geb. Busse (Wilhelmsplatz 3, Posen und Kiel) 235 Neumünster, Regerstr. 15. — Am 7. 3. Fr. Amanda **Ritter**, geb. Schulz (Westend 50) 2433 Grömitz 2, Klostersee, Weg 6. — Am 13. 3. Hfd. Hermann **Dordel** (Königsblicher 49/51) 209 Winsen/Luhe, Im Bahneck 15. — Am 14. 3. Fr. Maria **Kirstein**, geb. Reinke (Koschützer 11) N 3604 Calispel-Street, Spokane, Washington 99 205 USA. — Am 15. 3. Fr. Anna **Witt**, geb. Abendroth (Jäger 2) 3 Hannover, Plathnerstr. 51. — Am 16. 3. Fr. Gertrud **Künzle**, geb. Kelch (Garten 60) 237 Westerröföfeld, Friedrich-Hebbel-Str. — Am 27. 3. Fr. Elfriede **Speckmann**, geb. Rosentreter (Westend 19) DDR 2321 Segelbadenhau bei Grimmen.

**78 Jahre** am 2. 3. Fr. Elisabeth **Förster**, geb. Krüger (Wald 4) 1 Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 62. — Am 14. 3. Fr. Elisabeth **Kachur**, geb. Henke (Koschützer 9) 28 Bremen, Grünbergstr. 28. — Am 27. 3. Fr. Johanne **Behrendt**, geb. Griese (Grüntaler 14) 521 Troisdorf-Eschmar, Am Jägersgarten 46. — Am 27. 3. Fr. Margarete **Michalski**, geb. Parsow (Drosselweg) 48 Bielefeld, Friedrich-Schultz-Str. 16. — Am 29. 3. Hfd. Georg **Priedigkeit** (Albrecht 114) 58 Hanau, Fleyerstr. 81.

**77 Jahre** am 7. 3. Hfd. Erich **David** (Kurze u. Bäcker 47 a) 4018 Langenfeld, Jahnstr. 102. — Am 7. 3. Fr. Frieda **Wiese**, geb. Kosslat (Bismarck 14) 1 Berlin 19, Sophie-Charlotten-Str. 75. — Am 12. 3. Fr. Elisa **Rieck**, geb. Berndt (Jastrow u. Jäger 4) 33 Braunschweig, Heinrich-Heine-Str. 23. — Am 14. 3. Fr. Elisabeth **Priebe**, geb. Schwonke (Hindenburgpl. 10) 53 Bonn 1, Drususstr. 15.

**76 Jahre** am 1. 3. Johanna **Stoll** (Goethering) 2 Norderstedt 1, Stönsdorfer Weg 4 b. — Am 4. 3. Hfd. Georg **Rypka** (Berliner 61) 328 Bad Pyrmont, Wilhelm-Busch-Str. 4. — Am 13. 3. Hfd. Viktor **Heil** (Breite 49) 555 Bernkastel, Im Weirerfeld 15. — Am 14. 3. Fr. Frieda **Zager**, geb. Wruck (Garten 50) 2401 Groß Grönau, Torfmoor 6. — Am 15. 3. Fr. Margarete **Voss**, geb. Tanka (Milch 14) 6 Frankfurt 1, Cronstettenstr. 2. — Am 16. 3. Fr. Ella **Kohlborn**, geb. Schneider (Küddow 102) 741 Reutlingen, Humboldtstr. 30/111. — Am 19. 3. Fr. Irmgard **Lewandowski**, geb. Radtke (Bromberger 6) 3 Hannover, Engelhardstr. 9. — Am 25. 3. Hfd. Wilhelm **Cramer** (Krojanker 140) 581 Witten, Andeysstr. 172.

**75 Jahre** bereits am 2. 12. Hfd. Erich **Rux** (Posener 11) 2083

Quickborn, Berliner Str. 7. — Am 6. 3. Hfd. Erich **Schneider** (Güterbahnhof 9) 24 Lübeck, Roeckstr. 1a. — Am 20. 3. Fr. Ruth **Arnold**, geb. Schmolke (Am Sportplatz 3) 1 Berlin 33, Garrystr. 52.

**74 Jahre** am 5. 3. Hfd. Leopolda (Paula) **Schwemmin** (Karl 2) 5804 Herdecke, Hauptstr. 96. — Am 8. 3. Hfd. Eugen **Kirchner** (Wiesen 11) 808 Fürstenfeldbrück, Beethovenstr. 22. — Am 13. 3. Hfd. Werner **Teuffel** (Posener 18) 85 Nürnberg 45, Willodter Str. 17/II. — Am 15. 3. Fr. Hildegard **Wagner**, geb. Lukowski (Goethe 18) 5 Köln-Lindenthal, Karpener Str. 75. — Am 19. 3. Edith **Krey**, geb. Krenz (Posener u. Mühlen) 328 Bad Pyrmont, Bussemeyer Weg 9.

**73 Jahre** am 8. 1. Fr. Berta **Knol**, geb. Marin (Rüster 34 und ab 36 Berlin) 6054 Rodgen 3, Wiesbadener Str. 81. — Am 25. 1. Fr. Käthe **Hein**, geb. Gartzke (Klein Wissek/Wirsitz) 454 Lengerich, Musterstr. 51, bei Tochterfam. Edeltraut Pufahl. — Am 8. 3. Hfd. Charlotte **Brammer** (Breite 40) 2 Hamburg 63, Woermannsweg 18. — Am 8. 3. Hfd. Heinrich **Glasow** (Hindenburg 2, Koschütz) 8302 Mainburg, Schleissbacher Str. 17. — Am 11. 3. Fr. Elisabeth **Martenka**, geb. Lenz (Gr. Kirchen 9) 3 Hannover 1, Weimarer Allee 12. — Am 15. 3. Fr. Christel **Sperling**, geb. Rieck (? Gruppe München) 8 München 70, Sauerbruchstr. 8/8. — Am 19. 3. Fr. Dr. Elisabeth **Konieschewski**, geb. Beck (Ehefr. Dr. J. Königsblicher) 839 Passau, Neuburger Str. 63. — Am 19. 3. Hfd. Kurt **Winkel** (Erpeler 24) 281 Verden, Nadelberg 9. — Am 30. 3. Fr. Gerda **Kulbartz**, geb. Stransfeld (Brauer 24) 4 Düsseldorf, Herdinger Str. 59. — Am 31. 3. Fr. Gertrud **Knüppel**, geb. Herzig (Schiller 32) 8 München 83, Ramoltstr. 10. — Am 27. 2. Hfd. Willy **Wolter** (RAD und Grenzschutz Rgt. von Hellermann-Plöttker 37) 68 Mannheim-Innenstadt, T 6/7.

**72 Jahre** am 12. 2. Fr. Gertrud **Throl**, geb. Wiese (Jäger 4 u. Bromberger 34) 5632 Wermelskirchen 1, Herrlinghausen 129, wo Gatte August 76 wurde. — Am 12. 3. Hfd. Paul **Schur** (Koschützer 1) 34130 Mauguio, 14. rue J.-J-Rosseau, Frankreich. — Am 14. 3. Hfd. Franz-Martin **Lange** (Krojanker 8) 3201 Himmelsthür, An der Bee 2. — Am 14. 3. Fr. Margarete **Möbius**, geb. Kollhoff (Wilhelmpl. 7) 7808 Buchholz, Schloßstr.

5. — Am 16. 3. Fr. Wally **Haase**, geb. Geske (Krojanker 14 u. Bromberg) 6411 Künzell 6, Weimarer Str. 28. — Am 23. 3. Fr. Elisabeth **Bigalski**, geb. Förster (Ww. August/Seminar) 292 Emden, Richardstr. 7. — Am 25. 3. Fr. Eleonore **Schulz**, geb. Helwig (Bromberger 149) 2321 Blekendorf, Friederikenthal. — Am 27. 3. Fr. Ella **Scharsitzki**, geb. Weihe (Kurze 4) 563 Remscheid, Alte Bismarkstr. 5. — Am 10. 1. Fr. Ruth **Droebes** (Neumarkt/Friedland, Gruppe München) 8 München 70, Bad Gasteiner Str. 7.

**71 Jahre** am 10. 2. Hfd. Paul **Rewolinski** (Wilhelmpl. 2 u. Berlin) 1 Berlin 44, Weisestr. 32. — Am 4. 1. Hfd. Paul **Henke** (Möbelhaus Haro, Mühlen 7) 5472 Plaidt, Hauptstr. 20. — Am 12. 3. Hfd. Willi **Rundmann** (Hasselstr. 7) 45 Osnabrück, Erikastr. 10/12. — Am 20. 3. Fr. Grete **Schmidt-Breitenbach**, geb. Kliegel (Brücken 4) 5501 Grevenich-Langsau, Post Mesenich. — Am 22. 2. Hfd. Ilse **Gentzle** (Ldsm. Grenzmark/München) 8 München, Friedrich-Engels-Bogen 18L.

**70 Jahre** am 16. 1. Hfd. Kurt **Zander** (Neue Bhf. 9) 23 Kiel 1, Waisenhofstr. 38. — Am 5. 3. Hfd. Adolf **Oehm** (Heider Str. 8) Amraser Str. 90b, A-6020 Innsbruck. — Am 8. 3. Fr. Carola **Sander**, geb. Fischer (Wiesen 2) 53 Bonn-Bad Godesberg, Steinstr. 32. — Am 28. 3. Hfd. Walter **Ferch** (Stöwen) 235 Neumünster, Ochsenweg 50. — Am 23. 2. Fr. Ruth **Schulz**, geb. Simon (Uschhauland u. Albrecht 8/9-Ww. Walter, Prov. Bank) 2 Hamburg 73, Oldenfelder Str. 29.

### Nachlese:

**75 Jahre** am 6. 3. Hfd. Bruno **Robakowski** (Gönner Weg) 45 Fissen-Erpen, Berliner Str. 90, Ehefr. **Hedwig**, geb. Sonnenburg wird am 27. 3. 72 Jahre.

**72 Jahre** am 10. 1. Hfd. Ruth **Droebes** (Grenzmarkgruppe München) 8 München 70, Bad Gasteiner Str. 7. — Am 12. 1. Hfd. Kurt **Kopitzke** (Jahnstr. 8) 212 Lüneburg, Guerikestr. 33.

**71 Jahre** am 22. 2. Hfd. Ilse **Gentzle**, geb. Köhn (Friedrich 24 u. Gartenstr. 15/17) 8 München 83, Friedrich-Engels-Bogen 18 L. App. 112.

**70 Jahre** bereits am 27. 12. Oberstlt. a. D. Karl-Heinz **Fischer** (Bromberger 2), 53 Bonn 1 (Duisdorf), Delpstr. 9.

## Familiennachrichten

### Wir gratulieren mit besten Wünschen:

Zum **40. Hochzeitstag** am 16. 3. Fam. Heinz und Fr. Lucia **Spors**, geb. Weiner (Ring 39 u. Kolmarer 29) in 3008 Garbsen 4, Unter den Eichen 6. — Am 20. 3. Fam. Walter und Gerda **Korth**, geb. Schick (Lange Str. 31) in 237 Rendsburg, Kronprinzenstr. 7. — Am 26. 3. Fam. Horst und Waltraut **Haro**, geb. Kuss (Mühlenstr. 7) in 43 Essen 18, Ruhrtalstr. 215a. — Am 29. 3. Fam. Dr. Detlev und Fr. Christa **Mielck**, geb. Dreier (Milchstr. 4) in 2 Hamburg 70, Traunsallee 14a.

### Neue Anschriften

Hfd. Regina **Libor** in 35 Kassel mit Tante nach Mittelgasse 22. — Fam. Karl-Heinz **Gottschling** (Albrechtstr. 11) nach 8939 Bad Wörishofen, Peter-Dörfner-Str. 1. — Ida **Genrich** ins. Städt. Altenheim, Joh. Mehringstr. 5, 671 Frankenthal (keine Ang.) — Rudolf **Budler** (K. Ang.) in 499 Espelkamp, Lübbecke 1, LW Altenheim. — Leo **Freyer** (?) nach Kleine Broke 12, 4937 Lage.

### Offenbach/ Rhein Main am 30. 3. 1985

Unser Treffen findet am 30. 3. 1985 um 15.30 Uhr statt. Der Ort wird noch rechtzeitig bekannt gegeben. Alle Hfd. aus dem Rhein-Main-Gebiet sind herzlich eingeladen. Bitte melden Sie sich rechtzeitig unter: Tel. 069/884143. Josef Bayer, Kantstr. 10, 6050 Offenbach

## Vertriebene

Woher wir kommen, wissen wir. Ein jeder trägt ein Bild in seiner Brust, von seiner Heimat, seinem Vaterhaus und nichts vermag die Farben zu löschen.

Wo wir nun stehn? Im Banne einer Zeit, die anders ist und uns nicht ganz gehört. Die Hektik drängt und fordert Ungeheures; sie zehrt an Kräften, die uns zu eigen sind.

Wohin wir gehen? Wer kann es wissen? Denn es verbleibt nur Zuversicht zu hoffen, daß unsere Opfer nicht vergeblich waren, daß uns die Nachwelt einmal anerkennt. —

Maria Beyer-Görnert „Der Westpreuße“. Dieses Gedicht, Seite 7, leitete die Heimatwoche der Marienwerderer 1984 in Hammer/Oberbayern ein. — ast

### Sachspenden für Paketaktion

an Fr. Magdalena Spengler, Kamper Weg 189, 4000 Düsseldorf 12; erbeten.

Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum

**10. des Vormonats!**

### Liebe Kollegen vom Flügelrad!



Wenn Ihr den HB Januar 1985 Seite 13 gelesen habt, kann man denken, wo ist wirklich die Zeit, wo sind die Jahre geblieben?

SV Hertha hat 75-, SC Erika hat 70-, FC Germania hat 70-, SC Viktoria hat 70- und der TuSV Reichsbahn haben 60-jähriges Bestehen. Da merkt man, daß man alt geworden ist. In einigen der aufgeführten Sportvereine waren viele Kollegen doch sehr aktiv.

Beim Sportler Kegeln 1984 erreichten die Eisenbahner das meiste Holz. Jedenfalls werden wir Eisenbahner das Sportlerjubiläumstreffen 1985 unterstützen; denn gemeinsame Treffen „Sportler/Eisenbahner“ sind noch nicht vergessen (Bielefeld). Wir werden doch eine 5-köpfige Mannschaft zusammen bekommen. Das Skatspielen haben die Eisenbahner auch noch nicht verlernt. Also auf Kollegen, plant Cux. im Ferienplan mit ein, auch wir werden immer weniger.

Bis auf ein gesundes Wiedersehen in unserer Patenstadt Cuxhaven Euer Otto Krüger, Betreuer der ehem. Schneidemühler Eisenbahner. An de Brehen 14, 4500 Osnabrück, Tel. 0541/681972.

**Dr. John Caspari † 26. 11. 1984**

Wieder ging ein „Grenzmärker“ von uns, der den Glückwunsch zum 97. nicht mehr erlebte. Schon bei der Adventsfeier der Kieler Grenzmarkgruppe übergab mir eine der früheren Angestellten der Landesverwaltung eine Anzeige aus der Berliner Tagespost vom 9. 12. 1984, die neben dem obigen Sterbetag noch den Geburtstag „\* 10. 2. 1888 in Berlin“ und „In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen Ilse Rassam, geb. Caspari — Ursula Weils, geb. Caspari, England, im Dezember 1984“ enthielt.

Mit Datum vom 16. 12. erhielt ich aus „Croeso, Elwy Avenue, Dyserth, Clwyd LL186 HW“ Post der Tochter: Ihre Anschrift bekam ich von einer Freundin, eine ehemalige Schneidemühlern... Ich bin die älteste Tochter. Wie sie wohl wissen, lebte mein Vater viele Jahre in San Francisco. Dort besuchte ich ihn noch zu seinem 96. Geburtstag. Ich lebe nun schon 49 Jahre in England.“

Nur die Alten werden wissen, wer Dr. Caspari ist. Ich fand Brief vom 20. 2. 1971, in dem Hfd. Caspari auch Aufnahme „vieler ehemaliger Schneidemühlern jüdischen Glaubens, die Opfer des NS-Regimes wurden“ ins Ehrenbuch forderte.

Die beste Würdigung aber ist der Artikel zum 80. Geburtstag von Hfd. Kurt Süßenbach/Kiel †, der lange Jahre die Ehemaligen der Provinzialverwaltung zu Bundestreffen zusammenrief. Wir zitierten daraus: „Durch Beschluß des Provinziallandtages vom 8. 8. 1922 ist er zum 1. Landeshauptmann der durch das Preuß. Gesetz vom 21. 7. 1922 mit Wirkung vom 1. 10. 1922 neu gegründeten Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen gewählt worden. Zuvor war er 2. Bürgermeister der Stadt Brandenburg (Havel).“

Die neue Verwaltung hatte zunächst ihren Sitz in Gebäuden der Landesheil- und Pflegeanstalt in Meseritz-Obrawalde, die durch den Verlust des größten Teiles der früheren Provinz Posen nicht mehr voll ausgenutzt war. Dr. C. widmete sich sogleich mit ganzer Kraft dem Aufbau und Ausbau der Verwaltung sowie der Fürsorge für die Bevölkerung der Grenzmark. So wurde die Landesheil- und Pflegeanstalt neben ihrer früheren Aufgabe als reine psychiatrische Anstalt jetzt auch Trägerin mehrerer Wohlfahrtseinrichtungen (Säuglingsheim mit Kleinkinderabteilung, Kindererholungsheim, Frauenklinik, Entbindungsanstalt, Lungenheilstätte, Innere und neurologische Abteilung). Zur Betreuung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist der Hauptverwaltung die Hauptfürsorgestelle angegliedert worden.

Weiter wurde die Bearbeitung der Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft übernommen. Den intensiven Bemühungen von Dr. C. war es auch zu verdanken, daß die Grenzmark eine eigene Landesversicherungsanstalt und eine eigene Feuerversicherungsanstalt (Feuersozietät) er-

hielt. Sein Interesse galt schließlich auch der Landwirtschaft und dem Wohnungs- und Siedlungswesen durch die Schaffung der Landbank, Grenzmark-Siedlung und der Wohnungsfürsorgegesellschaft „Heimstätte Grenzmark“.

Auf dem Gebiete des Bank- und Kreditwesens erfolgte die Errichtung der Provinzialbank und der Stadtschaft. Auf kulturellem Gebiete galt seine Förderung dem Landestheater und dem Landesmuseum. Besonderen Dank gebührt Dr. C. für seine Bemühungen um den Bau eines eigenen Dienstgebäudes in Schneidemühl, des stattlichen **Landeshauses** in der Jastrower Allee, das im Oktober 1928 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. In diesem Zusammenhang soll auch dankend seiner Fürsorge für die Angehörigen der Verwaltung gedacht werden, die insbesondere darin bestand, daß bei dem großen Wohnungsmangel in der Stadt in provinzialeigenen Wohngebäuden in der Jastrower Allee und in dem Wohnblock der Ostlandsiedlung im Baggenweg Wohnungen geschaffen wurden.

Den Verwaltungsangehörigen war er im übrigen ein gerechter und hilfsbereiter Vorgesetzter. Bei der Bevölkerung war er allgemein geachtet, und in den provinziellen Verwaltungsgremien wurde er auch von seinen politischen Gegenseiner Sachlichkeit und Unparteilichkeit geschätzt.

Dr. C. war Mitglied des Reichsrats sowie Vorsitzender und Mitglied in Aufsichtsräten der verschiedenen Provinzial-Institute.

Seinem zielbewußten Streben ist es schließlich gelungen, die Grenzmark-Verwaltung schnell und erfolgreich aufzubauen, so daß sie sich bald als ebenbürtig in der Reihe der übrigen preuß. Provinzen eingliedern konnte. Dabei standen ihm vor allem der I.Landesrat **Niewolinski** †, jetzt in Göttingen wohnhaft, und Bürodirektor **Keste**, der inzwi-

schon am 10. 11. 1965 verstorben ist, zur Seite.

Nach 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-jähriger Amtstätigkeit mußte Dr. C. im Frühjahr 1933 — wegen seiner Zugehörigkeit zur SPD und als Nichtarier von der NSDAP verfolgt — emigrieren. — ast —



Hfd. Edith Brammen, Niersenbruchs 102, 4132 Kamp-Lintfort, grüßt mit besten Wünschen: „Die Welt ist ja so klein, überall stößt man auf Erinnerungen aus der Heimat. Ich war in Nordrach/Schwarzwald und fand dort auf einem Judenfriedhof diesen Feldstein. Früher war hier eine Lungenheilstätte für Juden. Daher stammen die Grabsteine. (Karte 1938 schweigt zum Namen Goldstrom. —ast).“

**Sonderfahrt nach Schneidemühl vom 23. 7. bis 3. 8. 1985**

Unsere Sonderfahrt nach Schneidemühl war 1984 ein voller Erfolg, so wurde der Wunsch geäußert, auch 1985 wieder eine Fahrt durchzuführen.

Der Fahrpreis beträgt wieder DM 740,—, diesmal für 12 Tage.

Im Preis sind enthalten: Unterkunft, Halbpension, Visumgebühren, und alle Fahrten, die wir in Schneidemühl unternehmen.

Wer an dieser Fahrt teilnehmen möchte, kann sich jetzt schon bei mir melden: Georg Draheim, Senke 7, 2000 Hamburg 65, Tel. 040/ 6018744. — ast

**Krefeld ruft Schneidemühl**

Am 16. 12. 84 hatten wir unsere Adventsfeier. In diesem Jahr wurden nicht nur die Kinder, sondern auch alle Erwachsenen beschenkt. Anwesend waren 180 Personen. Ein Weihnachtsspiel, daß meine Frau schrieb, fand großen Anklang.

Wir freuen uns immer, wenn wir viele Schneidemühlern begrüßen können.

Außer unserem großen Kostümball am 2. 2. 85 finden folgende Veranstaltungen statt:

Am 9. 3. Jahreshauptversammlung mit Neuwahl, anschließend gemütliches Beisammensein.

Am 27. 4. 85 Kulturabend und Rückblick 40 Jahre nach der Flucht.

Am 8. 6. „Sommernachtsball“.

Am 7. 9. Heimatabend.

Am 5. 10. Erntedankfest unter dem Motto: „So haben wir zu Hause gefeiert.“ Alle Veranstaltungen finden im Haus Blumental statt, jeweils um 19.30 Uhr.

Am 16. 5. fahren wir wieder mit dem Bus nach Wesel zum Landestreffen. **Melden Sie sich rechtzeitig an.**

Wir wünschen uns, daß noch mehr Schneidemühlern den Weg zu uns finden. — Horst Kietzmann, Dülkener Str. 15, Krefeld, Tel. 02151/712574.

Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum

**10. des Vormonats!**

## Jubiläum der Freundinnen in Frankfurt

Unser Treffen am 8. 12. war sehr gut besucht. Es war zugleich die Jubiläumsfeier des Schneidemühler Freundinnenkreises, der nunmehr seit 25 Jahren fest zusammenhält. Aus diesem Anlaß hatten die Damen den Raum festlich geschmückt und für alle Kuchen gebacken.

Nach der Begrüßung durch Friedel Heyn und einem stillen Gedenken an die Toten dieses Jahres aus unserer Gruppe sprach Ldsm. Paul Stein (Vizepräsident der PLM) besinnliche Worte zum Advent.

Inge Sommerfeld trug alsdann — in Reime gefaßt — die Begebenheiten während der 25 Jahre unserer Freundschaft vor: Viel Freude, aber auch Leid ist gemeinsam getragen worden. Friedel Fait, geb. Schöнке und Edith Seick, geb. Gründer starben 1976. Doralis Roeske, geb. Flögel und Gerda Schem, geb. Vogt zogen aus Frankfurt fort. — Schöne Ausflüge wurden unternommen, Besuche von auswärts mit einbezogen und gastlich aufgenommen. Immer waren einige aus dem Kreis beim Bundestreffen in Cuxhaven und bei unseren Veranstaltungen der Freundinnenkreis stets der zuverlässig anwesende Kern. Wir halfen uns gegenseitig, hier in Frankfurt heimisch zu werden:

„Fremd waren wir alle in Hessen, aber die Heimat blieb unvergessen.

Ach, welch herrliches Gefühl, sah man ein Gesicht aus Schneidemühl!“

Erwin Tonn zeigte uns sehr schöne neue Dias von Schneidemühl, von Cuxhaven, auch von Frankfurt.

Noch einmal: Dem Zusammenhalt über 25 Jahre verdanken wir es, in dieser Großstadt eine neue Heimat gefunden zu haben. Ganz besonders herzlich und mit guten Wünschen für Weihnachten und 1985 war diesmal das Verabschieden untereinander. — F. H.

## Weihnachtsfeier der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis in Hannover

Am 11. 12. 1984 unternahm die o. a. Heimatkreisgruppe ihre Weihnachtsfeier in der Empore der Stadthalle in Hannover, zu der 58 Personen erschienen waren. Da der Vorsitzende infolge einer Operation im Annastift lag, wurde nach kurzer Improvisation gleich mit der Weihnachtsfeier begonnen.

Anschließend bei Kaffee und Kuchen wurden noch lange Festgespräche geführt.

Friedlich und innerlich heimatverbunden verließen alle Teilnehmer die schöne Weihnachtsfeier.

Anwesende Gäste: Die Leiterin der Pommerschen Landsmannschaft Hannover, Hfdn. Frau Borgmann und Hfd. Thom von der Dt. Kroner Heimatkreisgruppe. Otto Krenz, Frobösestr. 8, 3000 Hannover 81.

## Heimatgruppentreffen unterm Tannenbaum

**Wo bleibt die Jugend? Stirbt mit den Alten auch die Forderung auf Recht und Gerechtigkeit?**

### Vorweihnachtliche Feierstunde in Berlin

Am Samstag, dem 15. Dezember 1984, fanden sich erfreulich viele ehemalige Deutsch Kroner und Schneidemühler in Charlottenburgs „Ratkeller“ zur diesjährigen vorweihnachtlichen Feierstunde ein. Leider mußte auch diese mit einem stillen Gedenken an die kurz zuvor heimgegangene Hfd. Irmgard **Koziak**, geb. Fuhrmann verw. Hoppe begonnen werden. Mit ihr ist eine weitere Getreue, die regelmäßig zu unseren Zusammenkünften gekommen war, in die Ewigkeit vorausgegangen.

Der 1. Vorsitzende der Schneidemühler Heimatgruppe in Berlin, Dr. Horst **Krenz**, konnte mehrere Ldsl. aus dem Ostteil Berlins begrüßen, nachdem zuvor 2 Strophen des „Pommernliedes“ gesungen waren. Horst Krenz erklärte u. a., daß die diesjährige Feierstunde unter dem Leitwort „Weihnachten in der Heimat“ stehen solle und begann seine Ausführungen mit einem von ihm selbst verfaßten Vers, der die letzte Weihnacht daheim (1944) zum Inhalt hatte.

Als „Begleiter“ mehrerer Advents- und weihnachtlicher Lieder war wiederum Dr. Hugo **Berger** (Berlin) erschienen, der schon seit Jahren den Schneidemühler Katholiken unentgeltlich als Organist zur Verfügung steht.

Höhepunkt der 1984er Feier waren dann zweifellos die „Christlichen Worte“ von Hfd. Aloys **Walter**. Er war für den aus Alters- und Gesundheitsgründen verhinderten Pfarrer i. R. Ldsm. Max Kahl

(Schrotz) dankenswerterweise eingesprungen. Aloys Walter eröffnete seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die ständig zunehmende „Vermarktung“ des Weihnachtsfestes, die man richtiger als „Weihnachtsrummel“ bezeichnen könne. Bereits am 24. 10. 1984 — also genau 2 Monate vor Hl. Abend — war in einem großen Berliner Kaufhaus der erste Weihnachtsbaum aufgestellt worden.

„Immer früher wird für den „Weihnachtsrummel“ geworben. Nicht Innerlichkeit, sondern Konsumdenken... beherrscht das Geschäftsleben...“ dazu tönen dann unaufhörlich unsere innigen Weihnachtslieder in vollster Lautstärke. ...Geld regiert die Welt. Muß das so sein?“, fragte der Vortragende.

Es passe gut in diesen Rahmen und zum Geburtstag Christi der Hinweis auf die Krippe in der Schneidemühler (einstigen) Kathedrale „Hl. Familie“, die seinerzeit nicht nur die Kinder beeindruckte. Aus tiefstem Herzen sang man damals ein Krippenlied, das heute in keinem Kirchengesangbuch mehr zu finden sei: „O Du liebes Jesuskind“.

Mit der Einstimmung auf das Lied von der fröhlichen/seligen/gnadenbringenden Weihnachtszeit beschloß A. Walter seine mit dankbarer Aufmerksamkeit angenommenen Worte zum Fest.

Gewissermaßen als Auflockerung nach der „schweren Kost“ folgte nachher eine heiter-besinnliche weihnachtliche Erzählung Erich Kästners „Felix kam wieder“, vorgetragen von Hfd. Klaus-U. Böhle. Auch 40 Jahre nach dem letzten Weihnachtsfest in Deutsch Krone und in Schneidemühl erwies sich wieder einmal die Heimattreue unserer Landsleute im geteilten Berlin. — KUB



## „Bielefelder Weihnacht“

Am 8. 12. hatten wir unsere Weihnachtsfeier. Alle treuen Hfd. waren wieder angetreten. Mit großem Beifall wurde Fam. Heinrich Schulz aus Oerlinghausen als Erstbesucher begrüßt. Die ehemaligen Eisenbahner hatten mit ihrem früheren Vorgesetzten viel zu erzählen und Erinnerungen auszutau-

schen. Hfd. Walter Krause dankt für das obige Erinnerungsbild, das jedem Teilnehmer zugestellt wurde.

Viel zu schnell verging die Zeit; denn Bus und Straßenbahnen bestimmen den Abschied. Man trennte sich mit den besten Wünschen für 1985 und Hoffen, sich alle am 9. Februar wiederzusehen. — H. Schreiber.

## Meinung sagen:

### Meinung des katholischen Klerus zum Vertriebenenproblem

Mit großem Interesse las ich im Weihnachts-Johannisboten 1984 den Beitrag unseres H. H. Apostolischen Visitators Dr. W. Klemp, daß sich „Die Deutsche Bischofskonferenz“ schützend vor die Visitatoren gestellt hat und die Notwendigkeit ihrer Arbeit bejaht. Wenn vor allem von Moskauer und Warschauer Regierungsseite der katholischen Kirche, d. h. der Deutschen Bischofskonferenz vorgeworfen wird, sie unterstütze Revanchismus und Revisionismus durch ihre Seelsorge für Heimatvertriebene und Flüchtlinge, so muß man schon als Laie diese Anschuldigungen zurückweisen. Bekanntlich trat schon immer und noch heute die polnische römisch-katholische und die russisch-orthodoxe Kirche für nationale Anliegen ihres Volkes ein und wehrte sich gegen zugefügtes Unrecht. Nicht mehr und nicht weniger tun es heute unsere katholischen Bischöfe und weisen auf die historische Wahrheit und Gerechtigkeit hin, die es verbieten, die Vertreibung der Ostdeutschen aus ihrer alten Heimat heute als „Umsiedlung“ zu bezeichnen.

So wurden doch in der Charta der Vertriebenen \*) bereits 1950 Rache und Vergeltung eine deutliche Absage erteilt. Zudem bezeugten in den letzten Jahren doch die Vertriebenen immer wieder Bereitschaft zur Aussöhnung und Freundschaft mit den Ostvölkern in Wort und Tat. Von Revanchismus, eine Zurückeroberung mit der Waffe, kann m. E. durch unsere Nato-Mitgliedschaft überhaupt keine Rede sein. Ebenso wünschen wir Vertriebenen keinen Revisionismus, denn nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts Karlsruhe besteht das Deutsche Reich bis zu einem Friedensvertrag noch immer in den Grenzen vom 31. Dezember 1937. Wenn also die Herren Genscher, Mischnick, Vogel, Ehmke, Bahr, Brandt, Schmidt u. w. von der Endgültigkeit der polnischen Westgrenze sprechen, verletzen sie die deutsche Rechtsprechung sträflich! Ferner sind nach dem Willen der UNO jegliche Annexionen der Sieger von Grund und Boden unzulässig.

Bezüglich der Dauerhaftigkeit der polnischen Grenzen stellt die Deutsche Bischofskonferenz fest, daß deren Regelungen und Garantien nicht in die Kompetenz einer Bischofskonferenz fallen. Sie sind demnach also weiter offen. Außerdem wurde von der Konferenz der Bischöfe die Predigt des Primas von Polen in Tschenschostochau am 15. August 1984 als schmerzlich und tief verletzend empfunden. Ein wirklich unmenschliches und unchristliches Verhalten gegenüber völkischen Minderheiten.

Hierzu meint Manfred Müller, Meckenheim, in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 3. September 1984, warum

\*) Vergl. HB-Kalenderbeilage 1985

hat der Kardinal Glemp erklärt, es bedürfe keiner — von seinem Vorgänger Wysinski zugesagten — deutschsprachigen Gottesdienste, denn diese fremde Sprache werde ja nicht in Gleiwitz, Ratibor oder Allenstein, gesprochen noch verstanden. Er brauchte aber nur feststellen zu lassen, in welcher Sprache die Tausenden von Postsendungen gehalten sind, die einst nach Schlesien oder Ostpreußen gingen und jetzt noch weiter abgehen. Allein während 2er Paketaktionen im Jahre 1982, wozu die „revanchistische“ Bundesregierung aufgerufen hatte, wurden über 8 (!) Millionen Pakete von Verwandten und Deutschen versandt; von dem Wert des Inhalts ganz zu schweigen. Für die Portofreiheit brachten die deutschen Steuerzahler rund 175 Millionen DM auf. Aus den USA gelangten vergleichsweise in der letzten Nachkriegszeit ca. 8,5 Millionen Care-Pakete nach Deutschland, was die Empfänger den Amerikanern nicht vergessen werden. Bei uns bewundert jeder die zum Siegeszeichen hochgereckten Hände in polnischen Kirchen, wer aber sieht — oder reagiert wie Kardinal Glemp — auf die zaghaft ausgestreckten Finger der Deutschen, die dort leben müssen, welche trotz der seit nahezu 40 Jahren anhaltenden rigorosen Polnisierung Deutsche bleiben wollen?

Und Prof. Dr. Josef Joachim Menzel, Mainz, schreibt am 25. August 1984 in der FAZ, die Bemerkungen des polnischen Primas Kardinal Glemp zur Deutschen-seelsorge, sprechen in ihrer inhumanen, nationalistischen Verengung für sich und werfen ein bezeichnendes Schlaglicht auf den polnischen Katholizismus, der sich seit 1945 ohne Skrupel an dem unerbittlichen Polonisierungsdruck auf die im polnischen Machtbereich zurückgebliebenen Deutschen beteiligt hat. Von deutschen Gottesdiensten ganz zu schweigen, wurden in meinem Heimatort in der Kirche selbst historische Inschriften auf Kreuzfixen, Kreuzwegstationen, Heiligenbildern, Statuen, Gedenksteinen usw. beseitigt und teilweise durch polnische ersetzt.

Und weiter führt Prof. Dr. Theodor Schmidt-Kaler in der FAZ vom 25. August 1984 aus: Bis 1956 war der Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit als Beleidigung des polnischen Staates grundsätzlich strafbar. Die Umstände bezeugen, daß zahlreiche jugendliche Deutsche in Polen zäh an ihrer Sprache trotz eines strengen Verbots der polnischen Behörden festgehalten haben. Ja, über die perfekte Beherrschung der Landessprache fanden die jungen Deutschen zur Solidarität mit der polnischen Jugend in allen Lebensbereichen in diesem kommunistisch regierten Land und erreichten so ihre Anerkennung als Deutsche gegenüber den polnischen Altersgenossen. So hegten beispielweise die Kinder, der nach Oberschlesien zugewanderten Polen keinen Zweifel daran, daß ihre oberschlesischen Mitschüler und Freunde Deutsche wa-

ren. Versteht der Kardinal nicht, wie junge Menschen, denen die Sprache ihrer Eltern ständig vorenthalten wird, ein tiefes Verlangen haben, Gottesdienst in der Muttersprache zu feiern!? Das so von dem totalitären Staat praktizierte Recht widerspricht den elementarsten völkerrechtlichen Grundsätzen der Behandlung von Minderheiten sowie dem Abkommen von Helsinki und verletzt die Menschenrechtserklärungen der Vereinten Nationen. Hierfür einzutreten, müßte doch die Aufgabe unseres Außenministers sein. Ureligene Pflicht eines christlichen Bischofs sollte es ja sein, gegen solches Unrecht inmitten seiner Gemeinden vorzugehen. Es mag Fälle geben, in denen Menschen um materieller Vorteile willen in der von Glemp gerügten Weise handeln. Sie sind gewiß zu tadeln, aber keine Hunderttausende umfassende Minderheit, der sowieso jede Möglichkeit genommen ist, sich zu wehren oder zu organisieren. Die Äußerungen des polnischen Kardinals sind eher Zeugnis eines überwunden geglaubten engherzigen Nationalismus als christlichen Glaubens und göttlicher Liebe.

Und unser Apostolischer Visitator Dr. W. Klemp meint, daß wir Deutschen in der Bundesrepublik für **unsere** Landsleute in den Ostprovinzen nicht mehr, als die Polen bei uns und in aller Welt für **ihre** Landsleute fordern, nämlich alles zu unterstützen, was die nationale Identität fördern hilft. Wirklich beachtenswerte und große Worte von einem deutschen priesterlichen Katholiken! In ähnlicher Weise verhielten sich alle nach 1945 in unserer Heimat verbliebenen Seelsorger, worüber unser Konsistorialrat GR Johannes Bonin in mehreren Beiträgen im Johannesboten berichtete. Sie verhüteten dort so noch manche Greuelthaten an deutschen Menschen. Dieses Wirken von Johannes Bonin endete dann etwa 2 Jahre nach der Waffenruhe, über das er wörtlich schrieb: „Im Frühjahr 1947 werde ich auf das Landratsamt bestellt und unter Zeugen gefragt, ob ich mich zum polnischen Volkstum bekenne und damit weiterhin im Land meiner Väter wohnen bleibe oder ob ich Deutscher sei und als solcher für immer das Land verlassen müsse. Es bedurfte keiner Überlegung.“

Bedauerlich bleibt es nur, daß sich katholische polnische Menschen auch nicht viel christlicher gegenüber den Verbrechen der Nazis verhielten. Wäre es geschehen, stünde es heute deutscherseits besser um eine Aussöhnung mit den Polen. So kommen wir nur bei gegenseitigem künftigen Nachgeben zu einer friedlichen Zukunft. Die einstigen noch lebenden Gegner der Katholiken im kaiserlichen Deutschland mögen auch erkennen, daß deutsche katholische Menschen nicht weniger vaterlandstreu denken und handeln.

Dr. Alois Gerth, Dresdnerstr. 29,  
5787 Olsberg 1/Hochsauerlandkreis.

Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum höchsten Heimatbrief bis zum

**10. des Vormonats!**

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

BUSSE DIETER

02

Postvertrieb: Paul Thom H 2135 E  
 Mattfeldstraße 19  
 3000 Hannover 91  
 Telefon 05 11/4948 14

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

**Exklusive Busreisen  
 Nach Pommern bis Masuren  
 Schlesien u. Oberschlesien**

Termine für Deutsch Krone + Schneidemühl

7 Tage	15.5. - 21.5.1985
7 Tage	18.7. - 24.7.1985
9 Tage	25.7. - 2.8.1985

Gruppen-Reisen in verschiedene Kreisstädte  
 Rund-Reisen mit Besichtigungen, Sonder-Reisen nach eigenen Wünschen  
 Wir beraten und organisieren für Sie aus langjähriger Erfahrung individuelle  
 Gruppenreisen nach Ihren Wünschen.

Prospekte — Beratung — Buchung — Visum

**GREIF REISEN**

A. Manthey GmbH

Rübezahlstraße 7 5810 Witten  
 Tel. 02302 2 40 44 Telex: 8 22 90 39

Im gesegneten Alter von fast 95 Jahren nahm Gott,  
 der Herr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma,  
 Uroma und Tante

**Martha Lenz**

geb. Wagner

\* 17. 1. 1890 † 8. 1. 1985

(früher: Dt. Krone, Abb. 50)

zu sich in die ewige Heimat.

In stiller Trauer:

Bruno Blieske u. Frau Elisabeth, geb. Lenz

Bruno Lenz u. Frau Jutta

Manfred Blieske u. Frau Christine

Jürgen Blieske, Frau Astrid u. Urenkel Timm

Clemens Pawlik u. Frau Monika, geb. Blieske

und alle Anverwandten

2153 Neu Wulmstorf, den 8. 1. 1985  
 Heinrich Heine Str. 22

Am 16. 12. 1984 verstarb plötzlich und unerwartet, im  
 Alter von 85 Jahren, unsere liebe Mutter, Schwieger-  
 mutter, Oma und Ur-Oma, Schwester, Schwägerin  
 und Tante

**Elisabeth Schadzinski**

geb. Flörke

In Liebe und Dankbarkeit:

Franz und Irmgard Wübbeling, geb. Schadzinski

Inge Schadzinski, geb. Budde

Helmut und Ruth Seibert, geb. Schadzinski

10 Enkelkinder, 17 Urenkel

und Anverwandte

4425 Billerbeck, An der Welle 4  
 Berlin und Münster, den 16. 12. 1984  
 (früher: Schneidemühl, Kl. Kirchenstraße 5)

Die unablässigen Nachforschungen nach den in  
 den ersten Septembertagen Verhafteten und Ver-  
 schleppten haben uns die Gewißheit gebracht, daß  
 außer den von uns bereits gemeldeten Opfern auch  
 die nachstehend genannten Geistlichen unserer ewan-  
 gelischen Kirche von polnischer Mörderhand um-  
 gebracht sind:

**Pfarrer Oskar Meder**

in Roglino, im 63. Lebens- und 36. Amtsjahre, An-  
 fang September bei Chodocz erschossen.

**Pfarrer Lic. theol. Ernst Rieniś**

in Giewonin, Dozent an der Theologischen Hochschule  
 in Posen, im 44. Lebens- und 17. Amtsjahre, Anfang  
 September bei Turlet ermordet.

**Pfarrer Heinz Berner**

in Eria, im 34. Lebens- und 10. Amtsjahre, in der Nacht  
 vom 4. zum 5. September in Hohenalza ermordet.

**Pfarrer Wilhelm Borgmann**

in Reustadt b. Stine, im 30. Lebens- und 3. Amtsjahre  
 am 4. September bei Rostkin erschossen.

**Pfarrer Max Niede**

in Schlegel, im 26. Lebensjahre, am 8. September  
 bei Turlet ermordet.

Das Andenken dieser Männer wird für immer in  
 unseren Herzen bleiben.

„Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die  
 Krone des Lebens geben.“ Offbg. 2, 10.

Posen, den 11. November 1939.

1230

**Das Evangelische Konsistorium  
 und der Synodalvorstand  
 der Unterten Evangelischen Kirche**

D. Blau

Generalsuperintendent

Bischof

Präsident der Synode



**Reisebüro Langer**

auch 1985

Ihr Spezialist für Reisen nach  
 Nieder/Ober-Schlesien  
 Pommern, West- u. Ostpreußen,  
 Polen, UdSSR, Ungarn

3429 Renshausen, Tel. 055 07 / 647